



museu...uttenz :



4/4



Order
000025



- 4 -

Die Geschichte der Schule Dättens

I. Tages von der alten Schule bis 1853 (Auszug aus einem Vortrag von J.J. Obrecht, Pfarrer, 1866 - 1935).

- 1527 Erste Nachricht über das Bestehen einer Schule: Georg Haas erhält den Auftrag, die Jugend der Gemeinde "in Gottesfurcht, Lesen und Schreiben" zu unterrichten.
- um 1600 Peter Stöcklin leitet eine Schule, später Lukas Karpf. Er erhält auf die Bemühungen des Obervogtes zu Münchenstein die gleiche Entschädigung wie der Schulmeister zu Richen. Die Wuttenzer Schule gehörte damit zu den bevorzugten Deputatenschulen mit staatlicher Unterstützung und besonderer Auswahl der Lehrer.
- 1660 Neue Baslerische Kirchenordnung bringt Beseitigung von Missständen in den Schulen, Verbesserung der ökonomischen Stellung der Lehrer; Schulvisitationen.
- 1662 Visitationsbericht: Im Sommer wird keine Schule gehalten, wegen "des Aberwillens der Jugend, die vom Lehrer ärgertlich traktiert wird und des Aberwillens der Eltern." Der Lehrer sei hochmütig und geizig.
- 1667 Neuer Anlauf zur Hebung des Schulwesens in den Dörfern.
- 1724 - 62 amtet Lukas Hofmann als Lehrer. Die Schule erhält viel Lob. Pfarrer Hieronymus Annoni bestätigt ebenfalls: "Der Schulmeister versieht sein Amt mit Treu und Nutzen und hat sich Liebe und Respekt erworben."
- 1759 Schulgesetz als Anhang zur Kirchenordnung: Die Schule hat die Kinder "zu guten Christen, aber auch zu achtbaren Menschen und getreuen Untertanen" zu erziehen. Schulstunden des Lehrers: 19 in der Woche.
- 1785 Visitationsbericht: Stand der Schule ein guter, aber von 80 Kindern rechnete nur eines. Das Schullokal ob der obrigkeitlichen Trotte sei aber in schlechtem Zustand.
- 1789 Emanuel Heintzgen im Lehramt. Bericht: Die Kinder können ohne Anstoss Gedrucktes und Geschriebenes lesen, auch gut schreiben, rechnen und singen.

- 1814 folgte auf ihn Erhard Schneider von Thünnen. Er war von der Stadt als Lehrer ausgebildet worden, besuchte 3 Monate das Seminar Burgdorf unter Heinrich Pestalozzi. Er bekam den Auftrag, junge Leute in die neue Methode einzuführen.
- 1814 - 1819 Seminar im Pfortenhaus mit 19 Zöglingen mit einigen Monaten Ausbildung.
- 1824 Seminar mit 11 Schülern (unter ihnen auch Christoph Rolle von Lausen), 2 Jahre Ausbildungszeit.
- 1827 Chr. Rolle übernimmt die Kuttenger Schule. Zeit der 30-ger Wirren. Rolle nahm tätigen Anteil daran (Revolutionsgeneral) und verliess die Schule.

II. Die Kuttenger Schule im neuen Kanton Basellandschaft

(Aus den Protokollen der Schulpflege von 1835 - 1900).

- 1835 Neues Schulgesetz: Zweck der Volksschule: Erziehung der Jugend zu "geistig tätigen Menschen, zu nützlichen Bürgern und sittlich religiösen Christen." Neuerungen: Scheidung von Schule und Kirche, Einführung der Gemeindeschulpflegen und Demokratisierung der Lehrervahlen. Schaffung einer Schulkasse, gespiessen zur Hauptsache aus den Schulgeldern der Schüler, Schülermaximum 120 (!). Schulpflicht: Kinder vom 6. - 12. Altersjahr (Alltagsschule), nachher bis zur Konfirmation "geniesst die Jugend" den Repetierunterricht mit wöchentlich 6 Stunden.

Schulpflege

5. Juli 1835: Erste "Zusammenberufung" der neugewählten Schulpflege, Präsident Pfarrer Linder. Festsetzung der Schulbesuche durch die Schulpfleger: in "der Kehr" einmal pro Woche.
- 1838 - 1850 fehlen mit Ausnahme von 2 sämtliche Protokolle. Die damalige "zerrüttete Schulhaltung" beschäftigte die ganze Gemeinde.
- um 1841 Dr. med. Gasse Präsident der Schulpflege
- 1850 Pfarrer Schmid, Präsident
- 1882 Pfarrer Straumann, Präsident

1885 Dr. Leupin, Mediziner, Präsident (Pfarrer Marti, Aktuar bis 1895, dann Pfarrer Obrecht)

1897 Pfarrer J.J. Obrecht, Präsident

Schülerzahl, Lehrpersonen und Schullokale

1855 Als Lehrer antete "Herr Schullehrer Grass".

Juli 1855 erhält die Schulpflege ein Schreiben der Staatskanzlei, die Schülerzahl sei über 120 gestiegen und die Schule sei in "2 Successiv-Klassen" zu trennen. Schulpflegebeschluss: Auf "nächste Sitzung sollen 10 Männer beigezogen werden...., um nachzusehen, wie am trefflichsten Veränderungen" am Schulhaus (altes Gemeindehaus) vorzunehmen seien.

1856 Gemeindeversammlung beschliesst Erhöhung des Schulhauses um 1 Stock.

1857 Einweihung des Umbaus. 2. Lehrstelle: Jb. Meyer von Muttens. Bis 1872 gehörte das Birsfeld zur Gemeinde Muttens. Es zählte 1832 nur 32 Einwohner, 1840 aber schon 480 und 1860 waren es 1416.

1839 39 Kinder des Birsfelds sind schulpflichtig nach Muttens.

1843 sind es 60 Schüler. Petition an Muttens betreffend eigener Schule wurde von Muttens abgelehnt. Das konservative Bauerndorf konnte sich mit der Bevölkerung des Birsfelds nicht befreunden.

1844 wurde auf Betreiben Liestals in einem Privathaus eine Schule eingerichtet. Zustand des Lokals bedenklich.

1850 bekommt Birsfelden eine eigene Schulpflege.

1852 Eigenes Schulhaus in Birsfelden, für eine Klasse (Lehrer Eschwind), aber schon

1854 muss erweitert werden.

Jede Vermehrung der Klassenzahl im Dorfe Muttens brachte immer wieder Schwierigkeiten und langwierige Verhandlungen wegen der Bereitstellung der Lokale, weil bis 1900 alle Schulzimmer und anfangs auch Lehrerwohnungen im alten Gemeindehaus untergebracht waren.

1860 wurde die 3. Lehrstelle geschaffen,

1881 wurde die 4. Lehrstelle geschaffen, Repetierschule wird Halbtagschule 1883

1885 wurde die 5. Lehrstelle geschaffen (432 Schüler)

1889 wurde die 6. Lehrstelle geschaffen (414 Schüler)

Erstmals wurde eine Lehrerin gewählt: Fräulein Stettler, die spätere Gattin von Pfarrer Obrecht. Im alten Schulhaus waren jetzt 6 Klassen untergebracht: 4 oben und 2 unten.

Mit dem Neubau eines Schulhauses auf der "Breite" konnte

1900 die 7. Lehrstelle (382 Schüler) und die 1. Sekundarlehrstelle (27 Schüler) geschaffen werden. Den ersten kräftigen Anstoss zum Bau eines neuen Schulhauses hatte Schulinspektor Freyvogel in seinem Prüfungsbericht vom 22. Juni 1895 gegeben: "Was Ihrer Schule nützt, ist, wie Sie alle wissen, ein neues Schulhaus. Denn nur durch ein solches ist ein Fortschritt auf dem Gebiete Ihres Schulwesens möglich ...". Nach langen Verhandlungen einigte man sich auf das Land in der "Breite". Die Baupläne wurden von Architekt Stamm in Basel ausgearbeitet.

24. Juni 1900 feierliche Einweihung des Schulhauses. Die treibende Kraft am Ausbau unserer Schule war in diesen und den folgenden Jahren der Schulpflegepräsident, Pfarrer J.J. Obrecht.

Besoldung der Lehrkräfte in der Berichtszeit

1835/37 Schulpflegebeschluss: 700 Fr. fixe Besoldung für den 1. und 400 Fr. für den zweiten Lehrer aus der "Cassaverwaltung".

1868 Lehrer Tschudin 1000 Fr., Lehrer Grieder 1000 Fr., Lehrer Hauser kann wegen Krankheit keine Schule halten, seine Frau bekommt 500 Fr., der eingesetzte Vikar 850 Fr. (pro Jahr).

1885 erhalten alle Lehrer die gleiche Besoldung: 1200 Fr. nebst dem üblichen Kompetenzholz.

1891 berät man in der Schulpflege über ein eventuelles Ruhegehalt,

1896 über Alterszulagen

1899 Besoldungsreglement:

In Probejahr:	1900 Fr. f. Lehrer, 1200 Fr. f. Lehrerin
1. - 5. Dienstjahr	1600 Fr. " 1200 Fr. "
6. - 10. Dienstjahr	1700 Fr. " 1350 Fr. "
11.-15. Dienstjahr	1800 Fr. " von 11. Dienstjahr an 1500 Fr.
16.-20. Dienstjahr	1900 Fr. "
von 21. Dienstjahr an	2000 Fr. " (Kompetenzen werden abgezogen)

Schulkasse und Schulgelder

- 1855 Die im Schulgesetz vorgesehene Schulkasse führte dann und wann zu Auseinandersetzungen zwischen Schulpflege und der Gemeindebehörde. Der Einzug der Schulgelder der Schüler, besonders aber die Bußen für Schulversäumnisse, bereiteten viel Aergernis. Die Schulgelder waren anfangs auf 24 Batzen pro Jahr festgesetzt.
- 1857 In einem Bericht an den Schulinspektor wird erklärt, dass der Stand der Kasse es nicht erlaube, auf das Schulgeld zu verzichten. "Seit etwa 10 Jahren zahlen die Eltern für jeden Alltagschüler 6 Fr. per Jahr und für Repetierschüler die Hälfte." Kinder armengenössiger Einwohner erhalten Beiträge aus Gemeindekasse und der Kasse des Kirchen- und Schulgutes.
- 1891 konnte die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel eingeführt werden, während man 1835 für jedes schreibende Kind 2 Batzen pro Quartal verlangte.

Schulversäumnisse

- Durch alle Protokollbücher hindurch zieht sich der Kampf gegen die Schulversäumnisse. Beispiele von Eintreibungen:
- 1835 Mai - 1836 Mai: H.M. hat in dieser Zeit 301 Halbtage gefehlt.
- 1838 "Die Schulpflege begab sich in ihrer Gesamtheit wirklich in die Schule, um jedes fehlbare Kind anzufragen, warum es die Schule so oft veräume."
- 1867 Urteil des Präsidentenverbörs Arlesheim: Die Mutter M.S. soll für die Versäumnisse ihrer beiden Söhne 14 Tage eingesperrt werden.

1881 L. wird mit 60 Fr. oder "Türnung" bestreut.

1891 Prüfungsbericht des Experten Damm Sütterlin: "Ihre Schulen verdienen durchweg das Prädikat gut. Zu bedauern sind nur die vielen Schulversäumnisse, in allen 6 Abteilungen zusammen 9226."

Unterhalt, Reinigung und Heizung der Schullokale

Inner und Inner wieder erföhren wir von Klagen über Mängel an Gebäude und Mobiliar: defekte Fensterscheiben, mangelnde Stören, unhaltbare Verhältnisse auf den Aborten usw. Nach Gesetz von

1885 ist die Reinigung und Heizung Sache des Lehrers. Dieser Zustand wurde mit der Zeit unhaltbar.

1889 wird von der Gemeindeversammlung die Anstellung eines Abwartes beschlossen, eine Forderung, die schon 1885 Erziehungsdirektor Brodtbeck erhoben hatte.

Anschaffungen für den Unterricht

Die Ausstattung der Schule mit Anschauungsmaterial gab vielfach zu längeren Besprechungen Anlass.

1851 Lehrer Gschwind (Birsfeld) wünscht die Anschaffung eines Rechenbuches. Gesuch wird abgewiesen!

1858 Es soll ein Globus angeschafft werden, dass "unsere Schule nicht hinter andern zurück bleibe."

1861 Inspektor Weller verlangt, dass "ein Gestell mit Kugelchen" angeschafft werde, damit die Kinder addieren lernen können. Beschluss: Es sei darauf nicht einzugehen, indem besser durch Übung der richtige Zweck erreicht werden könnte.

1888 Anschaffung der Schweinegeschichte in Bildern von Karl Jauslin für 5 Fr.

1896 Die Lehrerschaft wünscht für den Unterricht einen "ausgestopften Vogel und ein ebensolches Pelztier". Man hofft, ein Jäger werde den Wunsch erfüllen.

Arbeitschule für Mädchen

- 1835 Das Schulgesetz verpflichtet die Schulpflegen zur Errichtung von Arbeitschulen für Mädchen. Es wird festgestellt, dass eine Strick- und Näherschule schon einmal unter der Leitung des "Hilfsvereins" bestanden habe, aber durch "eingeschlichene Zerstörungen suspendiert" worden sei. Neue Anläufe werden 1837 und 1838 unternommen.
- 1841 Auszahlung der Gehälter für die beiden Lehrerinnen von je 20.65 Fr. für die Zeit von Juni bis Dezember.
- 1854 Schulordnung für die Arbeitschule und Aufstellung einer Aufsichtskommission von "Frauenzimmern".
- 1873 Wahl einer 3., 1888 einer 4. und 1894 einer 5. Lehrerin.

Haushaltungsschule

- 1838 gibt der Präsident der Schulpflege bekannt, dass eine eigentliche Koch- und Haushaltungsschule eingerichtet werden soll. Die erforderlichen Beiträge von Bund, Kanton, Gemeinnütziger Gesellschaft und Frauenverein seien zugesichert.

Kleinkinderschule

- 1835 Landrat Mesmer stellt in der Schulpflege den Antrag, nach gesetzlicher Vorschrift eine solche Schule zu gründen.
- 1838, 1851, 1854 und 1853 erfolgten neue Anstrengungen in dieser Sache.
- 1897 soll nun wirklich begonnen werden. Die Lehrerin erhält ein "Minimal-Jahreseinkommen" von 400 Fr.

Singschule

- 1835 Das Gesetz verlangt, dass in jeder Gemeinde zur Einübung von 12 "religiösen und vaterländischen" Liedern neben der gewöhnlichen Schulzeit eine Singstunde durchzuführen sei. Diese Stunde wird von der Schulpflege auf den Sonntag festgelegt.

Handfertigkeitunterricht für Knaben

1897 ersucht Lehrer Ed. Lempin um die Bewilligung, einer Anzahl Knaben Handarbeitestunden im Schulzimmer erteilen zu dürfen. Die Schulpflege begünstigt und verdankt das Anerbieten (Ed. Lempin gilt daher als "Vater" dieses Faches in den Schulen von Baselland).

Fortbildungsschule

1876 beschliesst die Schulpflege, probeweise in den Wintermonaten eine solche Schule zu schaffen. Lehrer und Pfarrer teilen sich in die Fächer, die bei "der Militärprüfung notwendig sind: Deutsch, Geographie, Schweizergeschichte und Buchführung." Spätere Berichte sprechen vom Erfolg dieses Unterrichtes, aber auch von unbegründeten Absenzen und oft von sehr ungebührlichem Betragen der Schüler.

Turnunterricht

1874 verlangte die Erziehungsdirektion, die Lehrer seien anzuhalten, den Knaben Turnunterricht zu erteilen.

1875 antwortete Muttens auf Anfrage, das Turnen werde nicht regelmässig erteilt. Ein Platz sei vorhanden, ein Lokal aber fehle.

1882 Ein Bundesratsbeschluss fordert von jeder Gemeinde die Bereitstellung eines Turnplatzes und eines Lokals. Die Schulpflege leitet die Aufforderung befürwortend weiter an den Gemeinderat, denn sie hält "das Turnen für eine von der Gemeinde zu unterstützende Kunst".

Gesundheitliche Untersuchungen der Erstklässler

1899 fordert die Erziehungsdirektion die Schulpflege auf, in Zukunft alle neu eintretenden Schüler auf ihren geistigen Zustand, Gehör, Gesicht und Sprechen prüfen zu lassen. Es soll durch die Lehrerschaft geschehen, doch soll der Ortsarzt dazu eingeladen werden.

Aus den Prüfungsberichten der Schulinspektoren

- 1879 Der Bericht lautete nicht günstig. Er warf den Lehrern zum Teil mangelhafte Pflichterfüllung vor. Dagegen heisst es
- 1891 "An Ihrer Schule wird mit Eifer und Geschick gearbeitet. Sie haben unter Ihrer Lehrerschaft wahre Perlen"(!).
- 1895 Bericht: "In allen Ihren Schulen wird fleissig und gewissenhaft gearbeitet".

Klagen der Eltern

In den 90-ger Jahren hatte die Schulpflege einige Male Klagen von Eltern wegen zu harter körperlicher Bestrafung von Schülern entgegenzunehmen. Die Schulpflege "will den Lehrern ihre Aufgabe nicht erschweren, doch kann sie eine alles Mass übersteigende Züchtigung nicht gut heissen!"

Schulzeugnisse, Schülerprämien und Examenweggli

- 1883 wird beschlossen, es seien - wie früher schon einmal - den Schülern Schulzeugnisse auszustellen.
- 1835 stellt der Gemeinderat 50 - 60 Fr. zur Verfügung, um den fleissigen Schülern wie zu Zeiten des Deputatenamtes "Prämien" ausstellen zu können.
- 1877 verdankt anlässlich der Schulprüfung Inspektor Kestenholz im Protokollbuch besonders die Abgabe von Examenweggli an die Schüler.

Schulsparziergänge

- 1851 Erste Eintragung eines solchen.
- 1883 Ausflugsziele: Die Ältern Schüler marschieren über Birsfelden, lange Erlen nach Hünningen und dann nach Binningen. Die Kleinen besuchen den Zoologischen Garten, um dann auch in Binningen zu landen. Dort wahrhaftiges Mittagessen mit Wein.
- 1895 Allgemeine Bestimmung zu den Ausflügen: Der Wein ist für jede Abteilung in einem bestimmten Verhältnis mit Wasser zu verdünnen.

Bibliothek

- 1895 Die dem Frauenverein gehörende Volksbibliothek wird von der Gemeinde übernommen und von Schulpflege und Lehrerschaft verwaltet.

Schulsparkasse

- 1900 bestimmt die Schulpflege Fräulein K. Schorr, Lehrerin, als Einnahmerin der von der Hypothekenbank propagierten Schulsparkasse.

Ueber das Verhalten der Schüler. Verbote und Reglemente

- 1855 Vergehen gegen die neu eröffnete Eisenbahn durch Muttener Schüler, die aber die Realschule Basel besuchen.
- 1859 Klage an die Schulpflege über das ungebührliche Verhalten der Schüler nach Schulschluss auf der Strasse. Beschluss: Die Schüler sind anzuhalten, dass sie "paarweise nach Verhältnis der Gassen ruhig nach Hause gehen, damit diesem unordentlichen Leben Einhalt getan werde".(!)
- 1886 und 1899 erliessen Schulpflege und Gemeinderat für die Parnachtszeit besondere Verbote. Das Larventragen und das Absingen von Schnitzelbänken ist Schülern streng verboten.

Festliche Ereignisse in der Berichtszeit, an welchen die Schulkinder teilnehmen durften

- 11.8.1889 50-jähriges Amtsjubiläum von Lehrer Tschudin.
- 3.8.1891 Erinnerungsfester zum 600-jährigen Bestehen der Eidgenossenschaft
- 11.1.1896 Pestalozzifester
- 24.6.1900 Einweihung des Freiteschulhauses

III. Aus der Muttenscher Schulgeschichte der Jahre 1900 - 1960
(zum Teil nach Protokollnotizen der Schulpflege)

A. Allgemeines

- | | | |
|--------|------|--|
| Juli | 1901 | 400-Jahrfeier zum Eintritt Basels in die Eidgenossenschaft. Besuch des Festspiels durch die Eltern Schüler. |
| Juli | 1902 | Inspektionsbericht von Pfarrer Glur: "Ihre Schule zählt zu den besten des Kantons." |
| Sept. | 1903 | Reglement für die Kleinkinderschule (Frl. E. Schmid) 1906 und 1914 revidiert. |
| Juli | 1904 | Vorbereitungskurse auf die Rekrutenprüfungen. - Schulpflegebeschluss: das Baden im offenen Rhein ist verboten. |
| Mai | 1905 | Veranstaltung einer Schillerfeier. - Gründung einer Reisekasse für die Schule. Im Juni: Erste Rüttlireise der Schüler vom 7. und 8. Schuljahr, eintägig. Empfehlung an die Lehrerschaft, bei Ausflügen den Kindern keine alkoholischen Getränke zu verabreichen. |
| | 1906 | Inspektor Bühner tritt sein Amt an. - In diesem und den folgenden Jahren werden von der Schule in zweijährigem Turnus Schülerkonzerte veranstaltet zugunsten der Reisekasse. - Schulpflegebeschluss betreffend Fasnacht: ein "Kinderball" wird gestattet. Im Februar 1914 wird ein "anständiges" Verkleiden gestattet. |
| Juni | 1908 | Die Schuleparkasse wird liquidiert. |
| Juli | 1909 | Die Untersuchung der Erstklässler soll vom Arzt vorgenommen werden. |
| | 1911 | Das neue Schulgesetz wird angenommen (Entwurf 1907 zuerst verworfen). |
| Januar | 1913 | Anregung zur Gründung einer gewerblichen Fortbildungsschule. Beginn im Herbst mit 13 Schülern. - Die Schaffung einer Lehrerbibliothek wird erwogen, ebenso eine Schülerunfallversicherung. - Die monatliche Gehaltsaus- |

Zahlung an die Lehrerschaft wird beschlossen.

1914 - 1918 1. Weltkrieg: Viele Störungen des Schulbetriebes, Militärdienst der Lehrer, Einquartierungen in Schulkloakationen, Oktober bis Dezember 1918 Einstellung des Unterrichtes wegen Generalstreik und Grippeepidemie. Mangel an Heizmaterial. Sammeln von Altstoff.

Nov. 1915 Gründung einer Knabenmusik, Eintritt erst nach der Konfirmation gestattet.

1916 Feuerungszulagen an die Lehrerschaft

März 1919 Trotz Lebensmittelrationierung: Examenweggli an die Schüler mit Gaben der Selbstversorger!

1927 Erweiterung des Ereiteschulhauses um 5 Klassenzimmer, Mädchenhandarbeitszimmer, Hobelbankwerkstätte, Bibliothekzimmer.

1929/30 Erstellung eines Doppelkindergartens an der Rüsselgasse.

1932 Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Gotthardbahn: zweitägige Tessinerreisen mit den Schülern des 7. und 8. Schuljahres.

Die Gemeinde beschliesst trotz Krisenzeit Bau eines neuen Primarschulhauses, da die baulichen und sanitären Verhältnisse im alten Schulhaus nicht mehr genügen. Planwettbewerb mit über 120 Eingaben. Erstprämiertes und ausgeführtes Projekt von Architekt Rud. Christ von Basel. Infolge grosser Arbeitslosigkeit war die Verwendung von Baumaschinen unterzagt. Aus dem Bauprogramm des Hinterzweischulhauses: 10 Klassenzimmer, Turnhalle, 2 Knaben- und 2 Mädchenhandarbeitsräume, Schulküche, Schulbad, Spielplatz.

August 1935 Einweihung mit Gesang und Festspielchen.

1939 Wahl von Joh. Waldburger zum Schulpflegepräsidenten.

1939 - 1945 2. Weltkrieg: Vielfache Unterbrechung des Unterrichtes wegen Militärdienst der Lehrer, Einquartierungen, Sanitätshilfsstelle im Hobelbanklokal des Ereiteschulhauses, später verlegt unter die Turnhalle Hinterzweien. Bei Fliegeralarm Aufenthalt der Schüler in Keller. Regel-

müssige Altstoffsammlungen durch die Schüler.

1947 Neues Schulgesetz: Realschule und Ausbau der oberen Primarklassen.

1950 Unsere Schule zählt jetzt 810 Schüler in 12 Primar-, 2 Sekundar- und 7 Realklassen.

1953 Bau der Kindergärten Chrishonastrasse und Kornacker (Architekt Zimmer Birsfelden). 1960 Doppelkindergarten Feldreben.

Die ausserordentlich starke Zunahme der Bevölkerung zwingt zur Erstellung einer neuen Schulhausanlage in Gründen (etappenweiser Ausbau) Architekten Belussi und Tschudin, Basel.

1955 Einweihung. Neben sämtlichen Realklassen finden auch Primar- und später die Hilfsklassen Unterkunft.

1960 Die Gesamtschülerzahl ist auf 1487 angestiegen.

B. Primarschule

Dez. 1903 Lehrer Senn meldet der Schulpflege die Ausführung eines Lehrausganges an, "auf den Geispel, um den Schülern einen anschaulichen Unterricht über Heimatkunde zu geben" (das "Spazierengehen" der Schüler wurde damals nicht gern gesehen).

Aug. 1904 Lehrer Leupin meldet verschiedene Handfertigkeitseurse an (Holzschnitzen, Flechten) Subvention vom Staat.

Jan. 1905 Neue Besoldungsansätze für Lehrer:
1. - 5. Dienstjahr 1800 Fr.
6. - 10. Dienstjahr 1900 Fr.
ab 11. Dienstjahr 2000 Fr.
Vorschlag von Lehrer Wirz: Abhaltung eines Elternabends.
(Vortrag von Sekundarlehrer Bührer, Birsfelden: Schule und Haus)

1907 Wahl von Joh. Niederer und 1908 von C. Cass

Febr. 1909 Masernepidemie in den unteren Klassen, -
In all diesen Jahren viele Reklamationen und unliebsame Straffälle in der Fortbildungsschule.

- 1911 Neues Schulgesetz
- 1912 Im Sommer Halbtags-, im Winter Ganztageschule für 7. und 8. Klassen.
- 1914 - 1918 1. Weltkrieg mit vielen Störungen im Unterricht.
- Sept. 1914 50-jähriges Amtsjubiläum von Lehrer Grieder.
- 1916 Wahl von W. Ruser, 1920 von Frä. H. Schmid.
Im Prüfungsbericht werden "Lehrausgänge" empfohlen (Dr. Folber)
- 1920 Eröffnung der Freidorfschule mit 2 Klassen (Frä. E. Tschopp und H. Beglinger).
Die Halbtageschule soll zur Ganztageschule ausgebaut werden.
- 1927 Erweiterung des Breiteschulhauses, fakultativer Hobelbankunterricht für 7./8. Klassen.
- 1930 Es bestehen zur Zeit incl. Freidorf 11 Primarklassen. - Der gefächerte Unterricht auf der Oberstufe wird dann und wann durch gesamtunterrichtliche Themen abgelöst. - In diesen Jahren werden jeweils auf Ende Schuljahr gemeinsame Ausstellungen der schriftlichen Jahresarbeiten, der Zeichnungen und der Knaben- und Mädchenhandarbeiten veranstaltet.
- 1935 Einweihung des Hinterzweischulhauses. Pflanzung des alten Schulhauses. Erste bewegliche Bestuhlung. - Stark besuchte Kartonagekurse für 4. - 6. Klassen, fakultative Metallkurse für 7. und 8. Klassen.
- 1939 - 1945 2. Weltkrieg mit vielen Störungen des Unterrichtes. Die Hobelbankwerkstätte im Breiteschulhaus wird ins Hinterzweischulhaus verlegt.
- 1947/48 Neues Schulgesetz, neuer Lehrplan. Schaffung der Sekundarschule.
In den 50-ger Jahren beträchtliche Zunahme der Bevölkerung und damit auch der Schülerzahlen (3 Schulzimmer über Feuerwehrmagazin 1951)

1955 Neubau Gründenschulhaus, auch von Primar- und den neu geschaffenen Hilfsklassen bezogen.

1960 20 Primarklassen, es wird die Errichtung von Pavillonbauten notwendig.

C. Neue Sekundarschule

1947 bringt das neue Schulgesetz den Ausbau der oberen Primarklassen. Durch Gemeinderatsbeschluss wird der Französischunterricht eingeführt. Obligatorisch Handarbeitsunterricht für Knaben: Verteilung der Stunden: 6. Schuljahr: Hobelbankarbeiten, 7. und 8. im Sommer Gartenbau, im Winter 7. Schuljahr Metallarbeiten, im 8. Holz- oder Metallarbeiten. Fakultative Kurse in Holzschnitzen.

Erfolgreiche Teilnahme einer 7. Klasse an einer Wettbewerbsarbeit: 100 Jahre Eisenbahn. Ebenso

1948 Wettbewerbsarbeit: 100 Jahre Eidgenossenschaft (1. Preis).

1954 Erste Schulkolonie mit der III. Sekundarklasse in Kandergrund, 14 Tage, (Lehrer H. Kist und F. Straumann). In den folgenden Jahren kommt auch Pradella bei Schuls als Koloniewort in Frage.

1955 Umzug der 3 Sekundarklassen ins Breiteschulhaus. Einrichtung der Hobelbankwerkstätte im Parterre, der Metallwerkstätte im Souterrain. Schulgarten neben Kleinkinderschule Rössligasse (vorher beim Schützenhaus von der Kriegszeit her).

1960 Die Sekundarschule zählt 201 Schüler.

1961 Schaffung einer Berufswahlklasse als 9. fakultatives Schuljahr, anschliessend an die Sekundarschule (P. Mächer, Lehrer)

D. Ehemalige Sekundar- jetzt Realschule

(Auszug aus: Die Geschichte der Realschule MuttENZ von E. Dettwyler und aus Chronik der Realschule von H. Zwicky und Jos. Baumann).

1. Mai 1900 Dienstantritt von Alb. Eglin von MuttENZ an der neugeschaffenen Sekundarschule. 27 Schüler aus der 6. Primarklasse. Besoldung des Lehrers Fr. 2200.-. Bis zur Fertigstellung des Breiteschulhauses am 24. Juni Unterricht im Pfarrhaus.
- 1901 Eglin besteht die Patentprüfung für Mittellehrer. Beitrag der Handschinstiftung an die Sekundarschule.
- Juni 1906 Demission Eglins nach vielen Zwistigkeiten mit der Schulpflege. Nachfolger A. Fischli (bekannt später als Schriftsteller und Förderer des Schweiz. Jugendschriftenwerkes), Rektor bis 1947.
- 1908 2. Lehrstelle (H. Stohler von Pratteln bis 1910, dann E. Dettwyler von Waldenburg).
- 1909 Disziplinschwierigkeiten mit "welschen" Schülern. III. Klasse mit 5 Schülern.
- 1911 Neues Schulgesetz stellt die Sekundarschule auf gesetzlichen Boden. Beiträge des Staates an die Gemeinden.
- 1914 - 1918 1. Weltkrieg: Vielfache Unterbrechung des Unterrichtes.
- 1921 Anschluss der Sekundarschule an die 5. Primarklasse. 3. Lehrstelle (Fr. Meyer, der spätere Mundartdichter). Tram und Feldregulierung bringen Zuzug von Einwohnern, Gründung des Freidorfs.
- 1927 Erweiterung des Breiteschulhauses. Fakultative Hobelbankkurse für Sekundarschüler.
- 1931, 1933 und 1942 4., 5. und 6. Lehrstelle
- 1935 (Neues Hinterzweischulhaus für Primarschule)
- 1939 - 1945 2. Weltkrieg. Vielfache Unterbrechungen des Unterrichtes. Wegen Heizungsschwierigkeiten Verlegung des Unterrichtes ins Schulhaus Hinterzweien.
- 1947 Neues Schulgesetz: Die bisherige Sekundarschule wird

zur staatlichen Realschule. 4. Klasse vorgesehen.
Obligatorium der Knabenbandarbeit im 6. und 7. Schul-
jahr mit 2 Wochenstunden.

1950, 1954 und 1955: 7., 8. und 9. Lehrstelle

1953 Rücktritt von E. Dettwyler als Rektor, neu H. Zwicky

1955 Bezug des neuen Realschulhauses Gründen (Architekten
Belussi und Tschudin, Basel) 225 Schüler.

1959 Einführung der 1. Progymnasialklasse (Schulkreis: Mattenz,
Birsfelden, Pratteln und Augst).

1961 Es bestehen 11 Real- und 5 Progymnasialklassen

1962 H. Zwicky tritt als Rektor zurück, an seine Stelle J.
Baumann.

1963 11 Real- und 8 Progymnasialklassen, Erstellung einer
Baracke mit 3 Schulklokalen. Gründung der Jugendmusik-
schule unter der Leitung von P. Jenzer.

1964 Die Schule zählt zur Zeit 12 Real- und 11 Progymnasial-
klassen. 446 Schüler von Mattenz.

*Bemerkung:
unfassende
Eine Zusammenfassung über den Stand
der Schut ^{der Jugendmusikschule} ^{per} Ende Schuljahr 1964/65
kann im Heimatbuch "Mattenz - Früh
eines aufstrebenden Stadtviertels"
nachgelesen werden.*

Quellenverzeichnis

Fragebogen für die einzelnen Schulklassen für das Schuljahr
1964/65

Schulgesetz von 1947

Verzeichnis der Schulbehörden und der Lehrerschaft von Baselland
Einwohnergemeinderechnung von Muttenz 1964

Mitteilung der Buchhaltung der Staatskasse Liestal

Jahresbericht 1964 der Gewerblichen Berufsschule Muttenz

Schulgesetz von 1835, Kantonsbibliothek Liestal

Protokoll der Schulpflege 1835 - 1920

K. Gutzwiller: Birsfeldens Entwicklungsgeschichte

75 Jahre Birsfelden von R. Scheibler und G. Sprecher

Festschrift zur Einweihung des Hinterzweischulhauses 1935

(Etwas von der alten Schule von Pfarrer J.J. Obrecht)

Festschrift zur Einweihung des Gründenschulhauses 1955

(Aus der Geschichte der Realschule von E. Dettwyler und H. Zwickly)

Chronik der Realschule von H. Zwickly und J. Baumann

Wertvolle Mitteilungen verdanke ich:

den Rektoren J. Buser für Primarschule, O. Schweizer für Sekundar-
schule, Jos. Baumann für Realschule, Frau Lang für Hauswirtschaft-
liche Fortbildungsschule, Frau Tschudin, Freidorf für Mädchenhand-
arbeit, Herrn Graf für Gewerbliche Berufsschule, Herrn Bauser für
Kindengärten, R. Häberlin und H. Poppitz für Bibliotheken.

Etwas von der alten Schule.

Aus einem Vortrag von J. J. Obrecht, Pfarrer. (1866-1935)

Die ersten Nachrichten über die Existenz einer Schule in MuttENZ gehen in das Jahr 1527 zurück. Damals erhielt Georg Haas den Auftrag, die Jugend unserer Gemeinde in Gottesfurcht, Lesen und Schreiben zu unterrichten. Ob es sich um eine Gelegenheitsbeschäftigung handelte oder um eine ständige Schuleinrichtung, entzieht sich unserer Kenntnis. Doch spricht für letzteres, daß am Ende des 16. Jahrhunderts die Schule existiert und von Peter Stöcklin geleitet wird.

Ueber die Zustände der Schule im 16. Jahrhundert fehlen für unsere Gemeinde die Nachrichten. Aber am Ende dieses Zeitraumes verrät uns ein Dokument, welche Wertschätzung die Schule bei den Eltern genoß. Am 16. Januar 1597 schrieb Georg Spörlin, der Landvogt von Münchenstein, den Herren Deputaten der Stadt Basel, daß der Untervogt und die Geschworenen im Namen der Gemeinde MuttENZ ihn um eine Fürbitte wegen ihrer Schule angegangen hätten. „Der Schulmeister, der eine Zyt lang ihre Kinder und Knaben wolgelert und unterwisen, ouch das Gesang in der Kilchen versehen“, habe bis dahin im Pfarrhause gewohnt. Nun sei ihnen bekannt geworden, daß der Rat ihnen wieder einen Prediger verordnet habe, und daß daher der Lehrer nicht mehr im Pfarrhause wohnen könne, sondern eine andere Wohnung notwendig haben werde. Sie melden nun, daß sie „ein Behusungli uff dem Kilchhof haben und dasselbe mit Ringem zu verbessern wäre“. Der Vogt Spörlin bittet die Herren Deputaten, der Gemeinde dabei zu helfen, damit MuttENZ den Schulmeister erhalten möge, was er als „gut und von wegen ihrer Jugendt nutzlichen achte“. Aus einer unterschriftslosen Bittschrift vom 2. Februar 1598 geht so viel hervor, daß der Lehrer in MuttENZ durch die Wohnungsnot nicht vertrieben worden ist, daß er aber noch immer keine rechte Besoldung hatte. Durch die Bemühungen des Obervogts auf

Münchenstein erhielt Lukas Karpf schließlich dieselbe Entschädigung wie der Schulmeister zu Riehen, nämlich „von der Kilch 15 Pfund und vom Zehnten 4 Viernzel Korn und 4 Saum Wein“.

Damit gehört die MuttENZer Schule zu den bevorzugten. Während die meisten Schulen im Baselbiet keine staatliche Unterstützung genossen, ist eine solche in MuttENZ vorhanden. Noch etwas anderes ist hervorzuheben. Zum Lehrer wurden oft gänzlich unfähige Leute berufen. Nicht so in MuttENZ; die Männer, die den Schuldienst versahen, waren von Anfang an akademische Bürger, hatten also ein gewisses Maß von Bildung. Freilich gibt auch dieses keine Bürgschaft, daß einer ein guter Lehrer sei. So amtierte in den Jahren 1616—1624 Jakob Zweybrucker, ein Theologe, früher im Toggenburg. Am 2. Juni 1619 klagt der Ortspfarrer bei einer Visitation: „Mit der Schul gange es etwas übel zu. Der Schulmeister klage von der Gemeindt und die Gemeindt klage von ihm“. Nachbarn klagten, er gange seinen Geschäften nach und vernachlässige die Schule. Es wird ihm Geiz vorgeworfen.

Im Jahre 1660 erschien eine neue Kirchenordnung. Darin wird auch der Schulen gedacht als eines Mittels zur Fortpflanzung der wahren Religion und Gottesfurcht. Man suchte, Mißständen vorzubeugen und auch die ökonomische Stellung der Lehrer zu heben. Wenn dabei als ein Mittel die Uebertragung des Sigristendienstes genannt wird, so ist zu bemerken, daß dies in unserer Gemeinde nicht praktiziert wurde. Die am 5. September 1662 abgehaltene Visitation stellte kein schönes Bild fest von den Schulverhältnissen. Der Lehrer hält keine Sommerschule. Schuld ist zum Teil der Aberwillen der Jugend, die er ärgerlich traktiert, teils der Aberwillen der Eltern. Er vernachlässige den Gesang, benehme sich hochmütig und huldige mit seiner Frau dem Geiz. Er liegt dem Posamenten ob und überläßt die Schule seinen Buben. Es fehlte aber nicht an Kräften, die den Mißständen entgegenarbeiteten. Die Geistlichkeit beschäftigte sich immer wieder mit der Hebung der Schule. Aus den Gemeinden selbst traten Bestrebungen hervor, die der Schule zugute kamen. So wirkte Arisdorf vorbildlich. Im April 1687 verlangte die Geistlichkeit, daß in allen Gemeinden das Schulwesen nach dem Vorbild von Arisdorf eingerichtet werde. Auch in den neunziger Jahren machte sie auf die Notwendigkeit einer Reorganisation aufmerksam und am

19. Oktober 1694 forderte Antistes Werenfels die Pfarrer auf, schriftlich über die Schulzustände ihrer Gemeinden zu berichten und zugleich Vorschläge über die Verbesserung der Landschulen einzureichen. Am 2. November 1694 langte von Pfarrer Joh. Rud. Hofmann aus MuttENZ folgender Bericht ein: „Der Schulmeister ist Herr Emanuel Morf. Er thut sein Amt. Wird von den hochgeachten Herren Deputaten besoldet. Haltet Schul durchs ganze Jahr. Im Winter ist die Schulstuben etwas klein und müssen die Kinder bald aufeinander sitzen. Es wären auch 2 neue Tische darin zu machen von nöten. Im Sommer gehen die Kinder wenig in die Schul, weil die meisten zum Pflug und das Obst hüten gebraucht werden; die Armen aber, hin und wider, Obst und anderes eynzusammeln, damit sie im Winter davon zu leben haben. Ein Mittel, daß die Kinder auch im Sommer fleißiger zur Schule geschickt würden, wäre vielleicht, wenn der Schulmeister das Fronfastengeld nähme. Der armen Kinder sind jährlich zehne, für welche die hochgeachten Herren Deputaten das Schulgeld bezahlen, aus einem sonderbaren Gestift, so dazu verordnet ist. Es wären aber, außer diesen, noch mehr andere armer Kinder, welche in die Schul zu gehen verlangen, und bei welchen das Almosen nicht übel angebracht wäre.“

Nach dem Kirchenbuch wurde am 4. Oktober 1724 vom Rat in Basel festgestellt, daß Emanuel Morf als Besoldung bezogen hatte:

Vom Herrn Landvogt auf Münchenstein	12 Viernzel Korn und 4 Saum Wein
Von den Herren Deputaten	20 Pfund in Geld
Und ferners, daß er zehn arme Schulkinder gratis unterrichte	10 Pfund
Von der Gemeinde	Holz 4 Klafter muß aber vom Klafter 12 Schilling 6 Pfennig Macherlohn und 1 Pfund 10 Schilling Fuhrlohn zahlen.
Von einer Hochzeit	10 Schilling

Im Winter hat er etwa 90 Kinder, von denen jedes wöchentlich 8 Pfennig, oder wenn es zugleich schreiben lernt, 1 Schilling bezahlt. Im Sommer hat er oft nur 6 Schulkinder. An Gütern hat er ein kleines Krautgärtlein vor dem Schulhaus. Der Rat fand an dieser Besoldung nichts zu ändern, als daß künftig die 4 Klafter Holz von der Gemeinde umsonst und fronsweise gemacht und

ohne Entgelt zugeführt werden sollen. Der neue Lehrer, der auf Emanuel Morf folgte, war Lukas Hofmann, S. M. C.

Immer neue Vorschläge der Geistlichkeit folgten zur Verbesserung der Schulen. Aus ökonomischen Gründen blieben alle unausgeführt. Auch auf die Beschaffung von Mitteln wurde Rücksicht genommen. Eine hierhin gehende Anregung hat in MuttENZ schöne Folgen gehabt. Sie zeitigte einige schöne Legate zu Gunsten der Schule. Laut einer Bemerkung im Kirchenbuch vom 3. November 1726 vermachten Hans Ulrich Meyer 80 Pfund, Frau Marie Rotin, des Josef Blatter sel. Witwe, 25 Pfund und Frau Eva Tschudin 15 Pfund. Verwendet wurde das Geld zur Aufbesserung der Lehrerbesoldung, zur Bezahlung des Schulgeldes für 4 arme Kinder und zur Anschaffung von Büchern.

Lukas Hofmann amtierte 1724–1761. Unter ihm erhielt die Schule viel Lob. Pfarrer Bened. Socin urteilte, daß die Schule recht versehen werde und daß zur Winterszeit 90–100 Kinder die Schule besuchen. Bei der großen Visitation im Jahre 1739 stimmten Pfarrer, Landvogt und die Beamten überein in dem Urteil, daß die Schule sehr gut eingerichtet sei. Herr Hofmann seye ein emsiger Mann, und man schicke auch die Kinder fleißig in die Schule. Ähnlich urteilte später kein geringerer als Hieronymus Annoni in einem schriftlichen Bericht vom Jahre 1757: Zu MuttENZ ist, wie bekannt, eine sog. Deputatenschule, die Sommer und Winter gehalten wird. Der jetzige Schulmeister ist Herr Lukas Hofmann, S. M. C., ein Mann, der seit vielen Jahren sein Amt mit Treu und Nutzen versehen und sich Liebe und Respekt erworben hat. Er hält die Schule morgens von 8–10 Uhr und nachmittags von 1–3 Uhr. Seine Methode ist gut. Leider muß dann beigefügt werden, daß die Kräfte des Herrn Hofmann abnehmen.

Diesen Bericht schloß Annoni mit folgenden Wünschen: 1. Eine ausführliche, gedruckte und allgemeine Schulordnung sollte veröffentlicht werden. 2. Gleicher Schullohn. — Einige beziehen Fronfastengeld, andere Wochengeld. Letztere, wenn die Kinder ausbleiben, kann man nicht zur Bezahlung anhalten. 3. Abschaffung der Nachtschulen. Viele Insolentien gehen hier vor. Viele behalten ihre Kinder, wenn sie halb lesen können, daheim. Sie wollen dann das Lesen, wenn's zur Communion kommen soll, geschwind in der Nachtschule erstrudeln. Und da gelingt's dann selten. 4. Anleitung

zum Gesang. In den übrigen reformierten Kantonen singen die Leute durchgehends wohl und zu 4 Stimmen. Bey uns zu Stadt und zu Land höret man nur eine Stimme, und auch diese oft schlecht genug.

Die vielen Eingaben, Berichte und Vorschläge führten 1759 zu einem Schulgesetz, das als Anhang zur Kirchenordnung publiziert wurde. Zu guten Christen soll die Schule die Kinder erziehen, aber auch zu achtbaren Menschen und getreuen Untertanen. In allen Schulen soll Sommerschule gehalten werden, nicht bloß in den Deputatenschulen. In Muttentz taucht noch die Nutznießung von 2 Stücklein Matten auf. Darüber berichtet das Kirchenbuch unter dem Jahre 1762: Anno 1762 hat man zum Besten der Schule eine freywillige Kollekte gesammelt, welche 284 Pfund abwarf. Davon wurde erkaufte eine kleine Matte mit fruchtbaren Bäumen, nahe beim Dorfe, das Grendel-Mättlein genannt, und eine kleine, aber gute Bündt auf dem Brühl. Solche hat ein jeweiliger Schulmeister zu nutzen. Auch wurde um diese Zeit das wöchentliche Schulgeld in den anderwärts üblichen Fronfastenlohn verwandelt, und zwar zu Nutz und Freud der Gemeinde, auch ohne Schaden des Schulmeisters. Was das neue Gesetz nicht verbot, das waren die Nachtschulen. Es erklärte diese Repetier- und Fortbildungsschulen für etwas unentbehrliches. Die einzige Neuerung war das Verbot, die Geschlechter gemeinsam zu unterrichten. Ein Fortschritt des Gesetzes war die Vorschrift, daß überall die gleichen Bücher gebraucht werden sollen (Namenbüchlein, Nachtmahlsbüchlein, Neues Testament, alles Bücher, deren Bestimmung nicht gerade ist, der Jugend als Mittel zum lesen lernen zu dienen). Die Zahl der Schulstunden betrug für den Lehrer 19.

Um die Wirkungen der neuen Schulordnung festzustellen, wurden in den Jahren 1763—1765 Schulvisitationen gehalten. In Muttentz fand eine solche am 22. Herbstmonat 1765 statt. An Stelle des Lukas Hofmann war als Lehrer damals M. Jakob Burckhardt getreten, der später in Basel Konrektor des Gymnasiums wurde. Der Stand der Schule war ein guter; aber von 80 Kindern rechnete ein einziges. Mit dem Singen stand es übel, trotzdem die Gemeinde großen Wert darauf legte. In einem schlimmen Zustande befand sich das Schulhaus selbst. Das Erdgeschoß barg von jeher die obrigkeitliche Trotte. Darauf wurden zu Anfang des

17. Jahrhunderts Räume für die Schule und die Lehrerwohnung gebaut. Die Klagen über den bresthaften Zustand der Lokale hören nicht auf. So wird 1745 geklagt, daß immer Wasser an der Mauer der Trotte bemerkt werde. Es stellte sich heraus, daß die Feuchtigkeit von dem Abort des über der Trotte liegenden Schulhauses herrühre. Gestört wurde der Unterricht auch, wenn im Herbst die Trotte im Betrieb war. Auch der Lehrer in seiner Wohnung war nicht zu beneiden. Es ging bis ins 19. Jahrhundert hinein, ehe die Uebelstände abgestellt wurden und eine neue Schulstube der Trotte eingebaut wurde. Am 20. Oktober 1819 fand die Einweihung statt. Die neue Schulstube lag unter der alten im Erdgeschoß, wo früher die Zehnten-Trotte war.

Doch — wir sind vorausgeeilt. M. Jakob Burckhardt hatte 1767 Muttentz verlassen und Emanuel Freiburger, a. L. M., zum Nachfolger erhalten, dem 1776 M. J. Ludwig Keller folgte. Am 2. Mai 1784 fand wieder eine Visitation statt. Es wurde festgestellt, daß die Nachtschule seit 2 Jahren nie mehr besucht worden. Dagegen war eine Nebenschule entstanden, die von Lukas Hauser geleitet wurde. Die Leistungen der Schüler bei der Visitation waren unbefriedigend. „Mit einigen Kindern hat der Herr Schulmeister das ut re mi gesungen, so aber etwas schlecht ausgefallen.“ Doch das 18. Jahrhundert schloß nicht so traurig. 1789 trat in das hiesige Lehramt Emanuel Heintzgen von Basel, der das Gymnasium und die Zeichenschule der Stadt durchlaufen. Der Bericht, der auf Veranlassung der Nationalversammlung erstattet wurde, spricht sich nur günstig über Heintzgen aus. Die Kinder können ohne Anstoß Gedrucktes und Geschriebenes lesen, auch gut schreiben, rechnen und singen. Im Rechnen sind sie in den 4 Spezies und in der Regula de Tri bewandert.

Unterstützt wurde Heintzgen aufs schönste durch seine Frau, die in bestimmten Schulstunden die Mädchen im stricken unterrichtete. Etwas drückte Heintzgen, daß nämlich „so viele tüchtige Kinder im allerbesten Blust müssen zu Hause bleiben“.

Das alte Basler Regime war zusammengebrochen. Heintzgen hat das Beste desselben in eine neue Zeit hinübergetragen. Er blieb auch noch während der Helvetik Lehrer in Muttentz. 1803 ward er Postoffiziant in Basel. Sein Nachfolger war Heinrich Grieder, A. L. M., von Rüenberg, vorher Schullehrer in Gelterkinden und Bubendorf,

und als dieser 1814 starb, *Erhard Schneider*, von Thürnen, ein Mann, durch den die Muttener Schule Bedeutung für die Landschaft bekam. Er hatte schon vorher in Sissach geamtet und im Auftrag der Basler Behörden junge Leute für den Schuldienst ausgebildet. Vorbereitet zu dieser Tätigkeit war er von keinem Geringern als von Heinrich Pestalozzi, dessen Seminar er drei Monate in Burgdorf besucht hatte. Der Erziehungsrat hatte ihn dazu bestimmt; die Gesellschaft des Guten und Gemeinnützigen hatte ihm die Mittel gegeben. Er war in die Heimat zurückgekehrt mit rühmlichem Zeugnis des Lehrers, „daß er die Methode gut erfaßt und nach derselben zu lehren imstande sei“. Im Frühling 1814 kam Erhard Schneider nach Muttens. Er hatte auch hier die Aufgabe, junge Leute in die Pestalozzische Methode einzuführen. Es wurden denn auch in den Jahren 1814—1819 mindestens 15 Zöglinge aufgenommen; der letzte wurde geprüft im Frühling 1820. Allmählich hatte man doch erkannt, daß die Zeit von 3 Monaten für die Ausbildung in der Methode und im wissenschaftlichen Unterricht zu kurz sei. Man dehnte sie auf 2 Jahre aus und unterstellte die Anstalt dem Pfarrer Bischoff in Muttens. Aufgenommen wurden 10 Jünglinge und ein Hospitant. Am 4. Oktober 1824 wurde das Seminar eröffnet. Unter den Zöglingen befand sich Christoph Rolly, geboren 4. Januar 1806, von Lausen. „Still und schüchtern von Natur, scheint viel weniger zu sein, als er ist . . . Von einem trefflichen Gedächtnisse und trefflicher Urteilskraft unterstützt, ward es ihm leicht, alles aufzufassen und zu behalten. Damit verband er immerfort eine lebenswürdige Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit.“ Rolly wurde, da Schneider 1827 pensioniert wurde, in diesem Jahre Vikar in Muttens auf ein Jahr Probe und 1828 wirklicher Schullehrer daselbst. Eine neue Zeit nahte heran, die große Umwälzungen im politischen Leben beider Basel, der Landschaft und ihrer Schule aber die Selbständigkeit brachte. Auf dem Boden, der in der alten Zeit vorbereitet worden war, ist auch das Schulwesen weiter ausgebaut und gepflegt worden. Getragen von der Liebe des Volkes erfreut sich heute die Schule jeder Förderung. Möge es so bleiben trotz aller Unruhe, welche die Zeit bewegt.

Firmenverzeichnis.

Pläne und Bauleitung	Architekturbureau R. Christ, Basel
Stat. Berechnungen	Ingenieurbureau Leuprecht & Ebbell, Basel
Bauführung	Jak. Bräm, Muttens
Erdarbeiten	O. Hunziker-Honegger, Muttens
Kies- und Sandlieferung	K. Meyer-Spinnler, Muttens
Maurer- und Betonarbeiten	Edm. Jourdan, Muttens
	Fritz Jourdan, Muttens
	H. Jourdan, Muttens
	A. Felippi & Söhne, Muttens
	G. Lotti, Birsfelden
Kunststeinarbeiten	K. Flury, Muttens
Kanalisationsarbeiten	Christen & Co., Schänzli, Muttens
Röhrenlieferung	H. Eisenhut, Muttens
Zimmerarbeiten	A. Müller, Muttens
	E. Wöhrle, Muttens
Ziegellieferung	Aktienziegelei Allschwil
	Zürcher Ziegeleien A.-G.
Dachdeckerarbeiten	Gebr. Stutz, Liestal
Heizungs- und Warmwasserbereitungsanlage	L. Rosenmund, Liestal
	H. Gautschi, Muttens
Sanit. Installationen, Blitzschutz, Spengler- und Schlosserarbeiten	E. Gremmelspacher, Muttens
	G. Meier, Muttens
	W. Vogel, Muttens
	H. Gautschi, Muttens
	A. Häusermann, Muttens
Elektr. Installationen	O. Kraft, Muttens
Beleuchtungskörper	Elektra Birseck, Münchenstein
	Kriegel & Schaffner, Basel
Gipsarbeiten	A. Gutzwiller, Therwil
	K. Jauslin, Muttens
	E. Jourdan, Muttens
	F. Jourdan, Muttens
	H. Jourdan, Muttens
	Fr. Stöcklin, Muttens
Plattenarbeiten	F. Fankhauser, Arlesheim
	E. Jourdan, Muttens
	F. Jourdan, Muttens
	H. Jourdan, Muttens
Parkettböden und Treppen	A. Müller, Muttens
	Nielsen-Bohny, Basel
	E. Wöhrle, Muttens
Asphaltarbeiten	Asphalt & Baumaterialien A.-G., Basel
Terazzoarbeiten	P. Hofer, Basel

Basellandschaftliche Zeitung

Sonderbeilage

Einweihung des Real- und Primarschulhauses «Gründen» in Muttenz

Das architektonische Bild des neuen Schulhauses Gründen

Die Stimmberechtigten von Muttenz genehmigten anlässlich der Gemeindeversammlung vom 13. September 1953 die bereinigten Pläne und den Kostenvoranschlag des im öffentlichen Wettbewerb erstpremierten Projekts.

Die Grundidee zur wohlgegliederten Bau-Anlage

Die neue Schulhausanlage «Gründen», mit Real- und Primarstufe, bildet ein Zentrum des nördlichen neuen Dorfteils mit zentralgelegener Grünzone.

Durch die Differenzierung der Baukörper und ihre freie, jedoch nicht willkürliche Stellung wurde jede starre Strenge vermieden. Der langgezogene Trakt der Realschule gibt der aufgelösten Bebauung des Quartiers Halt und Akzent. Er schliesst sich mit dem Verbindungsbau, der Turnhalle und dem Westtrakt der Primarschule zu einer grosszügigen Raumform. Die Primarschule, deren Proportionen den Anlagen des sieben bis elfjährigen Kindes angepasst sind, wird in zwei eingeschossige Trakte aufgelöst, von denen heute erst der westliche erstellt ist, während die Realschule als zweigeschossiger Bau den psychologischen und unterrichtlichen Voraussetzungen grösserer Schüler gerecht wird.

Die Schüler der Primar- und Realschule erreichen ihre Klassen getrennt. Die Ersteren gelangen zum Eingang über ihren Pausenhof von der Garten- und Fasanenstrasse her. Für die Realschüler befindet sich der Haupteingang an der Zwinglistrasse. Der Eingang für den Abendbetrieb der Vereine liegt an der Gründenstrasse. Von hier aus ist die Möglichkeit gegeben, dass die abendlichen Besucher ohne Betreten des eigentlichen Schulareals die Turnhalle und den Singsaal erreichen. Die Frauen und Töchter besuchen ebenfalls von diesem Eingang aus die hauswirtschaftliche Fortbildungsschule, die im Untergeschoss untergebracht ist.

Die Primarschule

Die Ausführung der Primarschule erfolgt in zwei Bauetappen. Vorerst wurde nur der Westtrakt ausgeführt ohne Pausenhalle. Der Trakt enthält 2 Normalzimmer und 1 Mädchenarbeitszimmer, die alle gegen Süd-Ost orientiert sind; ferner 1 Lehrer- und Materialzimmer.

Im Untergeschoss befindet sich ein Garderobaum mit unterirdischem Verbindungsgang zur Turnhalle, ferner ein Handarbeitszimmer mit Materialraum und die Luftschutzräume. In einer zweiten Bauetappe sollen weitere 4 Klassen im separaten Osttrakt, verbunden mit gedeckter Pausenhalle, untergebracht werden.

Die Realschule

Der Klassentrakt der Realschule enthält pro Stockwerk je 6 Klassenzimmer und 1 Mädchenhandarbeitsraum. Sämtliche Räume liegen gegen Südost mit freiem, schönem Blick auf den Wartenberg. Im Norden, am Kopf des Klassentraktes, ist

der Unterrichtsraum mit Experimentieranlage für Naturkunde, sowie der Zeichensaal platziert.

Im Untergeschoss befinden sich der Veloraum, der zugleich als Luftschutzkeller ausgebildet ist und nebst vier Reservieräumen auch der Holzhandarbeitsraum. Im unterkellerten Teil des Verbindungstraktes konnte der Metall-Handarbeitsraum mit den notwendigen Materialräumen angeordnet werden.

Der Verbindungsbau an der Nordfront

Das Rektorats- und das Lehrerzimmer, sowie die Sammlungs-, Schulmaterial- und Lehrmittelmräume liegen im Erdgeschoss des Verbindungsbaues. Oestlich dieses Traktes treffen wir den 160 Personen fassenden Singsaal. Seine Orientierung ist nach Norden gerichtet, um den Schulbetrieb nicht zu stören. Zwischen Singsaal und Turnhalle sind die Nebenräume für den Turnbetrieb platziert. Im Obergeschoss, mit guter Kontrollübersicht über die gesamte Schulanlage, ist die Abwärtswohnung eingebaut, enthaltend 4 Zimmer, Küche, Bad und WC, in direkter Verbindung zur Schule und mit separatem Treppenhause.

Im Untergeschoss, welches in Wirklichkeit dank der Terrassierung der Pausenplätze nur etwa 100 cm unter der Terrainlinie gelegen ist, sind die Räume der Hauswirtschaft mit der Schulküche, dem Vorratsraum, dem Esszimmer, dem Handarbeitszimmer und der Schulwaschküche mit Trockenraum untergebracht.

Die Turnhalle

Ist ebenfalls ganz unterkellert und nimmt die Heizungsanlage (Radiatorenheizung) für die Gesamtanlage mit Speicher-, Pumpen-, Boiler- und Schalteraum, sowie die notwendigen Kellerräume und die Waschküche für die Abwärtswohnung auf.

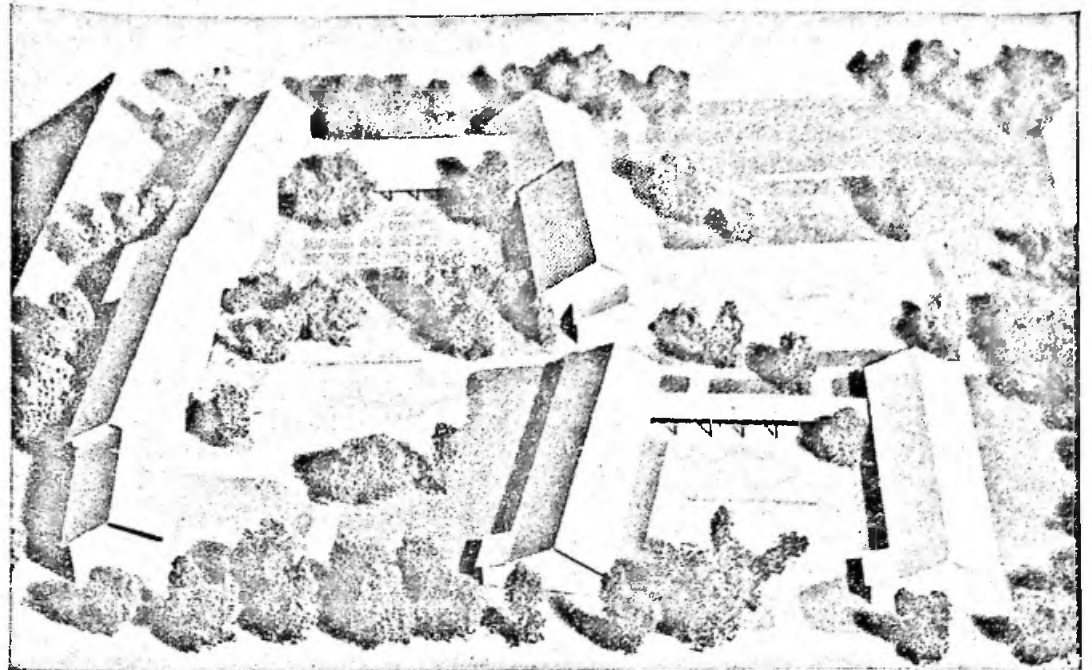
Genügender und gut aufgelockerter Tummelplatz

Längs des Verbindungsbaus gegen Süden und den Pausenhof öffnet sich die gedeckte Pausenhalle für die Realschüler. Die Pausenplätze sind von Nordwest windgeschützt. Die Terrassierung der Plätze bildet schöne Räume und erlaubt so, die Gliederung der ziemlich langen Fassade des Realschulklassentraktes. Dadurch fügt sich ebenfalls, von den Klassenzimmern aus gesehen, die Turnhalle gut dem Gelände an.

Das nordöstliche Viertel des Terrains ist als «Lärmzone» für die Spielwiese der Primarschule und für den Trocken-Turnplatz und den Geräteplatz der beiden Schulstufen reserviert. Er ist im Westen vom Turnhallentrakt begrenzt und kann gleichzeitig von beiden Schulstufen zentral erreicht werden. Mit dieser Anordnung hat man erreicht, dass sämtliche Klassenzimmer einen freien Blick auf eine lärmfreie Grünzone geniessen.

Konstruktionsmerkmale und handwerkliche Ausführung

Die Grundmauern bestehen aus Beton mit Plastocrete-Zusatz und Kalksandstein; das aufgehende



Diese Fotografie des Modelles

Fot. Belussi & Tschudin

erklärt besser als lange Worte die Lage der einzelnen Gebäudetrakte zueinander, wobei sie allerdings den projektierten Endausbau zeigt. In der heute vollendeten ersten Bauetappe nicht enthalten sind die Pausenhalle und der Osttrakt der Primarschule (rechts) sowie der Erweiterungsbau am südlichen Ende des Realschulflügels (links). Links die beiden gegeneinander abgewinkelten Realschul-Klassenzimmer-Trakte, rechts vorne die Primarschule, hinter der sich Turnhalle und Singsaal befinden. Im oberen niedrigen Verbindungstrakt befinden sich das Sammlungs-, Lehrer- und Rektoratszimmer sowie der Raum für Schulmaterialien.

Mauerwerk aus Isolier-Backstein. Sämtliche Decken sind in Eisenbeton ausgeführt. Die Turnhalledecke und der Singsaal sind von Eisenbindern getragen. Sämtliche Dächer sind in Holzkonstruktion mit Pflanzziegeln eingedeckt. Der Dachbelag und die relativ starke Dachneigung ergab sich durch die bauseitzliche Vorschritt. Der Verbindungstrakt und die Turnhalle sind zusätzlich mit einer Raffelschalung versehen. Sämtliche Spenglerarbeiten wurden in Kupfer ausgeführt. Die Decken der Turnhalle, des Singsaals und die Klassenzimmer der Primarschule sind mit einer Glasfasermatte isoliert und mit sauberer Tannenholzschalung verkleidet. Im Innenausbau wurde auf eine einfache und saubere Ausführung besonderes Gewicht gelegt. Die Bodenbeläge in den Schulzimmern sind aus Linoleum; jene im Naturkundezimmer, Zeichensaal und Singsaal in Noelparkett; in den Knabenarbeitsräumen in Asphalt-Eichenparkett; in der Schulküche und Garderoberräumen in Plastofloor; in der Turnhalle in Korklinol mit gleitsicherem Anstrich; im Douchenraum in Plättli, bezw. Asphalt. Die starker Abnutzung ausgesetzten Korridore wurden in Klinker ausgeführt, währenddem in den Hallen die Klinkerplatten mit Granitfriesen versehen sind. Für die Treppenbeläge endlich wurde Granit verwendet. Sämtliche Fenster sind als Schwingflügel Fenster mit eingebauten

Laufbänken konstruiert und gewährleisten eine einwandfreie Belüftung und Schichtung. Der Singsaal, das Naturkundezimmer und der Zeichensaal sind ferner mit Verdunkelungsstoren versehen.

Als Wandbelag wurde für die Gänge, Hallen und Turnhallen Hartputz, im Singsaal grober Kratzputz und in sämtlichen Klassenzimmern Stramin mit Oelfarbanstrich verwendet. Man beschränkte sich auf helle, freundliche, farbliche Töne.

Die Schreinerarbeiten in Eichenholzausführung blieben zum Teil naturbelassen. Die Klassenzimmertüren wurden mit farbigem Inlaid verkleidet und mit Eichenkanten eingefasst.

Die Schallisolation der Unterrichtsräume besteht aus streifenartig an die Decken verlegten Schallschluckplatten gegen Luftschall, und aus schwimmenden Unterlagsböden gegen Trittschall.

Der Dank der Architekten

Es ist den Architekten ein ganz besonderes Bedürfnis der Baukommission, vorab Herrn Gemeindepräsident Paul Stöhrer und Herrn Hermann Kist, Lehrer, zu danken für die aufgeschlossene und zum allerbesten Gelingen beitragende Mitarbeit; ferner Herrn Ingenieur H. C. Humbel, Muttenz, für die Ingenieurarbeiten, Herrn Alex Benz, Basel, für die Projektierung und Leitung der sanitären Installationen, den Herrn G. und P. Ammann, Guterbach, Architekten, Zürich, für die Gestaltung der Gartengestaltung, unserem Bauführer, Herrn Hans Harnett, und Herrn Adolf Schürmann vom Zeichnungsbüro.

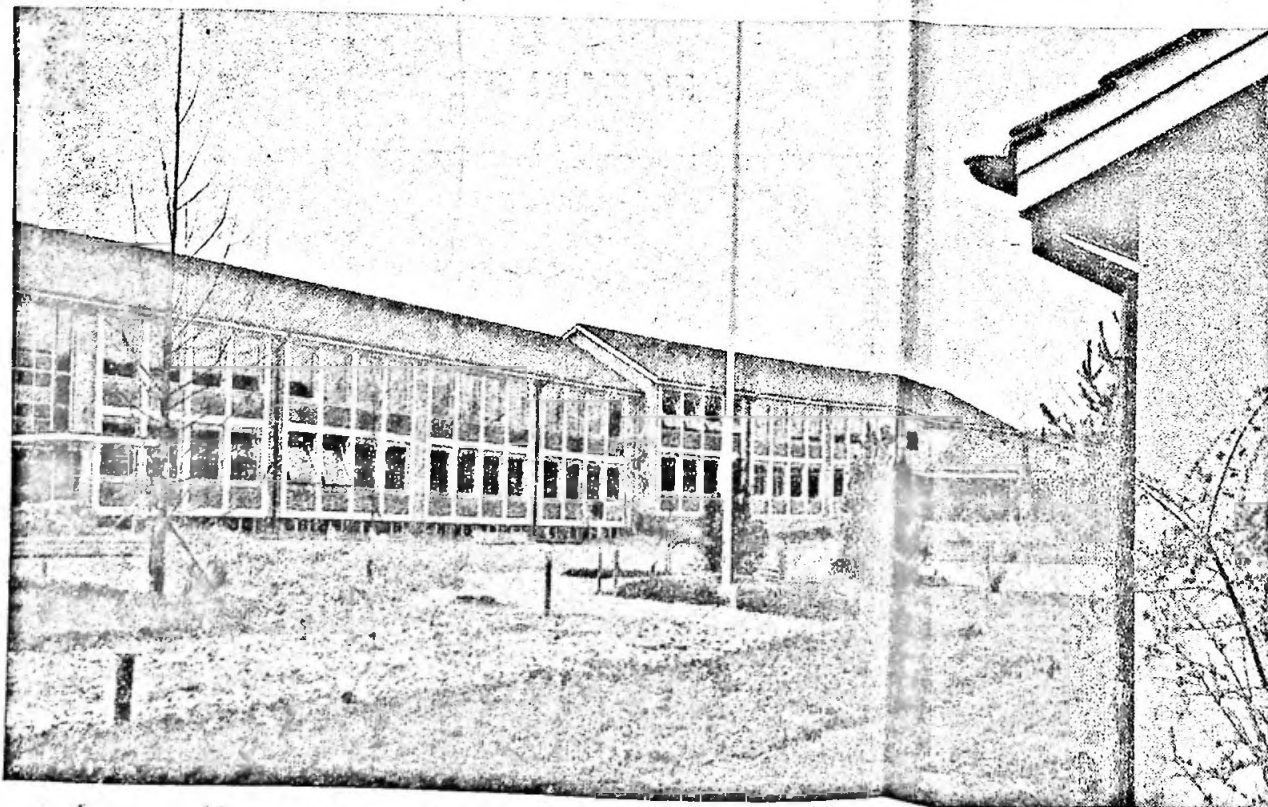
Unser Dank gilt auch allen beteiligten Behördenmitgliedern, den Unternehmerfirmen und den Arbeitern für die geleisteten guten Dienste. Nur durch das flotte Zusammenwirken aller am Schulhausbau Beteiligten war es möglich, die ganze Anlage plan- und termingemäss zum guten Abschluss zu führen.

Erfreulicher künstlerischer Schmuck

Mit besonderer Genugtuung stellen die Architekten fest, dass ihnen auch für die künstlerische Ausschmückung volles Verständnis und auch genügend Freiheit gewährt wurde. Das Fresco von Hans Jauslin, Muttenz, die geplanten Mosaikbilder über den Brunnenanlagen von Walter Eolin, Diegten, das Glasgemälde von Hans Weidmann, Basel, in den Hallen der Primar- und Realschule, das Fresco an der äusseren Wandfront der Turnhalle von Jacques Dublin, Oberwil, der Entwurf des Grundsteins von Armin Hoffmann, Basel, sowie die Brunnenanlagen auf den Pausenplätzen von Fritz Burgin, Liestal, sollen der kindlichen Fantasie Anregung geben und gleichzeitig einen würdigen Schmuck und entsprechende Auflockerung bieten. Die Wandfontänen in den Hallen, sowie ein Teil der Beleuchtungskörper sind nach unseren Entwürfen speziell für das Schulhaus «Gründen» hergestellt worden.

Zum Schluss möchten wir noch dem Wunsch Ausdruck geben, dass bei der Muttenzer Bevölkerung das bisher gezeigte Verständnis anhalte bis zu jenem Zeitpunkt, da auch der zweite Trakt der Primarschule, sowie die Erweiterung des Realschulklassentraktes bezugsbereit sein wird. Dann wird die ganze Anlage ein harmonisches Ganzes darstellen, das der Jugend eine Stätte der guten Erziehung und Ausbildung bietet und der Gemeinde Muttenz zur dauernden Ehre gereicht.

Architekten Belussi und Tschudin



Gesamtansicht der beiden Klassenzimmertrakte des Realschulhauses

Fot. Hoffmann SWB, Basel

Wir blicken hier vom Primarschulflügel her quer über den von den ungefähr hufeisenförmig angeordneten Gebäulichkeiten gebildeten Hof, in dessen oberem Teil der eigentliche Pausenplatz der Realschule liegt. Die beiden gegeneinander leicht abgewinkelten Baukörper des Realschulhaus-Traktes enthalten die deutlich erkennbaren sechs Klassenzimmer und ein Mädchenhandarbeitszimmer. Den oberen Abschluss des Hofes bildet die gedeckte Pausenhalle des Verbindungsgebäudes von Ost- und Westflügel.

Aus der Baugeschichte des Schulhauses Gründen

Seit der Einweihung des Schulhauses Hinterzweien sind 20 Jahre verflossen. Sie sind eine kurze Spanne Zeit und doch haben sie dem Dorfe ihren Stempel aufgedrückt und Muttens zu einem grossen Vorort werden lassen, dessen Wachstum noch nicht stille steht.

Der schroffe Anstieg der Schülerzahlen verlangte vor einigen Jahren eine gründliche Planung zur Bereitstellung von Schulräumen, weshalb 1948 eine Kommission für Schulbaufragen ins Leben gerufen wurde, die denn auch rasch als Zwischenlösung den Bau von Breite II vorschlug. Für 1955 rechnete die Kommission mit 135 Neueintritten, in Wirklichkeit sind es nun 154 Schüler, die in die 1. Klasse eintreten werden; ein Zeichen, dass mit den Angaben über Raumbedürfnisse nie zu hoch gegriffen wurde.

Die Einführung der 4. Realschulklasse, der stete Zuzug von Schülern, das Obligatorium der Hauswirtschaftl. Fortbildungsschule und die obligat. Knabenhandarbeit veranlassten die Behörde, einen Landkauf im Gründenquartier als vorsorgliche Massnahme vorzunehmen. Die Kommission erachtete diesen Platz für die kommenden Schulbauvorhaben auch für die Zukunft zweckentsprechend, errechnete zugleich, dass der Bau eines neuen Realschulhauses dringend sei und dass zugleich ein Quartiersschulhaus für Primarklassen erstellt werden müsse.

Zur Vorbereitung und zur Durchführung der Bauaufgaben für zwei Kleinkinderschulhäuser und zur Bereitstellung von neuen Schulräumen wurde vom Gemeinderat eine elfgliedrige Schulhausbaukommission bestimmt. Die konstituierende Sitzung fand am 24. August 1951 statt. In der Folge wurde ein Wettbewerbsprogramm aufgestellt, ein Kredit von Fr. 20 000.— für den Planwettbewerb eingeholt und ein Preisgericht mit den Herren Gemeinderat H. Lüthi (Präsident), Arch. Beyerle, Wabern, Arch. H. Liebetrau, Rheinfelden, Arch. Max Kopp, Kilchberg ZH und Bauverwalter P. Bornhauser gewählt.

Auf die Ausschreibung des Planwettbewerbs hin wurden bei der Bauverwaltung rechtzeitig 61 Wettbewerbsentwürfe eingereicht. Das Preisgericht versammelte sich zur Beurteilung der Projekte am 30. Juli 1952 in der Turnhalle Breite. Nach einzelnen Rundgängen, in welchen nach gründlicher Ueberprüfung Projekte ausgeschieden wurden, verblieben in der engsten Wahl noch 14 Projekte, die einzeln studiert und eingehend besprochen und beurteilt wurden. Nach Abwägen der Vor- und Nachteile der einzelnen Projekte wurde folgende Rangordnung aufgestellt:

- | | | |
|----------|---------------------------------|------------|
| 1. Preis | Kennwort «Dörfli» | Fr. 4000.— |
| | G. Belussi & R. Tschudin, Basel | |
| 2. Preis | Kennwort «Ballett» | Fr. 3800.— |
| | K. Weber, Birsfelden | |
| 3. Preis | Kennwort «Taliesin» | Fr. 3100.— |
| | H. & H. Baur, Basel | |
| 4. Preis | Kennwort «Summervogel» | Fr. 2600.— |
| | F. Beckmann & P. Berger, Basel | |
| 5. Preis | Kennwort «Mutz» | Fr. 2000.— |
| | F. H. Räuber, Basel-Riehen | |
| 6. Preis | Kennwort «Einheit» | Fr. 1500.— |
| | H. Schmidt, Basel | |

5 weitere Projekte wurden angekauft für total Fr. 3000.—. Das Preisgericht beantragte einstimmig, die Verfasser des erstprämiierten Projektes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen.

Inzwischen wurde ein geologisches Gutachten über den Baugrund von Dr. Schmassmann, Liestal, ausgearbeitet, das fast durchwegs günstig lautete. In unzähligen Sitzungen wurden Abänderungsvorschläge, die von Kommissionsmitgliedern, Schulpflege und Lehrerschaft eingereicht wurden, gemeinsam von Architekten, Gemeinderat und Baukommission durchberaten und zum grösseren Teil gutgeheissen, u. a. Umgruppierung der Hauswirtschaftsräume und der Heizungsanlage. Da der Gemeinderat jeweils als letzte Instanz die Vorschläge nochmals durchberaten musste, bevor er diese zum Beschluss erheben konnte, entstand

eine unerfreuliche Doppelspurigkeit, weshalb zu besserer Koordinierung und Zeitersparnis am 22. Dezember 1952 beschlossen wurde, die Baukommission zu erweitern, mit Einbeziehung des Gemeinderates, unter dem Vorsitz von Gemeindepräsident Paul Stohler. Ein fünfgliedriger Ausschuss hatte jeweils die Geschäfte vorzubereiten.

Am 5. Januar 1953 wurde zur Ausführung der Ingenieurarbeiten aus 8 Bewerbern Ingenieur H. C. Humbel, Muttens-Basel, gewählt.

Im Februar 1953 besichtigte die Kommission neu erbaute Schulhäuser im Jura sowie in Zürich und Umgebung, wobei sie wertvolle Anregungen für die Detailplanung erhielt.

Die Architekten und die Baukommission haben dann in monatelanger, gemeinsamer Ueberarbeitung des Projektes die nötigen Unterlagen zur folgenden Ausführung der Bauarbeiten erhalten. Aenderungen erfolgten im Bestreben, die Gesamtanlage so zweckmässig als möglich zu gestalten.

Am 10. August 1953 konnten die Architekten die Kostenvorschläge in einer tabellarischen Zusammenstellung, einschliesslich Bauzinsen, Gebühren, Honorare, Mobiliar und Umgebungsarbeiten mit der Totalsumme von Fr. 3 603 700.— bekanntgeben. Hierauf wurden die Einsparungsmöglichkeiten geprüft. Durch das vorläufige Weglassen des Primar-

Ostraktes konnte die Summe um Fr. 420 000.— und mit andern diversen Einsparungen um weitere Fr. 112 300.— reduziert werden, so dass der m³-Preis noch Fr. 99.55 betrug. Bei einem Vergleich mit andern neuern Schulhausbauten mit einem kubischen Durchschnittspreis von Fr. 93.85 bis Fr. 120.— standen so die Baukosten an mittlerer Stelle.

Nach reiflichen Erwägungen einigte sich die Baukommission, das Schulhaus in 2 Etappen zu bauen.

1. Etappe: Primarwesttrakt (Fertigstellung auf Herbst 1954). Realtrakt mit Verbindungsbau und Turnhalle. (Fertigstellung Frühjahr 1955).

2. Etappe: Primar-Ostrakt, eventuell Erweiterung des Realtraktes (nach Bedarf).

Am 18. September 1953 fand eine Gemeindeversammlung statt, u. a. mit folgendem Geschäft:

Vorlage und Genehmigung des Schulhausbauprojektes «Gründen» gemäss Bericht und Antrag der Baukommission und Erteilung eines Kredites von Fr. 3 084 000.—. Die Versammlung war den Vorschlägen günstig gesinnt und genehmigte diese mit grossem Mehr. Die vorausgegangene öffentliche Ausstellung der Pläne und der Modelle mit Führungen vom 12.

erschlaufschaftliche Zeitung
25. April 1955

bis 16. September übten auf das Ergebnis einen günstigen Einfluss aus.

Mit der Bauführung wurde Herr Hans Hammel in Firma Belussi & Tschudin betraut, der sich in der Folge sehr gut bewährte und viel dazu beitrug, dass angesetzte Termine eingehalten werden konnten.

Samstag, den 21. November 1953 erfolgte der erste Spatenstich als Auftakt für die beginnenden Bauarbeiten. Klassen der Realschule gaben der einfachen aber eindrucklichen Feier durch Liedervorträge, Gedichte und Sprechchöre den äusseren Rahmen. Herr Gemeindepräsident Stohler gab der Hoffnung Ausdruck, der Nährboden in «Gründen» möge wie bisher Früchte reifen lassen zum Segen der Schule und der Allgemeinheit. Die Architekten hatten weiterhin ein vollgerütteltes Mass Arbeit zu bewältigen. Ihre Zusammenarbeit mit der Schulhausbaukommission war in jeder Beziehung vorbildlich. Submissionen und Arbeitsvergebungen folgten sich am laufenden Band und damit war auch der Auftakt zum Arbeitsbeginn auf dem Bauplatze gegeben.

Die Baukommission hat bei den Arbeitsvergebungen, so weit dies möglich war, nach Beschluss der Gemeindeversammlung vom 10. Dezember 1953 bei Konkurrenzpreisen die ortsansässigen Firmen berücksichtigt und liess die Submission in Gegenwart der Offertsteller vornehmen.

Trotz dieser generellen Regelung waren unlieb-

same Zwischenfälle nicht zu umgehen. Wo immer es möglich war, konnten durch vernünftige Kompromisse Differenzen geschlichtet werden.

Nachdem Aushub- und Betonarbeiten während eines milden Herbst- und Winterwetters rasch gefördert wurden, konnte am 3. März 1954 die Grundsteinlegung mit Darbietungen einiger Schulklassen offiziell gefeiert werden. Die Gebäude wuchsen rasch in die Höhe und am 16. Oktober 1954 war der Primarschultrakt termingemäss bezugsbereit.

Heute wird nun das ganze neue Schulhaus seinem Zwecke übergeben. Die Bauleute sind ausgezogen, andere Werkleute werden sie ablösen zu weiterer Arbeit. Möge es der Schule gelingen, dass sie neben der reinen Verstandesbildung noch die Zeit findet, auf das sittliche Verhalten der Schüler einzuwirken. Es ist eine dringende Notwendigkeit, überall Wege zu suchen, um dem brutalen, materiellen Zeitgeist entgegenzuwirken, um auch Herz und Gemüt als Grundlage für die Erziehung unserer Kinder zu pflegen.

Wir wünschen, dass dieser Bau, der von Gemeinde und Kanton grosse Opfer verlangt, die in ihn gestellten Erwartungen erfülle und eine wertvolle Bildungs- und Erziehungsstätte für die Jugend von Nutzen werde.

Jak. Müller, Aktuar der Baukommission

Die Urkunde

welche im Grundstein des Schulhauses Gründen eingemauert ist, hat folgenden Wortlaut:

Deine Güte, Herr, sei über uns. Ps. 33.

Heute, den 3. April 1954, ist in Anwesenheit des Gemeinderates, der Baukommission, der Architekten und des Bauführers, der Schulpflege und der Lehrerschaft der Grundstein dieses Schulhauses gelegt und diese Urkunde darin verwahrt worden. Sie möge später einmal unsern Nachkommen Kenntnis geben über unsere Zeit und im besondern ein Bild vermitteln über die Schulverhältnisse der Gemeinde.

Die Anfänge einer Schule in unserem Dorfe fallen in das Jahr 1530. Wo diese Schule gehalten wurde, ist unbekannt. Später baute man auf die obrigkeitliche Trotte bei der Kirche ein Obergeschoss für die Schule. Am Ende des 19. Jahrhunderts hatte dieses alte Schulhaus 6 Schulräume. Im Jahre 1900 wurde ein neues Schulhaus in der Breite eingeweiht und ermöglichte die Gründung der Sekundarschule, wie man damals die heutige Realschule stufe nannte. 1920 wurde im Freidorf eine zweiklassige Schule eröffnet. 1927 erweiterte man das Schulhaus Breite um 5 Zimmer. 1935 erfolgte die Einweihung des Schulhauses Hinterzweien, und 1952 erstellte die Gemeinde das neue Feuerwehrmagazin, das im 1. Stock 3 Schulräume aufweist.

Ueber das Wachsen der Gemeinde und der Schule in unserem Jahrhundert geben folgende Zahlen Auskunft:

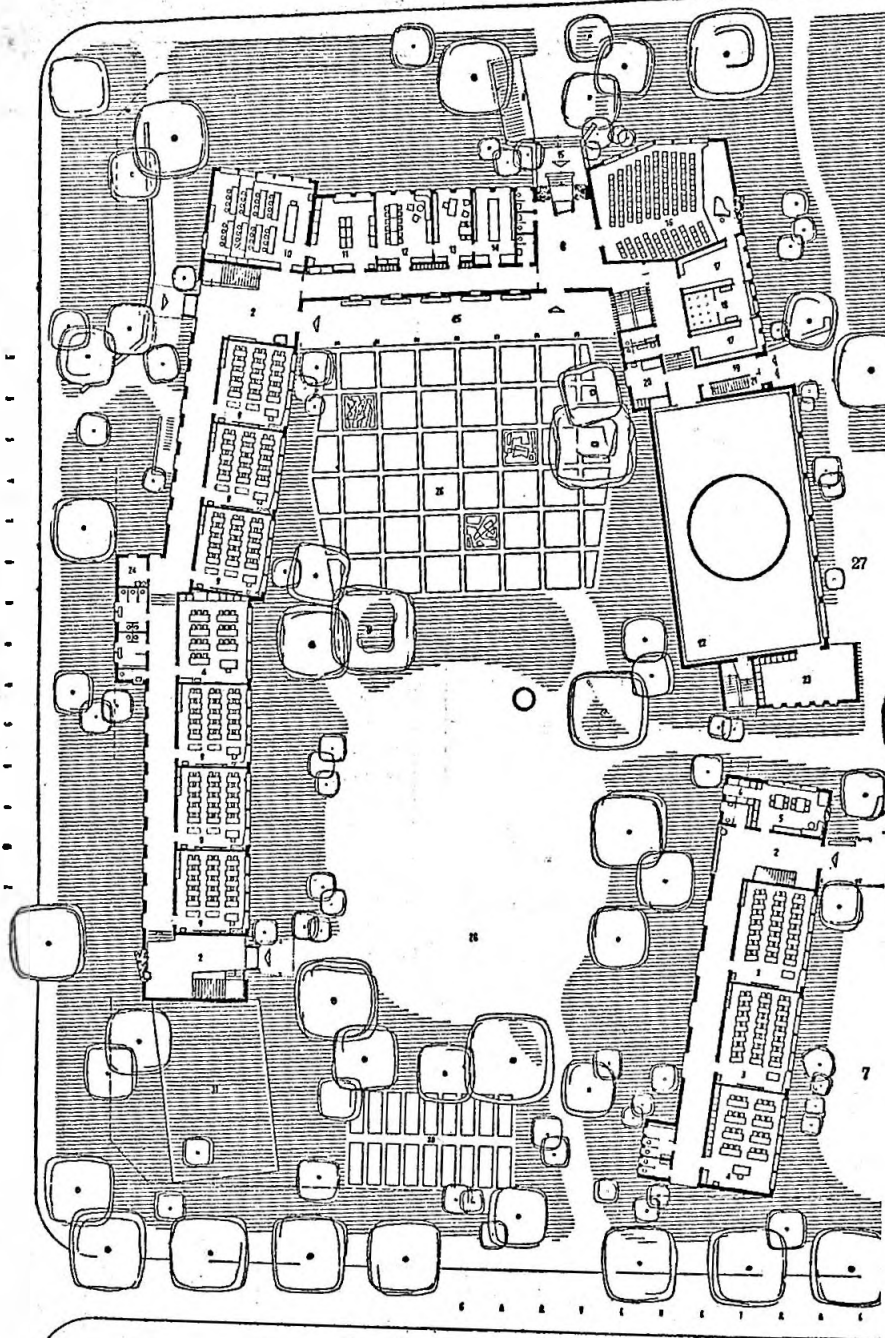
Die Gemeinde hatte

1900: 2506 Einwohner, 409 Schüler und 8 Lehrkräfte
1920: 3272 Einwohner, 512 Schüler und 11 Lehrkräfte
1933: 5150 Einwohner, 692 Schüler und 18 Lehrkräfte
1953: 8571 Einwohner, 965 Schüler und 27 Lehrkräfte

Die ausserordentlich grosse Bautätigkeit in den letzten Jahren und der damit verbundene Bevölkerungszuwachs bedingten auch die Bereitstellung neuer Schulräume. 1951 begann die Schulhausbaukommission ihre Arbeit. Zu den 4 bestehenden Kindergärten wurden 2 neue im Kornacker und an der Chrischonastrasse erstellt. Es folgte das Bauprogramm für die Schulhausanlage in Gründen. Bei dem Projektwettbewerb wurde von mehr als 60 eingegangenen Entwürfen das von den Herren Architekten G. Belussi und R. Tschudin in Basel vorgelegte Projekt „Dörfli“ vom Preisgericht mit dem 1. Preis bedacht. Nach langen Vorarbeiten, nach Genehmigung der Pläne durch die Regierung in Liestal und nach Bewilligung eines Kredites von 3 Mill. Franken durch die Gemeindeversammlung konnte am 21. November 1953 der erste Spatenstich vorgenommen werden. Während der Bau des Hinterzweien-Schulhauses vor 20 Jahren in eine Zeit grosser Arbeitslosigkeit gefallen war, herrscht heute eine allgemeine Hochkonjunktur. Es hält schwer, die nötigen Arbeitskräfte zu finden. Der Zuzug von Fremdarbeitern und die vielseitige Verwendung von Baumaschinen ermöglichen aber einigermassen das Einhalten der Baufristen.

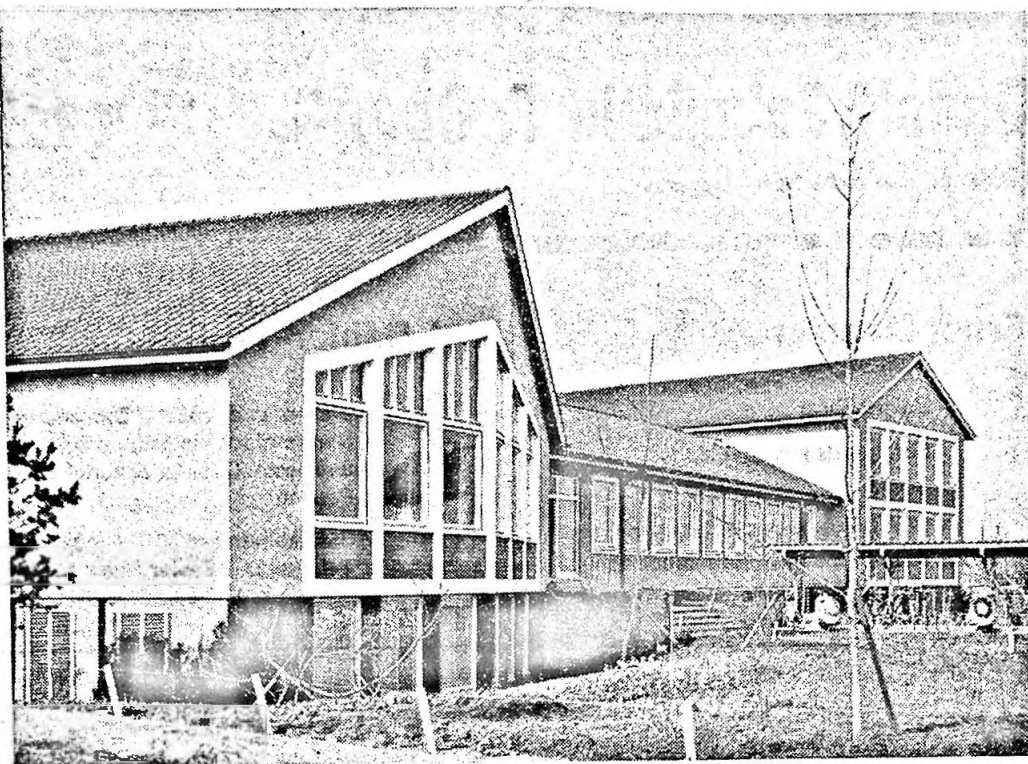
Möge das grosse Opfer, das die Gemeinde mit dem Bau dieses Schulhauses bringt, belohnt werden dadurch, dass diese Schule mithilfe an der Erziehung einer tüchtigen, arbeitsfreudigen und pflichtbewussten Jugend!

(Es folgen sämtliche Unterschriften der Gemeinderäte und Mitglieder der Baukommission).



Grundriss und Einteilung des Erdgeschosses

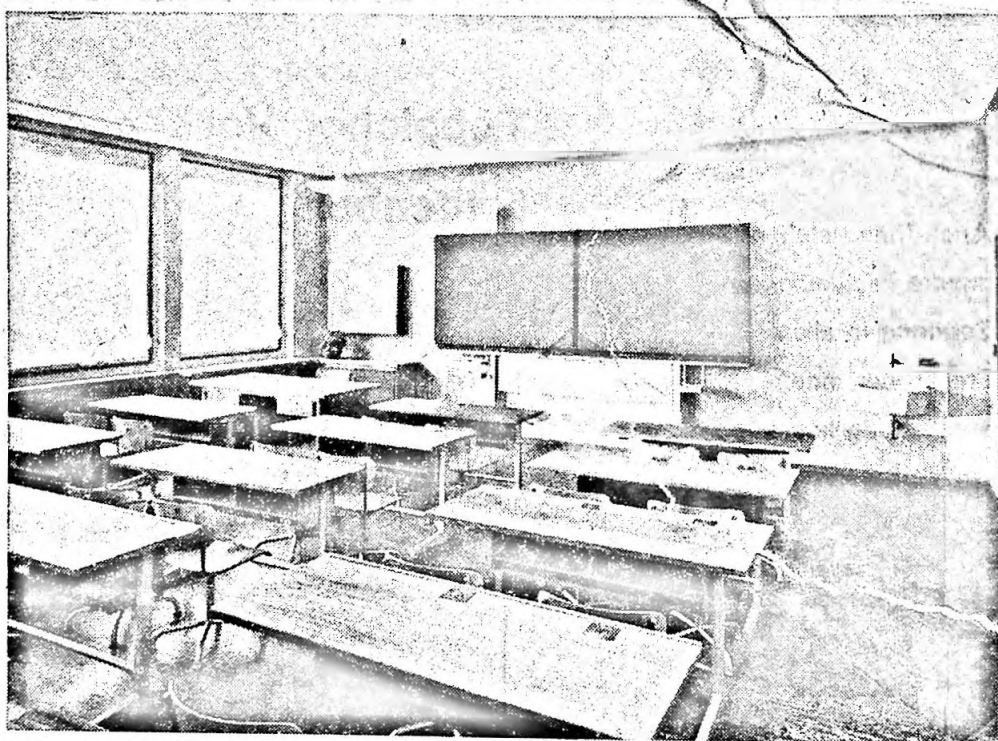
- | | | |
|-------------------------------|----------------------------------|------------------------------------|
| 2. Halle | 11. Sammlungszimmer | 20. Turnlehrer- und Sanitätszimmer |
| 3. Klassenzimmer Primarschule | 12. Lehrerzimmer | 21. Eingang zur Abwartwohnung |
| 4. Mädchenhandarbeitszimmer | 13. Rektoratszimmer | 22. Turnhalle |
| 5. Lehrerzimmer | 14. Schulmaterial | 23. Geräteraum |
| 6. Materialraum | 15. Eingang Abendkurse | 24. Putzraum |
| 7. Pausenplatz Primarschule | 16. Singsaal | 25. Pausenhalle Realschule |
| 8. Veloständer | 17. Garderobe | 26. Pausenplatz Realschule |
| 9. Klassenzimmer Realschule | 18. Wasch- und Douchenraum | 27. Trockenturnplatz |
| 10. Naturkundezimmer | 19. Ausgang zum Trockenturnplatz | 31. Projektierte Erweiterung |



Die Aussenansicht von der Gründenstrasse her

Fot. Belussi & Tschudin

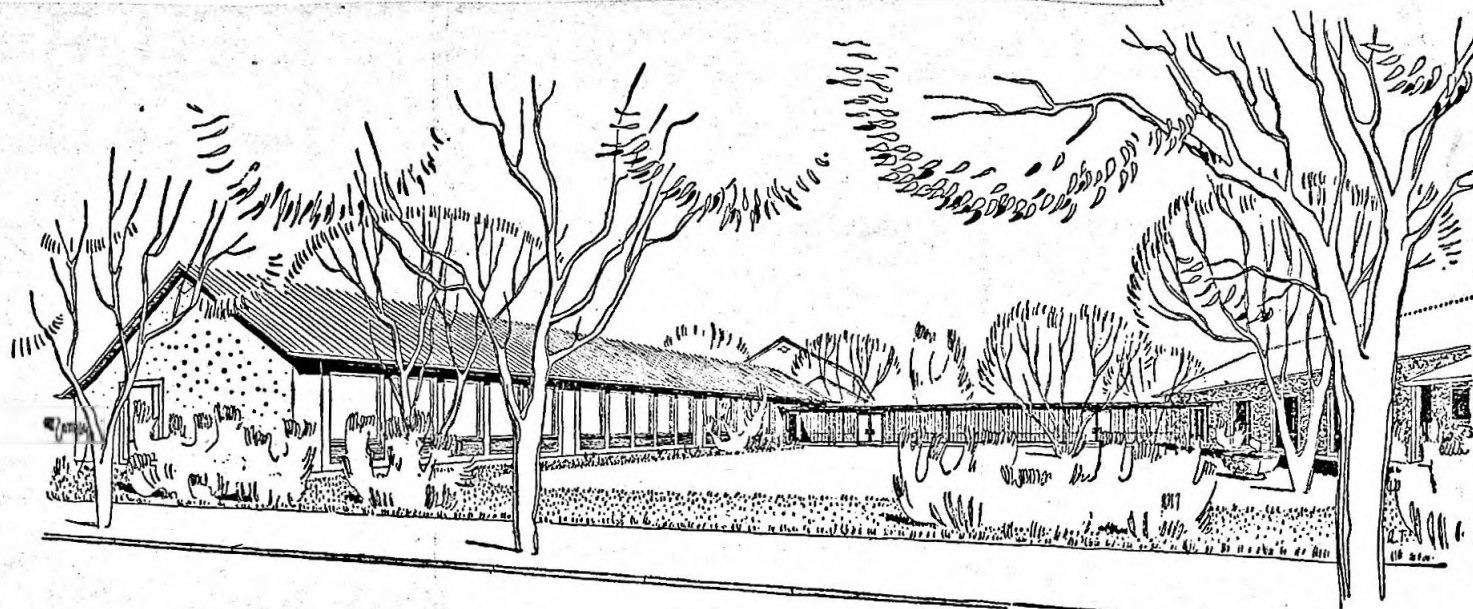
bietet in ihrer eigenwilligen Ungleichmässigkeit ein originelles Bild. Das beinahe an skandinavische Architektur erinnernde Gebäude im Vordergrund, dessen Giebelform leicht zugespitzt ist, enthält den Singsaal. Jenseits des niedrigen Verbindungstraktes mit Lehrer-, Rektorats- und Sammlungszimmer erhebt sich die sauber gestaltete nördliche Giebelfront der Realschule. Vor dem Veloständer ist noch der Eingang erkennbar, der für die Besucher von Abendkursen vorgesehen ist.



Das grosszügige Gesicht eines Realschulzimmers

Fot. Hoffmann SWB, Basel

zeigt die zweckmässige Möblierung und den günstigen und reichlichen Lichteinfall von links.



Die Primarschule im geplanten Endausbau

würde gemäss der Skizze der Architekten von der Gartenstrasse her diesen Anblick bieten. Heute steht jedoch nur der westliche (linke) Flügel der Primarschule mit total vier Zimmern, währenddem der Platz für die hier ebenfalls gezeichnete Pausenhalle und den Osttrakt als Reserve für die Zukunft gedacht ist. Bereits erstellt ist hingegen der auf diesem Zukunftsbild von drei Seiten umfasste Pausenhof der Primarschule. Der Giebel, der sich im Hintergrund an die bestehende Primarschule anschliesst, ist jener der Turnhalle.

Aus der Geschichte der Schule Muttens

I. Etwas von der alten Schule bis 1853 (Auszug aus einem Vortrag von J.J. Obrecht, Pfarrer, 1866 - 1935).

1527 Erste Nachricht über das Bestehen einer Schule: Georg Haas erhält den Auftrag, die Jugend der Gemeinde "in Gottesfurcht, Lesen und Schreiben" zu unterrichten.

um 1600 Peter Stöcklin leitet eine Schule, später Lukas Karpf. Er erhält auf die Bemühungen des Obervogtes zu Münchenstein die gleiche Entschädigung wie der Schulmeister zu Riehen. Die Muttenser Schule gehörte damit zu den bevorzugten Deputatenschulen mit staatlicher Unterstützung und besonderer Auswahl der Lehrer.

1660 Neue Baslerische Kirchenordnung bringt Beseitigung von Missständen in den Schulen, Verbesserung der ökonomischen Stellung der Lehrer; Schulvisitationen.

1662 Visitationsbericht: Im Sommer wird keine Schule gehalten, wegen "des Aberwillens der Jugend, die vom Lehrer ärgerlich traktiert wird und des Aberwillens der Eltern." Der Lehrer sei hochmütig und geizig.

1667 Neuer Anlauf zur Hebung des Schulwesens in den Dörfern.

1724 - 61 amtet Lukas Hofmann als Lehrer. Die Schule erhält viel Lob. Pfarrer Hieronymus Annoni bestätigt ebenfalls: "Der Schulmeister versieht sein Amt mit Treu und Nutzen und hat sich Liebe und Respekt erworben."

1759 Schulgesetz als Anhang zur Kirchenordnung: Die Schule hat die Kinder "zu guten Christen, aber auch zu achtbaren Menschen und getreuen Untertanen" zu erziehen. Schulstunden des Lehrers: 19 in der Woche. *Verbot, die Geschlechter gemeinsam zu unterrichten.*

1765 Visitationsbericht: Stand der Schule ein guter, aber von 80 Kindern rechnete nur eines. Das Schullokal ob der obrigkeitlichen Trotte sei aber in schlechtem Zustand.

1789 Emanuel Heintzgen im Lehramt. Bericht: Die Kinder können ohne Anstoss Gedrucktes und Geschriebenes lesen, auch gut schreiben, rechnen und singen.

- 1814 folgte auf ihn Erhard Schneider von Thürnen. Er war von der Stadt als Lehrer ausgebildet worden, besuchte 3 Monate das Seminar Burgdorf unter Heinrich Pestalozzi. Er bekam den Auftrag, junge Leute in die neue Methode einzuführen.
- 1814 - 1819 Seminar im Pfarrhaus mit 19 Zöglingen ^{(mit 3} mit einigen) Monaten Ausbildung.
- 1824 Seminar mit 11 Schülern (unter ihnen auch Christoph Rolle von Leusen), 2 Jahre Ausbildungszeit.
- 1827 Chr. Rolle übernimmt die Muttenser Schule. Zeit der 30-ger Wirren. Rolle nahm tätigen Anteil daran ("Revolutionsgeneral") und verliess die Schule.

II. Die Muttenser Schule im neuen Kanton Basellandschaft

(Aus den Protokollen der Schulpflege von 1835 - 1900).

- 1835 Neues Schulgesetz: Zweck der Volksschule: Erziehung der Jugend zu "geistig tätigen Menschen, zu nützlichen Bürgern und sittlich religiösen Christen," Neuerungen: Scheidung von Schule und Kirche, Einführung der Gemeindeschulpflegen und Demokratisierung der Lehrerwahlen. Schaffung einer Schulkasse, gespiessen zur Hauptsache aus den Schulgeldern der Schüler, Schülermaximum 120 (!). Schulpflicht: Kinder vom 6. - 12. Altersjahr (Alltagsschule), nachher bis zur Konfirmation "geniesst die Jugend" den Repetierunterricht mit wöchentlich 6 Stunden.

Schulpflege

5. Juli 1835: Erste "Zusammenberufung" der neugewählten Schulpflege, Präsident Pfarrer Linder. Festsatzung der Schulbesuche durch die Schulpfleger: in "der Kehr" einmal pro Woche.
- 1838 - 1850 fehlen mit Ausnahme von 2 sämtliche Protokolle. Die damalige "zerrüttete Schulhaltung" beschäftigte die ganze Gemeinde.
- um 1841 Dr. med. Gass Präsident der Schulpflege
- 1850 Pfarrer Schmid, Präsident
- 1862 Pfarrer Straumann, Präsident

- 1865 Dr. Leupin, Tierarzt, Präsident (Pfarrer Marti, Aktuar bis 1895, dann Pfarrer Obrecht)
- 1897 Pfarrer J.J. Obrecht, Präsident

Schülerzahl, Lehrerwahlen und Schullokale

1855 Als Lehrer amtete "Herr Schullehrer Grass".

Juli 1835 erhält die Schulpflege ein Schreiben der Staatskanzlei, die Schülerzahl sei über 120 gestiegen und die Schule sei in "2 Successiv-Klassen" zu trennen. Schulpflegebeschluss: Auf "nächste Sitzung sollen 10 Männer beigezogen werden...., um nachzusehen, wie am trefflichsten Veränderungen" am Schulhaus (altes Gemeindehaus) vorzunehmen seien.

1836 Gemeindeversammlung beschliesst Erhöhung des Schulhauses um 1 Stock.

1837 Einweihung des Umbaus. 2. Lehrstelle: Jb. Meyer von MuttENZ. Bis 1872 gehörte das Birsfeld zur Gemeinde MuttENZ. Es zählte 1832 nur 32 Einwohner, 1840 aber schon 480 und 1860 waren es 1416.

1839 39 Kinder des Birsfelds sind schulpflichtig nach MuttENZ.

1843 sind es 60 Schüler. Petition an MuttENZ betreffend eigener Schule wurde von MuttENZ abgelehnt. Das konservative Bauern-
dorf konnte sich mit der ^(unserem) Bevölkerung des Birsfelds nicht be-
freunden.

1844 wurde auf Betreiben Liestals in einem Privathaus eine Schule eingerichtet. Zustand des Lokals bedenklich.

1850 bekommt Birsfelden eine eigene Schulpflege.

1852 Eigenes Schulhaus in Birsfelden, für eine Klasse (Lehrer Gschwind), aber schon

1854 muss erweitert werden.

Jede Vermehrung der Klassenzahl im Dorfe MuttENZ brachte immer wieder Schwierigkeiten und langwierige Verhandlungen wegen der Bereitstellung der Lokale, weil bis 1900 alle Schulzimmer und anfangs auch Lehrerwohnungen im alten Gemeindehaus untergebracht waren.

1860 wurde die 3. Lehrstelle geschaffen,

1881 wurde die 4. Lehrstelle geschaffen, Repetierschule wird Halbtagsschule 1883

1885 wurde die 5. Lehrstelle geschaffen (432 Schüler)

1889 wurde die 6. Lehrstelle geschaffen (414 Schüler)

Erstmals wurde eine Lehrerin gewählt: Fräulein Stettler, die spätere Gattin von Pfarrer Obrecht. Im alten Schulhaus waren jetzt 6 Klassen untergebracht: 4 oben und 2 unten.

Mit dem Neubau eines Schulhauses auf der "Breite" konnte

1900 die 7. Lehrstelle (382 Schüler) und die 1. Sekundarlehrstelle (27 Schüler) geschaffen werden. Den ersten kräftigen Anstoss zum Bau eines neuen Schulhauses hatte Schulinspektor Freyvogel in seinem Prüfungsbericht vom 22. Juni 1895 gegeben: "Was Ihrer Schule nützt, ist, wie Sie alle wissen, ein neues Schulhaus. Denn nur durch ein solches ist ein Fortschritt auf dem Gebiete Ihres Schulwesens möglich ...". Nach langen Verhandlungen einigte man sich auf das Land in der "Breite". Die Baupläne wurden von Architekt Stamm in Basel ausgearbeitet.

24. Juni 1900 feierliche Einweihung des Schulhauses. Die treibende Kraft am Ausbau unserer Schule war in diesen und den folgenden Jahren der Schulpflegepräsident, Pfarrer J.J. Obrecht.

Besoldung der Lehrkräfte in der Berichtszeit

1835/37 Schulpflegebeschluss: 700 Fr. fixe Besoldung für den 1. und 400 Fr. für den zweiten Lehrer aus der "Cassaverwaltung".

1868 Lehrer Tschudin 1000 Fr., Lehrer Grieder 1000 Fr., Lehrer Hauser kann wegen Krankheit keine Schule halten, seine Frau bekommt 500 Fr., der eingesetzte Vikar 850 Fr. (pro Jahr).

1885 erhalten alle Lehrer die gleiche Besoldung: 1200 Fr. nebst dem üblichen Kompetenzholz.

1891 berät man in der Schulpflege über ein eventuelles Ruhegehalt.

1898 über Alterszulagen

1899 Besoldungsreglement:

Im Probejahr:	1500 Fr. f. Lehrer, 1100 Fr. f. Lehrerin
1. - 5. Dienstjahr	1600 Fr. " 1200 Fr. "
6. - 10. Dienstjahr	1700 Fr. " 1350 Fr. "
11.-15. Dienstjahr	1800 Fr. " vom 11. Dienstjahr an 1500 Fr.
16.-20. Dienstjahr	1900 Fr. "
vom 21. Dienstjahr an	2000 Fr. " (Kompetenzen werden abgezogen)

Schulklasse und Schulgelder

- 1835 Die im Schulgesetz vorgesehene Schulklasse führte dann und wann zu Auseinandersetzungen zwischen Schulpflege und der Gemeindebehörde. Der Einzug der Schulgelder der Schüler, besonders aber die Bussen für Schulversäumnisse, bereiteten viel Aergernis. Die Schulgelder waren anfangs auf 24 Batzen pro Jahr festgesetzt.
- 1857 In einem Bericht an den Schulinspektor wird erklärt, dass der Stand der Kasse es nicht erlaube, auf das Schulgeld zu verzichten. "Seit etwa 10 Jahren zahlen die Eltern für jeden Alltagschüler 6 Fr. per Jahr und für Repetierschüler die Hälfte." Kinder armengeldsüchtiger Einwohner erhalten Beiträge aus Gemeindekasse und der Kasse des Kirchen- und Schulgutes.
- 1891 konnte die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel eingeführt werden, während man 1835 für jedes schreibende Kind 2 Batzen pro Quartal verlangte.

Schulversäumnisse

Durch alle Protokollbücher hindurch zieht sich der Kampf gegen die Schulversäumnisse. Beispiele von Eintragungen:

- 1835 Mai - 1836 Mai: H.M. hat in dieser Zeit 301 Halbtage gefehlt.
- 1838 "Die Schulpflege begab sich in ihrer Gesamtheit wirklich in die Schule, um jedes fehlbare Kind anzufragen, warum es die Schule so oft versäume."
- 1867 Urteil des Präsidentenverhörs Ariesheim: Die Mutter M.S. soll für die Versäumnisse ihrer beiden Söhne 14 Tage eingesperrt werden.

1881 L. wird mit 60 Fr. oder "Ehrung" bestraft.

1891 Prüfungsbericht des Experten Dekan Sütterlin: "Ihre Schulen verdienen durchweg das Prädikat gut. Zu bedauern sind nur die vielen Schulversäumnisse, in allen 6 Abteilungen zusammen 9226."

Unterhalt, Reinigung und Heizung der Schullokale

Immer und immer wieder erfahren wir von Klagen über Mängel an Gebäude und Mobiliar: defekte Fensterscheiben, mangelnde Storen, unhaltbare Verhältnisse auf den Aborten usw. Nach Gesetz von

1855 ist die Reinigung und Heizung Sache des Lehrers. Dieser Zustand wurde mit der Zeit unhaltbar.

1889 wird von der Gemeindeversammlung die Anstellung eines Abwartes beschlossen, eine Forderung, die schon 1885 Erziehungsdirektor Brodbeck erhoben hatte.

Anschaffungen für den Unterricht

Die Ausstattung der Schule mit Anschauungsmaterial gab vielfach zu längeren Besprechungen Anlass.

1851 Lehrer Gschwind (Diersfeld) wünscht die Anschaffung eines Rechenbuches. Gesuch wird abgewiesen!

1858 Es soll ein Globus angeschafft werden, dass "unsere Schule nicht hinter andern zurück bleibe."

1861 Inspektor Weller verlangt, dass "ein Gestell mit Kugeln" angeschafft werde, damit die Kinder addieren lernen können. Beschluss: Es sei darauf nicht einzugehen, indem besser durch Übung der richtige Zweck erreicht werden könnte.

1888 Anschaffung der Schweizergeschichte in Bildern von Karl Jauslin für 5 Fr.

1896 Die Lehrerschaft wünscht für den Unterricht einen "ausgestopften Vogel und ein ebensolches Pelztier". Man hofft, ein Jäger werde den Wunsch erfüllen.

Arbeitsschule für Mädchen

- 1835 Das Schulgesetz verpflichtet die Schulpflegen zur Errichtung von Arbeitsschulen für Mädchen. Es wird festgestellt, dass eine Strick- und Nähschule schon einmal unter der Leitung des "Hilfsvereins" bestanden habe, aber durch "eingeschlichene Zwistigkeiten suspendiert" worden sei. Neue Anläufe werden 1837 und 1838 unternommen.
- 1841 Auszahlung der Gehälter für die beiden Lehrerinnen von je 20.65 Fr. für die Zeit vom Juni bis Dezember.
- 1854 Schulordnung für die Arbeitsschule und Aufstellung einer Aufsichtskommission von "Frauenzimmern".
- 1873 Wahl einer 3., 1888 einer 4. und 1894 einer 5. Lehrerin.

Haushaltungsschule

- 1898 gibt der Präsident der Schulpflege bekannt, dass eine eigentliche Koch- und Haushaltungsschule eingerichtet werden soll. Die erforderlichen Beiträge von Bund, Kanton, Gemeinnütziger Gesellschaft und Frauenverein seien zugesichert.

Kleinkinderschule

- 1835 Landrat Mesmer stellt in der Schulpflege den Antrag, nach gesetzlicher Vorschrift eine solche Schule zu gründen.
- 1838, 1851, 1854 und 1863 erfolgten neue Anstrengungen in dieser Sache.
- 1897 soll nun wirklich begonnen werden. Die Lehrerin erhält ein "Minimal-Jahreseinkommen" von 400 Fr.

Singschule

- 1835 Das Gesetz verlangt, dass in jeder Gemeinde zur Einübung von 12 "religiösen und vaterländischen" Liedern neben der gewöhnlichen Schulzeit eine Singstunde durchzuführen sei. Diese Stunde wird von der Schulpflege auf den Sonntag festgelegt.

Handfertigkeitunterricht für Knaben

1897 ersucht Lehrer Ed. Leupin um die Bewilligung, einer Anzahl Knaben Handarbeitsstunden im Schulzimmer erteilen zu dürfen. Die Schulpflege begrüsst und verdankt das Anerbieten (Ed. Leupin gilt daher als "Vater" dieses Faches in den Schulen von Baselland).

Fortbildungsschule

1876 beschliesst die Schulpflege, probeweise in den Wintermonaten eine solche Schule zu schaffen. Lehrer und Pfarrer teilen sich in die Fächer, die bei "der Militärprüfung notwendig sind: Deutsch, Geographie, Schweizergeschichte und Buchführung." Spätere Berichte sprechen vom Erfolg dieses Unterrichtes, aber auch von unbegründeten Absenzen und oft von sehr ungebührlichem Betragen der Schüler.

Turnunterricht

1874 verlangte die Erziehungsdirektion, die Lehrer seien anzukalten, den Knaben Turnunterricht zu erteilen.

1875 antwortete Muttenz auf Anfrage, das Turnen werde nicht regelmässig erteilt. Ein Platz sei vorhanden, ein Lokal aber fehle.

1882 Ein Bundesratsbeschluss fordert von jeder Gemeinde die Bereitstellung eines Turnplatzes und eines Lokals. Die Schulpflege leitet die Aufforderung befürwortend weiter an den Gemeinderat, denn sie hält "das Turnen für eine von der Gemeinde zu unterstützende Kunst".

Gesundheitliche Untersuchungen der Erstklässler

1899 fordert die Erziehungsdirektion die Schulpflege auf, in Zukunft alle neu eintretenden Schüler auf ihren geistigen Zustand, Gehör, Gesicht und Sprechen prüfen zu lassen. Es soll durch die Lehrerschaft geschehen, doch soll der Ortsarzt dazu eingeladen werden.

Aus den Prüfungsberichten der Schulinspektoren

- 1879 Der Bericht lautete nicht günstig. Er warf den Lehrern zum Teil mangelhafte Pflichterfüllung vor. Dagegen heisst es
- 1891 "An Ihrer Schule wird mit Eifer und Geschick gearbeitet. Sie haben unter Ihrer Lehrerschaft wahre Perlen"(!).
- 1895 Bericht: "In allen Ihren Schulen wird fleissig und gewissenhaft gearbeitet".

Klagen der Eltern

In den 90-er Jahren hatte die Schulpflege einige Male Klagen von Eltern wegen zu harter körperlicher Bestrafung von Schülern entgegenzunehmen. Die Schulpflege "will den Lehrern ihre Aufgabe nicht erschweren, doch kann sie eine alles Mass übersteigende Züchtigung nicht gut heissen!"

Schulzeugnisse, Schülerprämien und Examenweggli

- 1883 wird beschlossen, es seien - wie früher schon einmal - den Schülern Schulzeugnisse auszustellen.
- 1836 stellt der Gemeinderat 50 - 60 Fr. zur Verfügung, um den fleissigen Schülern wie zu Zeiten des Deputatenamtes "Prämien" ausstellen zu können.
- 1877 verdankt anlässlich der Schulprüfung Inspektor Kestenholz im Protokollbuch besonders die Abgabe von Examenweggli an die Schüler.

Schulspaziergänge

- 1851 Erste Eintragung eines solchen.
- 1863 Ausflugsziele: Die ältern Schüler marschieren über Birsfelden, lange Erlen nach Hünningen und dann nach Binningen. Die Kleinen besuchen den Zoologischen Garten, um dann auch in Binningen zu landen. Dort wahrhaftes Mittagessen mit Wein.
- 1895 Allgemeine Bestimmung zu den Ausflügen: Der Wein ist für jede Abteilung in einem bestimmten Verhältnis mit Wasser zu verdünnen.

Bibliothek

- 1895 Die dem Frauenverein gehörende Volksbibliothek wird von der Gemeinde übernommen und von Schulpflege und Lehrerschaft verwaltet.

Schulsparkasse

- 1900 bestimmt die Schulpflege Fräulein K. Schorr, Lehrerin, als Einnahmerin der von der Hypothekenbank propagierten Schulsparkasse.

Ueber das Verhalten der Schüler. Verbote und Reglemente

- 1855 Vergehen gegen die neu eröffnete Eisenbahn durch Muttenger Schüler, die aber die Realschule Basel besuchen.
- 1859 Klage an die Schulpflege über das ungebührliche Verhalten der Schüler nach Schulschluss auf der Strasse. Beschluss: Die Schüler sind anzuhalten, dass sie "paarweise nach Verhältnis der Gassen ruhig nach Hause gehen, damit diesem unordentlichen Leben Einhalt getan werde".(!)
- 1886 und 1899 erliessen Schulpflege und Gemeinderat für die Faschnachtszeit besondere Verbote. Das Larventragen und das Absingen von Schnitzelbänken ist Schülern streng verboten.

Festliche Ereignisse in der Berichtszeit, an welchen die Schuliugend teilnehmen durfte

- 11.8.1889 50-jähriges Amtsjubiläum von Lehrer Tschudin.
- 3.8.1891 Erinnerungsfeier zum 600-jährigen Bestehen der Eidgenossenschaft
- 11.1.1896 Pestalozzifeier
- 24.6.1900 Einweihung des Breiteschulhauses

III. Aus der Muttenger Schulgeschichte der Jahre 1900 - 1960
(zum Teil nach Protokollnotizen der Schulpflege)

A. Allgemeines

- Juli 1901 400-Jahrfeier zum Eintritt Basels in die Eidgenossenschaft. Besuch des Festspieles durch die Ältern Schüler.
- Juli 1902 Inspektionsbericht von Pfarrer Glur: "Ihre Schule zählt zu den besten des Kantons."
- Sept. 1903 Reglement für die Kleinkinderschule (Frl. E. Schmid) 1906 und 1914 revidiert.
- Juli 1904 Vorbereitungskurse auf die Rekrutenprüfungen. - Schulpflegebeschluss: das Baden im offenen Rhein ist verboten.
- Mai 1905 Veranstaltung einer Schillerfeier. - Gründung einer Reisekasse für die Schule. Im Juni: Erste Rütlireise der Schüler vom 7. und 8. Schuljahr, eintägig. Empfehlung an die Lehrerschaft, bei Ausflügen den Kindern keine alkoholischen Getränke zu verabreichen.
- 1906 Inspektor Bühner tritt sein Amt an. - In diesem und den folgenden Jahren werden von der Schule in zweijährigem Turnus Schülerkonzerte veranstaltet zugunsten der Reisekasse. - Schulpflegebeschluss betreffend Fasnacht: ein "Kinderball" wird gestattet. Im Februar 1914 wird ein "anständiges" Verkleiden gestattet.
- Juni 1908 Die Schulsparkasse wird liquidiert.
- Juli 1909 Die Untersuchung der Erstklässler soll vom Arzt vorgenommen werden.
- 1911 Das neue Schulgesetz wird angenommen (Entwurf 1907 zuerst verworfen).
- Januar 1913 Anregung zur Gründung einer gewerblichen Fortbildungsschule. Beginn im Herbst mit 13 Schülern. - Die Schaffung einer Lehrerbibliothek wird erwogen, ebenso eine Schülerunfallversicherung. - Die monatliche Gehaltsaus-

zahlung an die Lehrerschaft wird beschlossen.

1914 - 1918 1. Weltkrieg: Viele Störungen des Schulbetriebes, Militärdienst der Lehrer, Einquartierungen in Schullokalen, Oktober bis Dezember 1918 Einstellung des Unterrichtes wegen Generalstreik und Grippeepidemie. Mangel an Heizmaterial. Sammeln von Altstoff.

Nov. 1915 Gründung einer Knabenmusik, Eintritt erst nach der Konfirmation gestattet.

1916 Teuerungszulagen an die Lehrerschaft

März 1919 Trotz Lebensmittelrationierung: Examenweggli an die Schüler mit Gaben der Selbstversorger!

1927 Erweiterung des Breiteschulhauses um 5 Klassenzimmer, Mädchenhandarbeitszimmer, Hobelbankwerkstätte, Bibliothekzimmer.

1929/30 Erstellung eines Doppelkindergartens an der Rössligasse.

1932 Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Gotthardbahn: zweitägige Tessinerreisen mit den Schülern des 7. und 8. Schuljahres.

Die Gemeinde beschliesst trotz Krisenzeit Bau eines neuen Primarschulhauses, da die baulichen und sanitären Verhältnisse im alten Schulhaus nicht mehr genügen. Planwettbewerb mit über 120 Eingaben. Erstprämiertes und ausgeführtes Projekt von Architekt Rud. Christ von Basel. Infolge grosser Arbeitslosigkeit war die Verwendung von Baumaschinen untersagt. Aus dem Bauprogramm des Hinterzweischulhauses: 10 Klassenzimmer, Turnhalle, 2 Knaben- und 2 Mädchenhandarbeitsräume, Schulküche, Schulbad, Spielplatz.

August 1935 Einweihung mit Gesang und Festspielchen.

1939 Wahl von Joh. Waldburger zum Schulpflegepräsidenten.

1939 - 1945 2. Weltkrieg: Vielfache Unterbrechung des Unterrichtes wegen Militärdienst der Lehrer, Einquartierungen, Sanitätshilfsstelle im Hobelbanklokal des Breiteschulhauses, später verlegt unter die Turnhalle Hinterzweien. Bei Fliegeralarm Aufenthalt der Schüler im Keller. Regel-

mässige Altstoffsammlungen durch die Schüler.

1947 Neues Schulgesetz: Realschule und Ausbau der oberen Primarklassen.

1950 Unsere Schule zählt jetzt 810 Schüler in 12 Primar-, 2 Sekundar- und 7 Realklassen.

1953 Bau der Kindergärten Chrischonastrasse und Kornacker (Architekt Zimmer Birsfelden). 1960 Doppelkindergarten Feldreben.

Die ausserordentlich starke Zunahme der Bevölkerung zwingt zur Erstellung einer neuen Schulhausanlage in Gründen (etappenweiser Ausbau) Architekten Belussi und Tschudin, Basel.

1955 Einweihung. Neben sämtlichen Realklassen finden auch Primar- und später die Hilfsklassen Unterkunft.

1960 Die Gesamtschülerzahl ist auf 1487 angestiegen.

B. Primarschule

Dez. 1903 Lehrer Senn meldet der Schulpflege die Ausführung eines Lehrausganges an, "auf den Geispel, um den Schülern einen anschaulichen Unterricht über Heimatkunde zu geben" (das "Spazierengehen" der Schüler wurde damals nicht gern gesehen).

Aug. 1904 Lehrer Leupin meldet verschiedene Handfertigkeitkurse an (Holzschnitzen, Flechten) Subvention vom Staat.

Jan. 1905 Neue Besoldungsansätze für Lehrer:

1. - 5. Dienstjahr 1800 Fr.

6. - 10. Dienstjahr 1900 Fr.

ab 11. Dienstjahr 2000 Fr.

Vorschlag von Lehrer Wirz: Abhaltung eines Elternabends. (Vortrag von Sekundarlehrer Bühner, Birsfelden: Schule und Haus)

1907 Wahl von Joh. Niederer und 1908 von G. Cass

Febr. 1909 Masernepidemie in den untern Klassen, -

In all diesen Jahren viele Reklamationen und unliebsame Straffälle in der Fortbildungsschule.

- 1911 Neues Schulgesetz
- 1912 Im Sommer Halbtags-, im Winter Ganztagschule für 7. und 8. Klassen.
- 1914 - 1918 1. Weltkrieg mit vielen Störungen im Unterricht.
- Sept. 1914 50-jähriges Amtsjubiläum von Lehrer Grieder.
- 1916 Wahl von W. Buser, 1920 von Frl. H. Schmid.
Im Prüfungsbericht werden "Lehrausgänge" empfohlen (Dr. Felber)
- 1920 Eröffnung der Freidorfschule mit 2 Klassen (Frl. E. Tschopp und H. Beglinger).
Die Halbtagschule soll zur Ganztagschule ausgebaut werden.
- 1927 Erweiterung des Breiteschulhauses, fakultativer Hobelbankunterricht für 7./8. Klässler.
- 1930 Es bestehen zur Zeit incl. Freidorf 11 Primarklassen. - Der gefächerte Unterricht auf der Oberstufe wird dann und wann durch gesamtunterrichtliche Themen abgelöst. - In diesen Jahren werden jeweils auf Ende Schuljahr gemeinsame Ausstellungen der schriftlichen Jahresarbeiten, der Zeichnungen und der Knaben- und Mädchenhandarbeiten veranstaltet.
- 1935 Einweihung des Hinterzweischulhauses. Räumung des alten Schulhauses. Erste bewegliche Bestuhlung. - Stark besuchte Kartonagekurse für 4. - 6. Klassen, fakultative Metallkurse für 7. und 8. Klassen.
- 1939 - 1945 2. Weltkrieg mit vielen Störungen des Unterrichtes. Die Hobelbankwerkstätte im Breiteschulhaus wird ins Hinterzweischulhaus verlegt.
- 1947/48 Neues Schulgesetz, neuer Lehrplan. Schaffung der Sekundarschule.
In den 50-ger Jahren beträchtliche Zunahme der Bevölkerung und damit auch der Schülerzahlen (3 Schulzimmer über Feuerwehrmagazin 1951)

1955 Neubau Gründenschulhaus, auch von Primar- und den neu geschaffenen Hilfsklassen bezogen.

1960 20 Primarklassen, es wird die Errichtung von Pavillonbauten notwendig.

C. Neue Sekundarschule

1947 bringt das neue Schulgesetz den Ausbau der oberen Primarklassen. Durch Gemeindebeschluss wird der Französischunterricht eingeführt. Obligatorisch Handarbeitsunterricht für Knaben: Verteilung der Stunden: 6. Schuljahr: Hobelbankarbeiten, 7. und 8. im Sommer Gartenbau, im Winter 7. Schuljahr Metallarbeiten, im 8. Holz- oder Metallarbeiten. Fakultative Kurse in Holzschnitzen.

Erfolgreiche Teilnahme einer 7. Klasse an einer Wettbewerbsarbeit: 100 Jahre Eisenbahn. Ebenso

1948 Wettbewerbsarbeit: 100 Jahre Eidgenossenschaft (1. Preis).

1954 Erste Schulkolonie mit der III. Sekundarklasse in Kandergrund, 14 Tage, (Lehrer H. Kist und F. Straumann). In den folgenden Jahren kommt auch Pradella bei Schuls als Kolonieort in Frage.

1955 Umzug der 3 Sekundarklassen ins Breiteschulhaus. Einrichtung der Hobelbankwerkstätte im Parterre, der Metallwerkstätte im Souterrain. Schulgarten neben Kleinkinderschule Rössligasse (vorher beim Schützenhaus von der Kriegszeit her).

1960 Die Sekundarschule zählt 201 Schüler.

1961 Schaffung einer Berufswahlklasse als 9. fakultatives Schuljahr, anschliessend an die Sekundarschule (P. Lüscher, Lehrer)

D. Ehemalige Sekundar- jetzt Realschule

(Auszug aus: Die Geschichte der Realschule MuttENZ von E. Dettwyler und aus Chronik der Realschule von H. Zwicky und Jos. Baumann).

1. Mai 1900 Dienstantritt von Alb. Eglin von MuttENZ an der neugeschaffenen Sekundarschule. 27 Schüler aus der 6. Primarklasse. Besoldung des Lehrers Fr. 2200.-. Bis zur Fertigstellung des Breiteschulhauses am 24. Juni Unterricht im Pfarrhaus.
- 1901 Eglin besteht die Patentprüfung für Mittellehrer. Beitrag der Handschinstiftung an die Sekundarschule.
- Juni 1906 Demission Eglins nach vielen Zwistigkeiten mit der Schulpflege. Nachfolger A. Fischli (bekannt später als Schriftsteller und Förderer des Schweiz. Jugendschriftenwerkes), Rektor bis 1947.
- 1908 2. Lehrstelle (H. Stohler von Pratteln bis 1910, dann E. Dettwyler von Waldenburg).
- 1909 Disziplinschwierigkeiten mit "welschen" Schülern. III. Klasse mit 5 Schülern.
- 1911 Neues Schulgesetz stellt die Sekundarschule auf gesetzlichen Boden. Beiträge des Staates an die Gemeinden.
- 1914 - 1918 1. Weltkrieg: Vielfache Unterbrechung des Unterrichtes.
- 1921 Anschluss der Sekundarschule an die 5. Primarklasse. 3. Lehrstelle (Tr. Meyer, der spätere Mundartdichter). Tram und Feldregulierung bringen Zuzug von Einwohnern, Gründung des Freidorfs.
- 1927 Erweiterung des Breiteschulhauses. Fakultative Hobelbankkurse für Sekundarschüler.
- 1931, 1933 und 1942 4., 5. und 6. Lehrstelle
- 1935 (Neues Hinterzweischulhaus für Primarschule)
- 1939 - 1945 2. Weltkrieg. Vielfache Unterbrechungen des Unterrichtes. Wegen Heizungsschwierigkeiten Verlegung des Unterrichtes ins Schulhaus Hinterzweien.
- 1947 Neues Schulgesetz: Die bisherige Sekundarschule wird

zur staatlichen Realschule. 4. Klasse vorgesehen.

Obligatorium der Knabenhandarbeit im 6. und 7. Schuljahr mit 2 Wochenstunden.

1950, 1954 und 1955: 7., 8. und 9. Lehrstelle

1953 Rücktritt von E. Dettwyler als Rektor, neu H. Zwicky

1955 Bezug des neuen Realschulhauses Gründen (Architekten Belussi und Tschudin, Basel) 225 Schüler.

1959 Einführung der 1. Progymnasialklasse (Schulkreis: MuttENZ, Birsfelden, Pratteln und Augst).

1961 Es bestehen 11 Real- und 5 Progymnasialklassen

1962 H. Zwicky tritt als Rektor zurück, an seine Stelle J. Baumann.

1963 11 Real- und 8 Progymnasialklassen, Erstellung einer Baracke mit 3 Schullokalen. Gründung der Jugendmusikschule unter der Leitung von P. Jenzer.

1964 Die Schule zählt zur Zeit 12 Real- und 11 Progymnasialklassen. 446 Schüler von MuttENZ.

Handwritten note:
Eine ^{unvollständige} ... über den Stand
der Schulausbauarbeiten per
Karte vom 2. Juni 1964 "Flüchtling-Gründ
eines aufstrebenden Platzfriedens"
nachgelassen worden.

Quellenverzeichnis

Fragebogen für die einzelnen Schulklassen für das Schuljahr
1964/65

Schulgesetz von 1947

Verzeichnis der Schulbehörden und der Lehrerschaft von Baselland

Einwohnergemeinderechnung von MuttENZ 1964

Mitteilung der Buchhaltung der Staatskasse Liestal

Jahresbericht 1964 der Gewerblichen Berufsschule MuttENZ

Schulgesetz von 1835, Kantonsbibliothek Liestal

Protokoll der Schulpflege 1835 - 1920

K. Gutzwiller: Birsfeldens Entwicklungsgeschichte

75 Jahre Birsfelden von R. Scheibler und G. Sprecher

Festschrift zur Einweihung des Hinterzweischulhauses 1935

(Etwas von der alten Schule von Pfarrer J.J. Obrecht)

Festschrift zur Einweihung des Gründenschulhauses 1955

(Aus der Geschichte der Realschule von E. Dettwyler und H. Zwicky)

Chronik der Realschule von H. Zwicky und J. Baumann

Wertvolle Mitteilungen verdanke ich:

den Rektoren J. Buser für Primarschule, O. Schweizer für Sekundar-
schule, Jos. Baumann für Realschule, Frau Lang für Hauswirtschaft-
liche Fortbildungsschule, Frau Tschudin, Freidorf für Mädchenhand-
arbeit, Herrn Graf für Gewerbliche Berufsschule, Herrn Hauser für
Kindergärten, R. Häberlin und H. Poppitz für Bibliotheken.

Klassisch -

Mäppli



KLEINKUNDE VON MUTTENZ

Muttenz - Bericht einer aufstrebenden
Stadtsiedlung (nicht vollständig!)

S. 241

Das Schulwesen der Gemeinde Muttenz

Stand Ende Schuljahr 1964/65.

Uebersicht über die geschichtliche Entwicklung.

von H. Kist, a. Lehrer

Stand des Schulwesens Ende Schuljahr 1964/65

Bestimmend für den heutigen Ausbau des Schulwesens in unserer Gemeinde ist in erster Linie das kantonale Schulgesetz vom Juni 1946, nach Annahme durch die Volksabstimmung in Kraft gesetzt im Frühjahr 1947. Es enthält die Bestimmungen über Schulpflicht, Unentgeltlichkeit des Unterrichts, Schulgebäude, Klassengrösse, Unterrichtszeit, Unterrichtsfächer der verschiedenen Schulen, Schulaufsicht und Bestreitung der Schulkosten. Ebenso begleitend sind für den Schulbetrieb die vom Regierungsrat im Dezember 1948 erlassene Schulordnung und die vom Erziehungsrat genehmigten Lehrpläne der einzelnen Schulgattungen.

Der Umfang des Schulwesens einer Gemeinde ist weiterhin abhängig von ihrer Grösse und ihrer Entwicklung. Für Muttensz ist, wie auch für die andern Vorortsgemeinden, der Bevölkerungszuwachs in den letzten Jahrzehnten ein aussergewöhnlich grosser und sprunghafter und stellt die Gemeinde - will sie die Gesetzesvorschriften erfüllen - vor gewaltige Aufgaben.

Ein bezeichnendes Bild dieser Entwicklung gibt die Tabelle ^{auf Seite 3.} Nr. 1. Sie zeigt die Zunahme der Bevölkerungs- und Schülerzahlen in den letzten 75 Jahren. Dabei wäre zu beachten, dass Schüler aus Muttensz, die auswärtige Schulen besuchten (Bezirksschulen, baselstädtische Schulen) und ebenso die Schüler von Schweizerhalle, deren Eltern auf Muttenszer Boden wohnten, nicht mitgezählt sind. Die Darstellung lässt auch erkennen, wie und wann die einstige nur Primarklassen zählende Schule sich in eine solche mit verschiedenen Schulgattungen verändert hat. Die Kurven bieten auch insofern ein gewisses Interesse, als aus deren Verlauf die Veränderung des Verhältnisses zwischen Einwohner- und Schülerzahlen erkenntlich ist. Es ergibt sich nämlich folgendes Bild: Es betrug die Schülerzahl im Verhältnis zur Einwohnerzahl

1890	:	20,2%	1930	:	13%
1900	:	16,3%	1950	:	10,7%
1910	:	16,7%	1960	:	12,6%
1920	:	15,6%	1965	:	13,5%

Die Abnahme zwischen 1890 und 1950 entspricht der rückläufigen

Kinderzahl der einzelnen Familien und der grösseren Zahl Schüler, die auswärtige Schulen besuchten. Die seitherige Zunahme hat ihre Ursache in der grösseren Kinderzahl, besonders der zugezogenen Familien, in der heutigen Unmöglichkeit des Besuchs städtischer Schulen und der Einführung von Progymnasium, der 4. Klasse der Realschule und der Berufswahlklassen (9. Schuljahr).

Nach Angaben der Gemeindeganzlei zählte Muttenz Ende 1964 13459 Seelen.

Eine Erhebung auf Schuljahrende 1964/65 ergab folgende Schülerzahlen:

Primarschule: 1. - 5. Schuljahr (ohne die 16 Schüler von Schweizerhalle) incl. 3 Hilfsklassen 35 Klassen mit 1142 Schülern

Sekundarschule: 6. - 8. Schuljahr, incl. 2 Berufswahlklassen, 9. Schuljahr fakultativ 11 " " 234 "

Realschule: 6. - 8. Schuljahr und 9. Schuljahr fakultativ 12 " " 304 "

* Progymnasium: 6. - 8. Schuljahr und 9. Schuljahr fakultativ (nur Schüler von Muttenz gezählt) 11 " " 142 "
Gesamtsschülerzahl 69 Klassen mit 1822 Schülern

* Das Progymnasium Muttenz wird auch von den Schülern der Gemeinden Birsfelden (55), Pratteln (51) und Augst (5) besucht, zusammen also von 109 auswärtigen Schülern.

Am Schuljahrende 64/65 besuchten ausserdem noch 349 Kinder die 10 Kindergärten in der Gemeinde.

Bemerkungen zu den einzelnen Schulgattungen

Kindergärten: Ihr Besuch ist fakultativ. Schätzungsweise besuchten etwa 65 - 70% der beiden in Betracht kommenden Jahrgänge die Kindergärten, die infolge der bessern Ausbildung der Kindergärtnerinnen und der kleineren Kinderzahl ihren Aufgabenkreis über das früher übliche "Kinderhüten" bedeutend erweitert haben. Die 349 Kinder verteilten sich im vergangenen Schuljahr auf 10 Kindergärten, oder besser ausgedrückt: mussten sich auf die 10 vorhandenen verteilen.

(siehe S. 4)

Zunahme der Bevölkerung, der Schüler und Lehrkräfte 1890 - 1965

(ohne Schüler an auswärtigen Schulen)

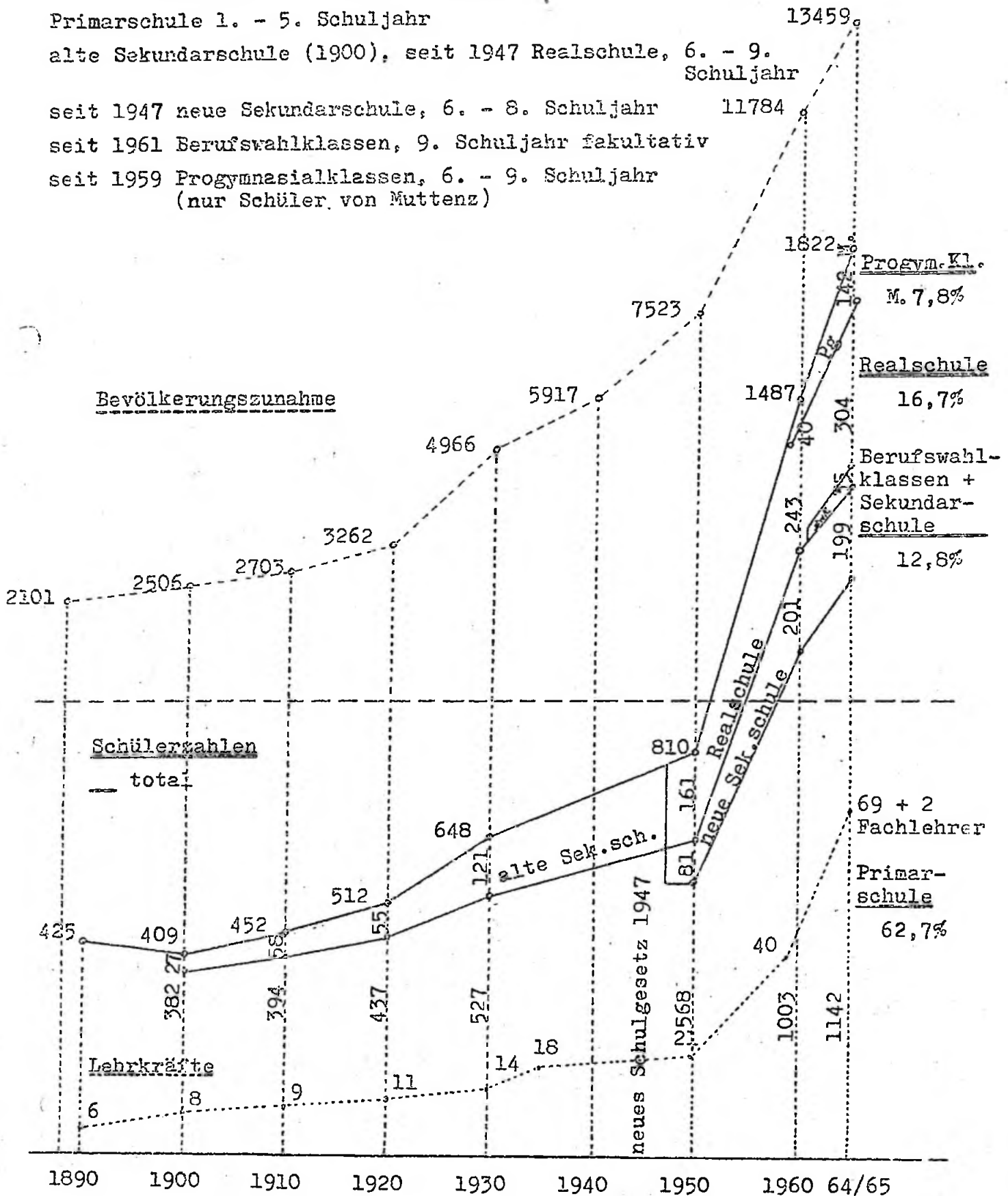
Primarschule 1. - 5. Schuljahr

alte Sekundarschule (1900), seit 1947 Realschule, 6. - 9. Schuljahr

seit 1947 neue Sekundarschule, 6. - 8. Schuljahr

seit 1961 Berufswahlklassen, 9. Schuljahr fakultativ

seit 1959 Progymnasialklassen, 6. - 9. Schuljahr
(nur Schüler von Muttentz)



Sie sind in der Gemeinde auf verschiedene Quartiere verlegt, wie das bei dem jetzigen Strassenverkehr unumgänglich nötig ist.

Kinder- gärten	Ort	Kinder- zahl	Bemerkungen
2	Rössligasse	je 35	anfangs 30er Jahre erbaut
2	Feldreben	je 35	1960
1	Kornacker	35	1953
1	Chrischonastrasse	35	1953
1	Käppeli	35	
1	Gemeindesaal	35	provisorisch
1	Souterrain Gründenschulhaus	25	provisorisch
1	Souterrain Hinterzweien	44	Röm.Kath. Kirchge- meinde, provisorisch

Primarschule: In den 35 Klassen mit 1142 Schülern sind auch 2 Hilfsklassen und eine Beobachtungs- oder Förderklasse mitgezählt, die ersteren werden von zusammen 32, die letztere von 16 Schülern besucht. § 15 des Schulgesetzes sieht nämlich für bildungsfähige Primarschüler, die infolge rückständiger geistiger Entwicklung dem Normalunterricht nicht zu folgen vermögen, solche Hilfsklassen vor, die von den Gemeinden zu errichten sind. In der Beobachtungsklasse sitzen vorübergehend solche Schüler, deren richtige Eingliederung in die ihnen entsprechende Schulklasse Mühe bereitet und deren Fähigkeiten in einer kleinen Klasse besser beurteilt werden können. Im Total nicht mitgezählt sind 16 Schüler in der Schule Schweizerhalle, deren Eltern auf Muttenerzer Boden wohnen.

In § 20 des Schulgesetzes (1947) wurde als Maximalschülerzahl einer Primarklasse die Zahl 50 angegeben. Diese für unsere Verhältnisse viel zu hohe Zahl wurde aus referendumpolitischen Gründen im Gesetz aufgenommen. Heute ergibt sich für unsere Gemeinde eine Durchschnittsschülerzahl von 34 Schülern pro Klasse: eine für eine Vorortsgemeinde erfreuliche Zahl!

Sekundarschule: Die ehemalige Oberstufe der Primarschule wird besucht durch die Schüler, die den Anforderungen der Realschule nicht gewachsen sind. Mit der Einführung des neuen Schulgesetzes 1947 hat MuttENZ durch die Aufnahme des obligatorischen Französischunterrichtes (Gemeindeversammlungsbeschluss) an dieser Oberstufe die sogenannten "Sekundarschulklassen" geschaffen (§ 26 des Schulgesetzes). Von den 220 Schülern des 6. Schuljahres besuchten 77 die Sekundarschule, also beinahe 30%. Die 199 Schüler verteilen sich z.Zt. auf 9 Klassen mit einem Klassendurchschnitt von 22 Schülern (Gesetz max. 30). Angesichts der sehr unterschiedlichen und teilweise schwachen Begabung der Schüler darf diese Zahl wohl verantwortet werden. Sie legt aber andererseits der Lehrerschaft auch eine Verpflichtung auf.

Berufswahlklassen: Der Sekundarschule sind seit 1961 als 9., fakultatives Schuljahr zwei Berufswahlklassen angeschlossen, mit 18 Knaben und 17 Mädchen, zusammen also 35 Schülern. Wie der Name sagt, will die Berufswahlklasse ein Ueberbrückungsjahr sein und den im Hinblick auf ihren spätern Beruf noch unentschlossenen Schülern helfen, sich für einen ihnen angepassten Beruf zu entscheiden. Von den im Frühjahr 1965 aus der Schulpflicht entlassenen 64 Schülern der 3. Sekundarklassen beabsichtigen 22, d.h. 34% die Berufswahlklasse zu besuchen.

Realschule und Progymnasium: Die an die 5. Primarklasse anschliessende Realschule und das Progymnasium werden von den Schülern besucht, die eine Aufnahmeprüfung bestanden haben. Sie ist heute für beide Schultypen die gleiche, hingegen ist der Massstab bei der Bewertung der Prüfungsergebnisse beim Progymnasium verschärft. Von den im Frühjahr 1965 aus der 5. Klasse angemeldeten 101 Prüflingen bestanden 88, somit rund 86% die Prüfung; von den 14 Schülern des 6. Schuljahres (1. Sekundarklasse), die ebenfalls geprüft wurden, konnten 9, d.h. 64% berücksichtigt werden. Von den 60 fürs Progymnasium Geprüften erfüllten 53 die Anforderungen. Die restlichen 7 konnten in die Realschule aufgenommen werden. Das Bestehen der Aufnahmeprüfung sichert den Aufgenommenen natürlich ihren Platz

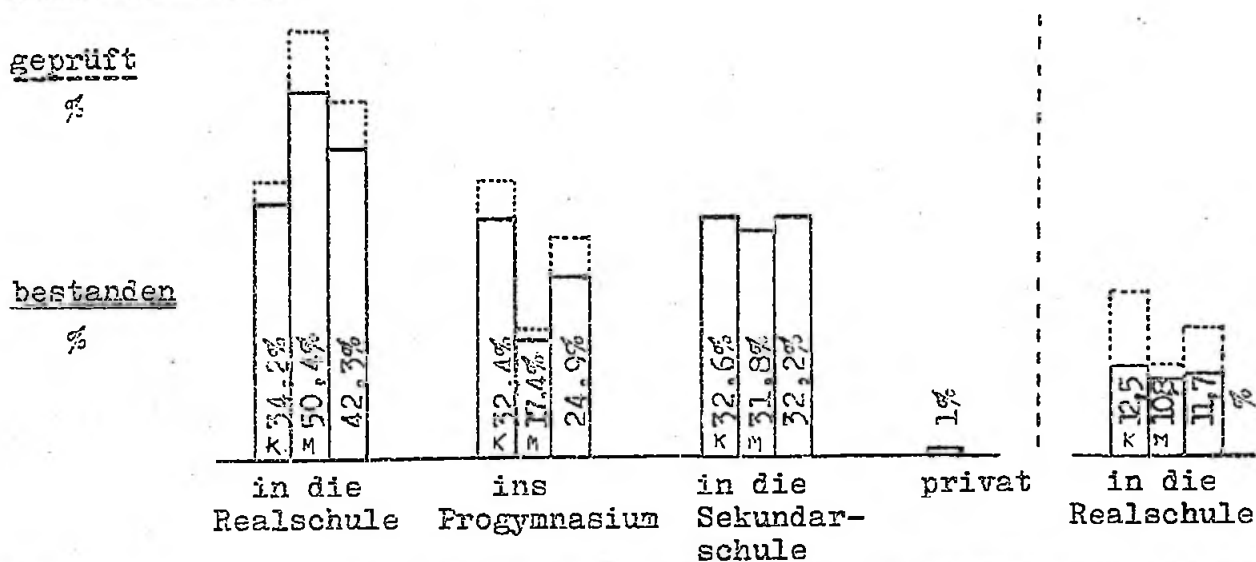
nicht. Nach mehrjährigen Erfahrungen müssen nach dem 1. Quartal 6 - 12 Schüler in die Sekundarschule versetzt werden.

Auf den ganzen Jahrgang der 5. Primarklasse Muttentz berechnet, ergab sich eine Verteilung von rund 67% für Realschule oder Progymnasium und 32% für die Sekundarschule. 1% trat in private Schulen über.

Uebertritte: aus der 5. Primarklasse
Schülerzahl
total 211

aus der 1. Sekundar-
klasse
Schülerzahl
total 77

Aufnahmeprüfung



Die Muttentzer Realschule zählte auf Ende Schuljahr 1964/65 in 12 Klassen (wovon zwei 4. Klassen im fakultativen 9. Schuljahr) 304 Schüler, also durchschnittlich 25 pro Klasse.

Die 11 Progymnasialklassen (wovon ebenfalls 3 im fakultativen 9. Schuljahr) wurden von 142 Schülern aus Muttentz besucht. Während aber in der Realschule die Zahl der Knaben und Mädchen beinahe gleich ist, so stehen im Progymnasium 91 Buben nur 51 Mädchen gegenüber.

Zählen wir zu den 142 Schülern aus Muttentz noch die 109 aus Birsfelden, Pratteln und Augst hinzu, ergibt sich für das Progymnasium eine Schülerzahl von 251 und ein Klassendurchschnitt von 23 Schülern.

Übersicht über den Aufbau der Klassen auf Ende Schuljahr 1964/65

P : Primarschule, P.H. : Hilfsklassen, P.B. : Beobachtungsklasse,
S : Sekundarklassen, B.W. : Berufswahlklassen, R : Realklassen,
PG : Progymnasialklassen (nur Muttentz), KG : Kindergärten

11 Progym.Klassen
mit 142 Muttentzer
Schüler
(* Schüler von
auswärts)

12 Realklassen
mit 304 Schülern

9 Sekundarklassen
mit 199 Schülern
2 Berufswahlklassen
mit 35 Schülern

109 M.Sch.	Pg4	Pg4	fak.4.Kl.	R 4	R 4	fak.4.Kl.	BW	BW	fak.		
194 Sch.	Pg3	Pg3		R 3	R 3	R 3	S 3	S 3	S 3	P	
224 Sch.	Pg2	Pg2	Pg2	R 2	R 2	R 2	R 2	S 2	S 2	S 2	H.Kl.
262 Sch.	Pg1	Pg1	Pg1	Pg1	R 1	R 1	R 1	R 1	S 1	S 1	S 1
227 Sch.	P 5	P 5	P 5	P 5	P 5	P 5	P 5			P	
179 Sch.	P 4	P 4	P 4	P 4	P 4					H.Kl.	P 4
260 Sch.	P 3	P 3	P 3	P 3	P 3		P 3	P 3			P 3
239 Sch.	P 2	P 2	P 2	P 2	P 2		P 2	P 2		P	P 2
237 Sch.	P 1	P 1	P 1	P 1	P 1		P 1	P 1		B.Kl.	P 1

32 Primarklassen mit 1094 Schülern

3 Hilfsklassen mit 48 Schülern

10 Kindergärten ca. 68% der beiden Jahrgänge

349
Kinder

KG	KG	KG	KG	KG	KG	KG	KG	KG	KG	
----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	--

Schule
Schweizer-
halle mit
Muttentzer
Schüler(15)

Schulhäuser

Die stets wachsende Einwohnerzahl, bedingt in erster Linie durch den fortwährenden Zuzug auswärtiger Familien brachte der Gemeinde grosse, sie schwer belastende Aufgaben. Nicht die kleinste dieser ist die Bereitstellung der nötigen Schullokale. Die für die Mitte der Fünfziger-Jahre erwartete Verflachung der Zunahmekurve der Schülerzahlen erwies sich als Trugschluss.

Die nachfolgende Zusammenstellung zeigt die Schulhäuser mit ihren Lokalitäten und gibt deren heutige Belegung mit den einzelnen Schulgattungen an. Dabei bedeuten:

TH (TL) Turnhalle (Turnlokal), Si Singsaal (Aula), Na Naturkundezimmer, Geo Geographiezimmer, Zz Zeichnungszimmer, KHd und MHd Knaben- und Mädchenhandarbeit, HW Hauswirtschaft (Handarbeit und Küche, Esszimmer), LM und HM Lehrmittel- und Handarbeitsmaterialzimmer, Le und Sa Lehrer- und Sammlungszimmer, SchG Schulgarten, SchB Schulbad, Sp Spielplatz

Schulhaus	z.Zt. Klassenzimmer	Nebenräume (siehe Erklärung)	z.Zt. belegt mit
<u>Breite I</u>	11	1 TH m. Sp, 2 KHd + 1 MHd, Le u. Sa, LM u. HM, SchG, (SchB)	1 Primarkl. 9 Sekundarkl. + 1 BW-Klasse
<u>Breite II</u>	3	1 MHd	2 Primarkl. 1 BW-Klasse
<u>Breite Pavillon</u>	2	-	2 Primarkl.
<u>Hinterzweien</u>	12	1 TH m. Sp, 1 KHd + 1 MHd, 3 HW, Le + Sa, (SchB)	10 Primarkl. 1 Primarbeobachtungs- tungs-klasse 1 Kindergarten prov.
<u>Freidorf</u>	2	1 TL u. Sp, Le	2 Primarkl.

Schulhaus	z.Zt. Klassen- zimmer	Nebenräume (siehe Erklärung)	z.Zt. belegt mit
<u>Gründen</u> Ia	14	Na, Geo, Zz, 2 KHd, 2 HM, 1 KHd, 2 Le u. Sa, LM, 2 disp. Räume Sou- terrain	14 Real- u. Pro- gym.Kl. 1 Kindergarten Tagesheim
I b	2	TH m. Sp, Zz, Si, MHd, Le, 3 HW	2 Real- u. Pro- gym.Kl.
II Ost	6	2 MHd	4 Real- u. Pro- gym.Kl. 2 Primarhilfskl.
III Erw.	4	1 TL	4 Real- u. Pro- gym.Kl.
Baracke	3		3 Real- u. Pro- gym.Kl.
<u>Donnerbaum</u> Pav.	6		6 Primarklassen
Gewerbeschule Pav.	2		2 Primarklassen prov.

Hiezu noch folgende Bemerkungen: Das Schulhaus Breite I (erbaut 1900, erweitert 1927) ist heute das älteste; sein baulicher Zustand darf als ein recht guter bezeichnet werden. Ein jahrzehntelanger Wunsch der Lehrerschaft ist vergangenes Jahr in Erfüllung gegangen: die Einrichtung von Wandbecken in den Schulzimmern. Der Sekundarschule, die im Breiteschulhaus untergebracht ist, fehlen aber noch verschiedene Nebenräume, die der heutige Unterricht an dieser Stufe verlangt. Breite II über dem Feuerwehrmagazin, 1951. Es hat sich gezeigt, dass die Bedenken, welche die Lehrerschaft bei der Planung eines solchen so verschiedenen Zwecken dienenden Baues hegte, grundlos waren. Breite III ist ein provisorischer, aber ansprechender Pavillonbau. Schule Freidorf seit 1920, zuerst in einer Baracke, jetzt im Genossenschaftsgebäude Nordseite. Schulhaus Hinterzweien 1935: Wegen Lokalmangel mussten im Souterrain zwei Handarbeitsräume in ein Schulzimmer und einen Kindergarten umgeändert werden.

Schulanlage Gründen: Im Projektwettbewerb von den Architekten als "Eckfli" bezeichnet. Fertigstellung: Ib Herbst 1954, Ia 1955, II Ost 1960, und III 1962. Weil die vorhandenen Räume nicht genügten, mussten in den letzten Jahren noch eine Baracke an der Gründenstrasse, eine Pavillongruppe im Donnerbaum und zwei Räume in der provisorischen Gewerbeschule bezogen werden.

Schüler

Die folgende Tabelle gibt Auskunft

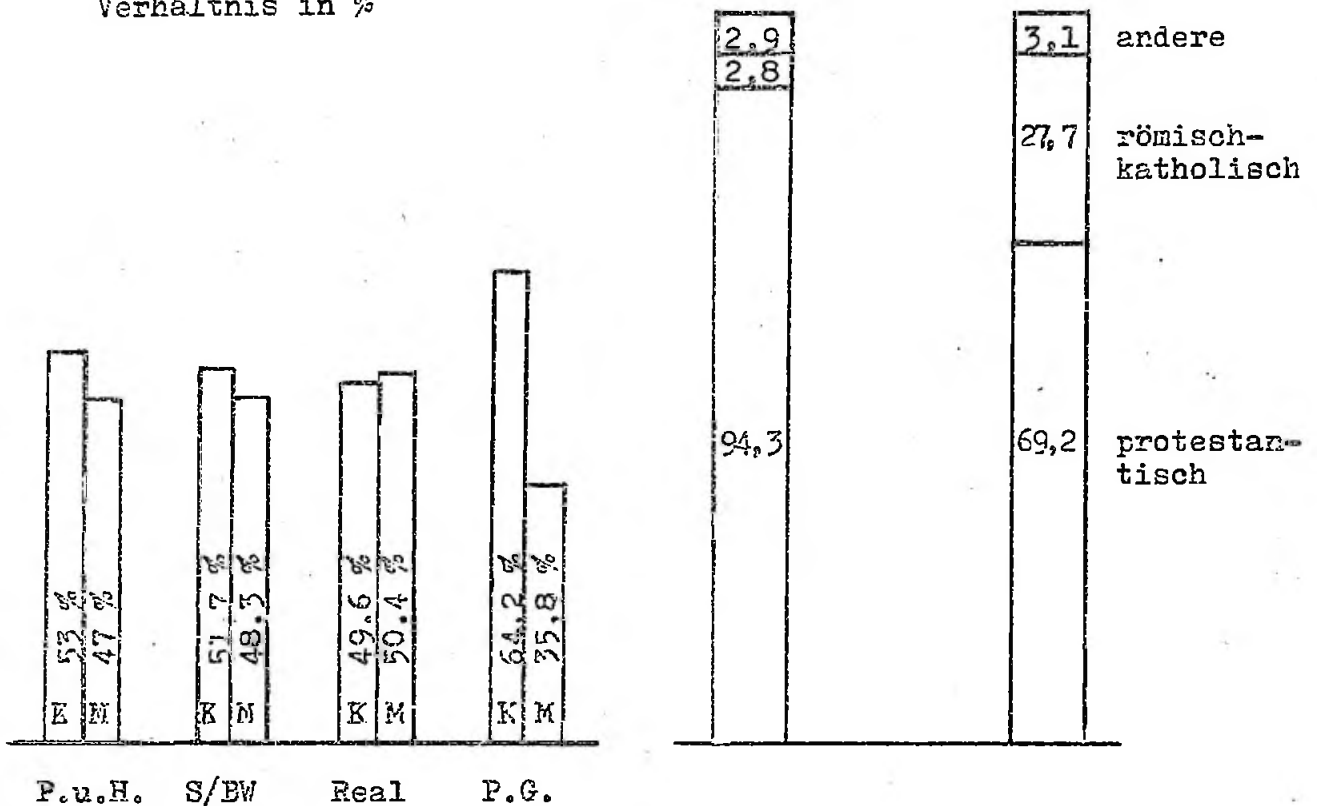
1. über das Verhältnis zwischen der Zahl der Knaben und der Mädchen. Es stehen sich 53,3% Knaben 46,7% Mädchen gegenüber. Im Progymnasium ist die Zahl der Knaben bedeutend grösser als die der Mädchen. Die Erklärung ist wohl darin zu suchen, dass für die Knaben ein späteres Studium eher in Aussicht genommen wird.
2. über die Nationalität der Schüler. Von der Totalschülerzahl von 1822 sind 1719 schweizerischer Nationalität, d.h. 94,3%. Der Rest verteilt sich beinahe gleichmässig auf Italiener und Angehörige anderer Staatszugehörigkeit. 34 von den 50 italienischen Kindern besuchen die Klassen der Primarschule. Die Eingliederung der Kinder der Gastarbeiter in unsere Schulverhältnisse bildet eine wichtige Aufgabe für Schulbehörden und Lehrerschaft. Besonders sind es die Sprachschwierigkeiten der Neuzugezogenen. Versuche zum Zusammenzug in besondere Deutschklassen für eine gewisse Zeit sind im Gange, doch sollten die Anstrengungen noch vermehrt werden.
3. über die Verteilung der Konfessionen unter den Schülern. Demnach sind 69,2% protestantisch und 27,7% römisch-katholisch. Der Rest gehört verschiedenen Glaubensbekenntnissen an.

1. Knaben und Mädchen
(ohne Schweizerhalle)

2. Nationalität 3. Konfession
der Schüler

Verhältnis in %

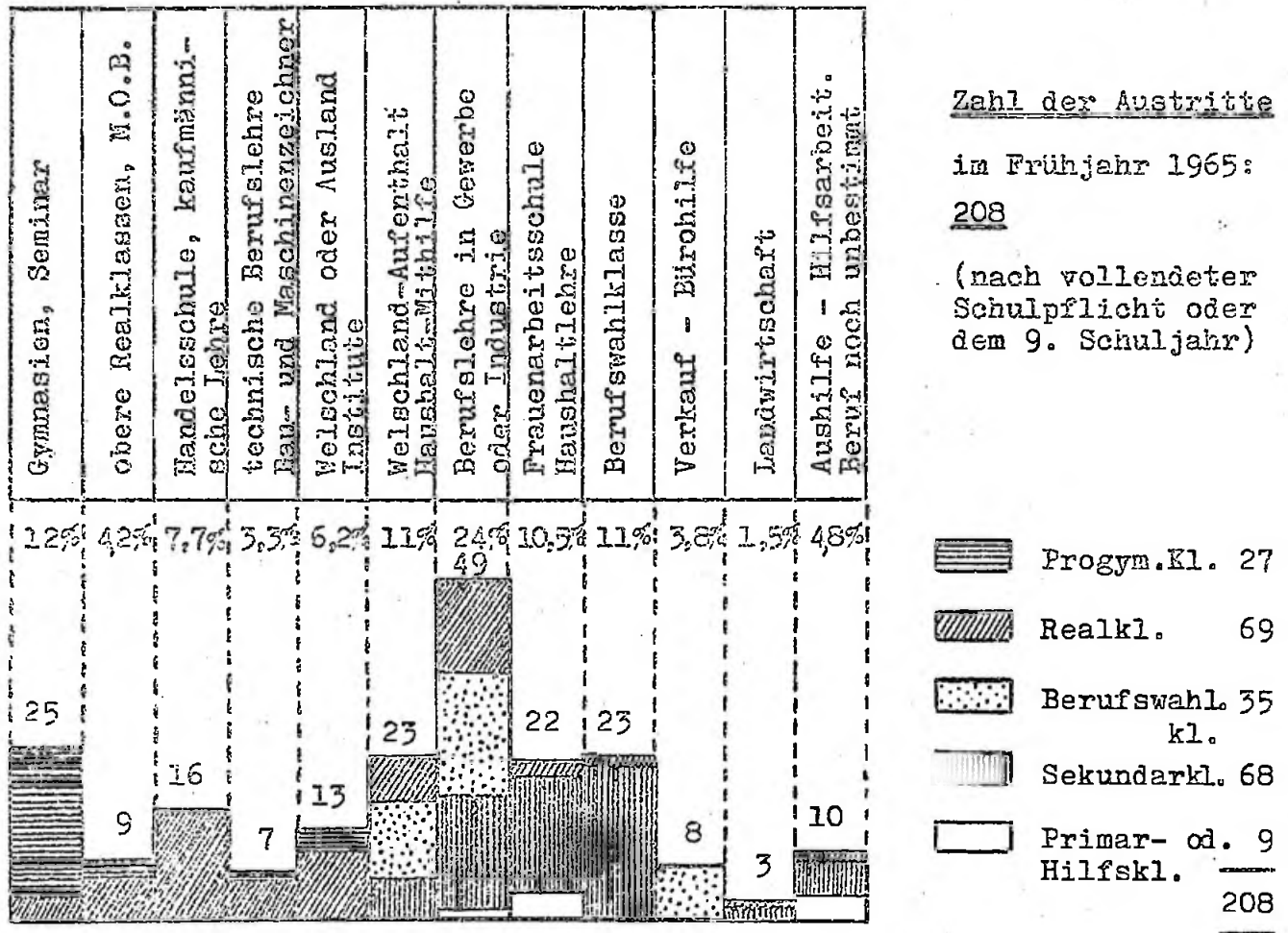
in %



Wohin gehen die austretenden Schüler? (Berufswünsche)

Einen aufschlussreichen Ueberblick über die Berufsziele der austretenden Schüler zeigt die nachfolgende Zusammenstellung. Dabei ist natürlich zu berücksichtigen, dass die Angaben die Berufswünsche von 15 und 16 jährigen Schülern darstellen. Ob und wie weit die spätere Tätigkeit mit den jetzigen Wünschen übereinstimmt, ist damit nicht entschieden. Bezeichnend ist, dass beinahe 25% der Gefragten sich einer Berufslehre in Gewerbe und Industrie zuwenden wollen und zwar beteiligen sich daran ziemlich gleichmässig Schüler der Real-, Berufswahl- und Sekundarklassen. - Handelsschule oder kaufmännische Lehre wird naturgemäss von Realschülern besucht. Dass die Schaffung von progymnasialen Klassen unter den heutigen Schulverhältnissen einem Bedürfnis entsprang, ist aus der Zusammenstellung ebenfalls zu erkennen, und lässt die Entlastung der Realschule

von ihrem früheren Doppelziel als vorteilhaft erscheinen. Dass nur noch 1,5% der austretenden Schüler in der Landwirtschaft Beschäftigung suchen, ist bezeichnend für die beinahe vollständige Umwandlung unseres "Bauerndorfes" im Lauf der letzten hundert Jahre zum städtischen Vorort.



Wie vermögen die Schüler auf den verschiedenen Schulstufen den durch die Lehrpläne an sie gestellten Anforderungen zu genügen? So verschieden und oft auch einseitig das Wissen und Können in den einzelnen Fächern unter den Schülern verteilt ist und auch die Beurteilung der Schüler durch die Lehrenden in gewissem Sinne immer subjektiv bleibt, so zeigt doch ein Vergleich der Repetenzahlen der verschiedenen Stufen ein verständliches Bild:

in der Primarschule, incl. ganze Hilfsklassen	8,3 %
in der Sekundarschule	10 %
in der Realschule	12 %

Lehrerschaft

Der Klassenzahl entsprechend amteten zur Zeit der Erhebung:

an der Primarschule	22 Lehrer und 13 Lehrerinnen
an der Sekundarschule und den Berufswahlklassen	11 Lehrer
an der Realschule und am Pro- gymnasium	20 Lehrer und 3 Lehrerinnen
hiez zu noch 2 Fachlehrer für Zeichnen, Handarbeit oder Turnen (ohne Klassen- lehrer zu sein)	2 Lehrer

zusammen also 55 Lehrer und 16 Lehrerinnen

Mit zwei Ausnahmen (an Realschule und Progymnasium) besitzen alle Lehrkräfte das Schweizerbürgerrecht.

In der heutigen Zeit des andauernden Lehrermangels bildet die Besetzung der Lehrstellen und besonders auch die Stellung von Vikaren bei Abwesenheit kranker oder militärdienstleistender Lehrkräfte eine schwierige und oft auch unliebsame Aufgabe der Schulbehörden. Vielfach müssen auch Abteilungsunterricht oder Klassenzusammenlegungen in Kauf genommen werden.

Verzeichnis der zur Zeit amtierenden Lehrkräfte

Primarschule:

1. Berger Willi, von Oberlangenegg BE	36
2. Bürgin Hans, von Eptingen	07
3. Buser Fritz, von Bückten	39
4. Buser Jakob, von Läufelfingen	21
5. Dräyer Peter, von Thunstetten BE	44
6. Dietrich Annarös, von Reigoldswil	39
7. Franz Ursula, von Basel	38
8. Freivogel Paul, von Gelterkinden	05
9. Fritschi Hedwig, von Teufenthal AG	42
10. Gerber Vreni, von Langnau BE	41
11. Frau Graf Martha, von Gurzelen BE	05
12. Gysin Paul, von Arisdorf	11
13. Hauser Toni, von Häggenschwil SG	40
14. Hediger Annagreth, von Reinach AG	21
15. Honegger Ferdinand, von Pratteln	37
16. Honegger Paul, von Pratteln	07
17. Hungerbühler Werner, von Niederdorf	36
18. Kropf Walter, von Teuffenthal BE	41
19. Lerch Therese, von Brittnau AG	43
20. Meyer Brigitte, von MuttENZ	38
21. Müller Jakob, von Wartau SG	00
22. Portner Gottfried von Uebschi BE	39
23. Poppitz Heinz, von Les Breuleux BE	23
24. vakant	
25. Rudin Marianne, von Reigoldswil BL	41
26. Schaub Ernst, von Buckten	06
27. Spaeti Regina, von Bellach SO	41
28. Signer Angela, von Gonten AI	43
29. Stacher Edith, von Neukirch-Egnach TG	12
30. Strub Rudolf, von Läufelfingen BL	42
31. Taverna Fridolin, von Davos	41
32. Tschirky Otto, von Mels SG	28
33. Tschudin Josef, von Näfels GL	37
34. Vonäsch Margrit, von Strengelbach AG	40
35. Weber Andreas, von Riedholz SO	44

Sekundarschule und Berufswahlklassen

36.	Forster Roland, von Neunkirch	40
37.	Furrer Alois, von Embö VS und Basel	37
38.	Häner Alex, von Hölstein	31
39.	Hunziker Eugen, von Arisdorf	39
40.	Hurlimann Josef, von Walchwil ZG	34
41.	Mischer Paul, von Basel	26
42.	Rickenbacher Kurt, von Zeglingen	25
43.	Osswald Elmar, von Niederwil SG	36
44.	Schweizer Oskar, von St. Gallen	29
45.	Straumann Fritz, von Bretzwil	24
46.	Zindel Fritz, von Basel und Tschappina GR	35

Realschule und Progymnasium

47.	Baumann Josef, von Oberwil BL	19
48.	Etter Else-Lilly, von Urnäsch AR	35
49.	Fliess Dorothee, von Basel	21
50.	Frösch Eric, von Zofingen AG	36
51.	Gaechter Ivo, von Oberried SG	36
52.	Göldi Erwin / Schäublin Oskar	
53.	Haas Rudolf, von Hölstein und Basel	06
54.	Haeblerlin Rudolf, von Illighausen TG	16
55.	Haegler Rolf, von Langenbruck BL	22
56.	Hargitay Josef, von Csákánzdorosz/Ungarn	22
57.	Jenzer Paul, von Melchnau BE	33
58.	Kahn Nelly, von Basel	36
59.	Reuter Hans, Bremen/Deutschland	35
60.	Rich Konrad, von Solothurn und Oberdorf SO	32
61.	Schad Richard, von Ziefen	37
62.	Schett Inge, von Bad Ragaz SG	38
63.	Schweingruber Roland, von Basel	35
64.	Soom Martin, von Solothurn	36
65.	Stocker Konrad, von Eschenbach	36
66.	Thommen Erich, von Arisdorf	33
67.	Uebelhart Bernhard, von Welschenrohr SO	34
68.	Walter Rolf, von Siblingen SH	34

69.	Zwicky Hans, von Basel und Mollis	02
* 70.	Gisin Peter, von Zeglingen	34
* 71.	Matt Georges, von Ziefen	18

* Fachlehrer für Zeichnen, Knabenhandarbeit oder Turnen.

Arbeitsschule

1.	Eobi Maria, von Walenstadt SG	40
2.	Leupin Hedwig, von Muttens	34
3.	Lüthin Frieda, von Muttens	11
4.	Meyer Christine, von Muttens	40
5.	Schicker Yolanda, von Eaar ZG	38
6.	Schläfli Wiborada, von Horriwil SO	39
7.	Stöcklin Brigitte, von Ettingen	42

Hauswirtschaft:

1.	Buser Maja, von Läufelfingen	43
2.	Heifenstein Ruth, von Malters	31

Kindergarten

1.	Arbenz Verena, von Basel	29
2.	Eieri M. Gustavine Sr., von Hasle LU	98
3.	Dieth Marianne, von Egnach TG	43
4.	Dobler Greta, von Basel	39
5.	Herzog Silvia, von Frick AG	34
6.	Jauslin Esther, von Muttens	41
7.	Martin Elisabeth, von Diepflingen	43
8.	Müller Elisabeth, von Wartau SG	39
9.	Urban Astrid, von Basel und Maisprach	39
10.	Weber Brigitte von Muttens	40

Schulpflege

Die Realschulpflege Muttens (1964: 11 Mitglieder, worunter zwei Frauen) besorgt die nach Schulgesetz ihr zugeteilten Aufgaben für die Primar-, Sekundar- und Realschule, incl. Progymnasium sowie obligatorische Fortbildungsschule. Im Kalenderjahr 1964 wurden 25 Sitzungen abgehalten. Während früher die "Schulversammlungen" einen grossen Teil der Sitzungszeit beanspruchten, hat sich heute die Schulbehörde vielfach mit Dispensationsgesuchen für Ferienverlängerung oder Verschiebung zu beschäftigen, da die heute üblich gewordenen Ferien der Väter in Beruf und Geschäft nicht immer mit den Schulferien in Übereinstimmung gebracht werden können. Immer mehr wird es schwieriger eine befriedigende Lösung zu finden.

Die rasch steigenden Schülerzahlen an den verschiedenen Schulen stellen die Schulpflege vor grosse Schwierigkeiten: die Unterbringung der Schulklassen und die Suche nach Lehrkräften. Die infolge mehrfacher Umstände entstandene Verzögerung beim Bau des zweiten Realschulhauses Hinterzweien bedingt die Benützung zum Teil wenig geeigneter Räume oder den Bau von Schulbaracken.

Bei dem seit Jahren bestehenden Mangel an Lehrkräften werden die Mitglieder der Schulpflege durch Lehrerbesuche auswärts oder Teilnahme an Probelektionen in Anspruch genommen.

In den Aufgabenkreis der Schulbehörde gehört auch die Beratung des Budgets des Schulwesens der Gemeinde, seine Vertretung vor dem Gemeinderat, eventuell vor der Gemeindeversammlung.

Nicht vergessen werden darf die in § 114 der kantonalen Schulordnung den Schulpflegerern auferlegte Pflicht: Es ist Ehrensache jedes Schulpflegers, sich durch jährlichen Schulbesuch Einblick in die Arbeit der Lehrerschaft zu verschaffen.

Primar- und Realschulpflege

Ott-Schweizer Walter, Präsident

Grollmund-Meyer Nathanael, Vizepräsident

Itin-Rickenbacher Hans, Aktuar

Dürig-Gammeter Gottfried, Dr.

Hausser-Haberthür Hans
Landolf-Seifert Melly, Dr. Frau
Lavater-Müller Georg
Marti-Unternährer Frieda Frau
Müller-Binder Fritz
Ryser-Liechti Fritz
Scheibler-Schaub, Walter, Pfr.

Allgemeine Fortbildungsschule

Die §§ 26 - 35 des Schulgesetzes regeln die Führung der obligatorischen Fortbildungsschule für Jünglinge im 17. und 18. Altersjahr, sofern sie nicht eine höhere Mittelschule oder eine berufliche Schule besuchen. Die Schule umfasst zwei Jahreskurse zu je 80 Unterrichtsstunden. Diese sind bei uns in MuttENZ auf die Monate November bis Februar verteilt. Gegenüber früher hat die Zahl der Schüler trotz erhöhter Einwohnerzahl unserer Gemeinde stark abgenommen. Immer mehr junge Leute besuchen eben heute eine Berufsschule. So zählten wir im vergangenen Winter 1964/65 nur 6, diesen Winter 10 Schüler, in einer Abteilung mit 2 x 2 Wochenstunden.

Gewerbliche Berufsschule MuttENZ

In MuttENZ ist der Bau einer kantonalen Gewerbeschule vorgesehen, Bis dahin aber sind die Klassen der Berufsschule in einem Pavillongebäude untergebracht. Aus dem Jahresbericht 1964 seien folgende Angaben genannt:

Der Schülerbestand betrug total 680 Schüler, davon wohnten 43 in MuttENZ, für 178 war MuttENZ der Lehrort. Die übrigen Schüler rekrutierten sich aus dem ganzen Kanton, aus Basel-Stadt und übrigen Kantonen, 5 wohnen sogar in der ausländischen Nachbarschaft.

Im Wintersemester wurden 44 Fachklassen durchgeführt. In MuttENZ waren folgende Berufe vertreten: Mechaniker und Elektromechaniker, Konstruktionsschlosser, Heizungsmonteur, Zimmerleute, Maurer, Metzger, Laboranten und Gärtner.

Die Schule steht unter der Leitung von Rektor Fritz Graf, Muttens. Neben ihm erteilen 8 Lehrkräfte hauptamtlich und 27 nebenamtlich (meist Berufsleute) den Unterricht. Ueber den Schulbesuch der Lehrlinge meldet der Zusammenschluss nur 9,8 Stunden entschuldigter und 0,9 Stunden unentschuldigter Absenzen pro Lehrling und Jahr.

Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule

Gemäss Schulgesetz und kantonaler Verordnung über das hauswirtschaftliche Bildungswesen setzt sich der Unterricht an der Schule zusammen aus:

- a) dem Obligatorium fürs Kochen im 8. Schuljahr für die III. Klassen der Real- und Sekundarschule, mit je 4 Wochenstunden, Abteilungen den Schulklassen entsprechend. Besuch 1963/64: 63 Schülerinnen.
- b) dem ebenfalls obligatorischen Unterricht im 9. Schuljahr (IV. Realklasse mit 26 Schülerinnen in zwei Abteilungen und Berufswahlklassen mit 15 Schülerinnen). Der Unterricht ist in die Fächer Kochen, Hauswirtschaft, Flicken, Weissnähen, Waschen, Glätten und Gesundheitspflege aufgeteilt. Er umfasst nach Reglement 320 Jahresstunden. Für Töchter in einer Haushaltlehre kommt eine reduzierte Stundenzahl in Betracht. Leider hat die Zahl der Hauslehrtöchter beträchtlich abgenommen und entspricht lange nicht dem Bedarf.

1965 wurde der unter a und b genannte Unterricht von 2 Lehrerinnen erteilt, wozu noch 4 Wochenstunden einer Arbeitslehrerin kamen. Am Progymnasium (3. Klasse) wurde erstmals für Knaben und Mädchen ein fakultativer Kochkurs (im Sommersemester 1964, 4 Wochenstunden) durchgeführt; er zählte 18 Teilnehmer.

- c) den freiwilligen Kursen, die von Frauen und Töchtern besucht werden. Sie erfreuten sich eines regen Zuspruches. 1965 werden 7 Kurse in Kleidermachen mit 80 und 1 Kurs Wäschennähen mit 11 Teilnehmerinnen abgehalten.

In die Kosten für den hauswirtschaftlichen Unterricht teilen sich neben den Teilnehmerinnen Gemeinde, Kanton und Bund gemäss den gesetzlichen Bestimmungen, §§ 14 und 15 der kantonalen Verordnung.

Gesundheitspflege

Nach § 7 des Schulgesetzes wird in den Schulen ein gesundheitlicher Dienst eingerichtet. Gestützt hierauf wurden auch im Frühjahr 1965 wieder die neu eintretenden Kinder von der Schulärztin (Frau Dr. H. Landolf) untersucht. Es waren 249, davon mussten nur 3 als noch nicht schulreif zurückgestellt werden. Einige andere Kinder wurden allerdings schon vorher von den Eltern zurückgenommen.

Nach dem Bericht der Schulärztin häufen sich in letzter Zeit bei Schülern die Haltungsfehler, die ein spezielles Haltungsturnen als angezeigt erscheinen lassen.

Zu erwähnen wären noch die ärztlichen Voruntersuchungen (Abstriche), die vor Antritt eines Schullagers vorgenommen wurden. Der Schüler-Unfallversicherung mussten 1964 150 Unfallanzeigen mitgeteilt werden, die meisten glücklicherweise ohne schwere Folgen: Unfälle auf dem Schulweg, in der Pause, beim Turnen, in Schul- und Skilager. Da gemäss Gemeindebeschluss die Prämien von der Gemeinde übernommen werden, figuriert in der Rechnung 1964 hierfür ein Ausgabenbetrag von immerhin Fr. 11014.-.

Schulzahnpflege

Im Reglement vom 3. Januar 1941 sind die Richtlinien festgelegt, nach welchen in den Gemeinden die Schulzahnpflege durchzuführen ist. Für Muttensz ergaben sich für das Schuljahr 1964/65 folgende Angaben:

Durch die 3 hiesigen Zahnärzte wurden in diesem Jahr 915 Schüler untersucht. Bei der obligatorischen Untersuchung in der 1. und 4. Klasse sind nur wenige gesunde Gebisse festgestellt worden, pro Klasse 1 - 2 Schüler. Die Zahnkaries ist stark in Zunahme begriffen: eine wenig erfreuliche Feststellung!

Die Honorare für die Behandlung der Schüler betrugen
total Fr. 53 500.-

Die Elternbeiträge betrugen hieran Fr. 38 700.-

Gemeindebeitrag Fr. 14 800.-

(Subvention an Eltern mit kleinerem Einkommen, gewährt bis zu einem steuerbaren Einkommen von Fr. 12 000.- in Abstufungen).

Schülerfürsorge

Die viele Jahre hindurch bestehende Möglichkeit zur Abgabe von Schulmilch in der Vormittagspause wurde letztes Jahr durch Abgabe von Äpfeln ersetzt (gratis an Schüler bedürftiger Eltern, zum Selbstkostenpreis an andere). Als gesundheitlich wertvoller war dies früher schon einmal durchgeführt worden.

An Schüler minderbemittelter Eltern wurden ausserdem 1965 23 Paar Schuhe und an 9 Schüler diverse Unterwäsche auf den Winter abgegeben.

Schulbad: Die grossen Veränderungen in den Lebensgewohnheiten in den letzten 50 Jahren spiegeln sich auch in der Benützung der Schulbäder. Im Breiteschulhaus und sogar noch 1935 im Hinterzweischulhaus wurden Schulbäder eingerichtet. Beim Bau des Gründenschulhauses (1955) wurden diese weggelassen. Heute werden die Bäder nicht mehr benützt. In allen Neubauten der letzten Jahrzehnte, wie auch in vielen Umbauten von älteren Häusern wurden Badzimmer eingerichtet, sodass für das Schulbaden kein Bedürfnis mehr besteht. Dagegen finden sich nun bei den Turnhalle-Garderoben Duscheneinrichtungen, die nach dem Turnen benützt werden können. (Das "Volksbad" im Breiteschulhaus wird weiterhin benützt).

Tagesheime

Zur Betreuung vorschulpflichtiger und schulpflichtiger Kinder, deren Eltern tagsüber der Arbeit nachgehen müssen, bestehen in hiesiger Ortschaft zwei Tagesheime, die von privaten Institutionen, allerdings weitgehend mit Unterstützung durch die Gemeinde (Fr. 18 000.- pro 1964) geführt werden (Tagesheimverein und Tagesheim der Römisch-katholischen Kirchgemeinde). Um Missbräuchen vorzubeugen, besteht ein Aufnahmereglement. Die Leitung liegt in bewährten Händen, sodass die etwa 2 x 20 Kinder (sog. Schlüsselkinder) tagsüber wirklich ein Heim finden.

Schulbibliothek

An der Primar- und Sekundarschule bestehen meist sogenannte Klassenbibliotheken, d.h. jede Klasse (oder 2 - 3 Parallelklassen zusammen) verfügt über einen Bestand von 100 - 300 dem Alter angepassten Büchern. Es soll damit erreicht werden, dass die Schüler durch den Lehrer auf die jeweils passende Lektüre nachhaltiger aufmerksam gemacht werden können. Zudem bietet sich auch Gelegenheit, den Ausleihverkehr wenigstens in den oberen Klassen durch Schüler unter Aufsicht des Lehrers durchführen zu lassen.

Der Bestand an Büchern zählte am 1. Januar 1964 2481 Bücher, erfuhr im Jahr einen Zuwachs von 163 Stück; es standen also am Ende des Jahres 2644 Bücher zur Verfügung, wozu noch 135 kleinere Broschüren kamen. Der Gemeindebeitrag betrug Fr. 1500.-, der Staat leistete dazu noch Fr. 548.-. Die Ausgaben pro 1964 beliefen sich für Neuanschaffungen incl. Unterhaltskosten auf rund Fr. 1500.-.

Ausserdem besteht an der Sekundarschule noch eine besondere Sammlung von meist S.J.W.-Heftchen als Klassenlektüre.

Es darf füglich festgestellt werden, dass für die lesefreudigen Mädchen und Buben wohl gesorgt ist.

An der Realschule und am Progymnasium ist die Bibliothek in 4 Stufenbibliotheken gegliedert nach den Klassen 1 - 4. Die Schüler dürfen frei wählen. Grundsätzlich ist die Ausleihe gratis gemäss staatlicher Vorschrift. Lesezeit 4 Wochen.

Bücherbestand 1.4.1965 1327 Bände

Gemeindebeitrag 1965 Fr. 500.-

Staatsbeitrag Fr. 806.- Fr. 1306.-

Neuanschaffungen für Fr. 1794.- möglich, weil vom Vorjahr her noch ein Kassasaldo vorhanden war.

Auch für die Realschule ist eine Sammlung von Klassenlektüre vorhanden.

Aus der Schularbeit

Die folgenden Angaben beziehen sich zur Hauptsache nicht auf den im kantonalen Schulgesetz und den Lehrplänen für die verschiedenen Schulstufen festgelegten Unterrichtsstoff, dessen Erarbeitung in der Schule und die dafür verwendete Zeit. Die Berichte der Aufsichtsbehörde, des Schulinspektorates geben darüber Auskunft. Die Erhebungsbogen vom Frühjahr erfassten mehr die gemeindeeigenen Institutionen oder Veranstaltungen, wie sie sich im Lauf der Jahre durch die Initiative der Lehrerschaft oder der Gemeindeschulpflege herausgebildet haben.

Freifächer: In den Realklassen: Neben den im Lehrplan als obligatorisch vorgesehenen Fächern wurden im Sommersemester 1965 folgende Freifächer besucht:

Englisch	108 Schüler	Algebra	31 Schüler
Italienisch	9 "	Biologie	10 "
Stenographie	21 "	Ergänzungs- Französisch	39 "

(Orchesterstunden und Eliten siehe S. 26)

Besondere Unterrichtsformen:

Konzentrationsunterricht: An den Real- und Progymnasialklassen wurde im Berichtsjahr zweitägiger Konzentrationsunterricht erteilt. An Stelle des gefächerten Unterrichtes tritt an diesen Tagen ein einzelnes Thema in den Mittelpunkt des Unterrichtes und wird von den Schülern durchgearbeitet. Themen waren u.a.: Nordsee und Mensch, Urgeschichte mit Museumsbesuchen, Basler Münsterplastik, Reliefbau.

In einem gewissen Sinne ist diese Art des Unterrichtes verwandt mit dem früher auf der Sekundarschulstufe verbreiteten Gesamtunterricht, nur dass dort ein bestimmtes geschichtliches, geographisches oder arbeitskundliches Thema für einige Wochen zirka die Hälfte der wöchentlichen Stundenzahl ausfüllte und Stoff bot für sprachliche, rechnerische und zeichnerische Anwendungen. Solche Themen waren z.B. Hausbau, Kleidung, Ernährung, Zeitmessung.

In der Sekundarschule steht z.Zt. in einigen Klassen der sog. Gruppenunterricht in Verbindung mit dem Schülergespräch als vielversprechende Neuerung in Behandlung. Die Erarbeitung des Unterrichtstoffes erfolgt durch Schülergruppen mit verschiedenen Teilaufgaben. Ueber die Ergebnisse ihrer Arbeit referiert die eine Gruppe vor den andern und bringt Zeichnungen und Bilder dazu, z.B. Thema: Der alte Zürichkrieg.

Handarbeit

Mädchenhandarbeit: Seit Jahrzehnten ein unbestrittenes Schulfach! Nach Schulgesetz ist Handarbeit für alle Mädchen vom 3. Schuljahr an obligatorisch (in den schulpflichtigen Jahren). Ausgenommen hiervon sind die Mädchen der 3. Progymnasialklassen. Die diesbezüglichen Lehrpläne bestimmen die wöchentliche Stundenzahl und den Arbeitsstoff.

1965 wurden an unseren Schulen 45 Abteilungen mit total 689 Mädchen von 7 Handarbeitslehrerinnen geführt; sie beanspruchten 133 Wochenstunden.

Knabenhandarbeit: Erst das Schulgesetz von 1947 brachte auch für die Knaben das Obligatorium und zwar für die 1. und 2. Klasse der Realschule und für die 1. bis 3. Klasse der Sekundarschule, sowie für die Berufswahlklassen und die oberen Hilfsklassen. Gut eingerichtete Werkstätten für Holz- und Metallbearbeitung sind im Breite- und Gründenschulhaus vorhanden. Die Ausbildung der Lehrer erfolgte in schweizerischen oder kantonalen Kursen.

Fakultative Kurse für Knabenhandarbeit wurden ausserdem durchgeführt in der Primarschule im 4. und 5. Schuljahr, teilweise auch im 3. und zwar im Hinterzweischulhaus. An diesen Kursen in Kartonage beteiligten sich 127 Knaben, das sind 40% der in Betracht fallenden Schüler. Von der Sekundarschule nahmen ausser der Schulzeit 18 Knaben, besonders aus den 1. Klassen an einem Flugmodellbaukurs teil. An der Realschule fanden sich 7 Schüler zu einem fakultativen Kurs für Metallbearbeitung ein. Ebenso widmeten sich 47 Knaben des Progymnasiums (1. und 2. Klasse) im

Sommersemester 1965 mit je 2 Wochenstunden der Handarbeit. Die früher von der Reallehrerschaft so gefürchtete Ueberlastung der Schüler durch Handarbeit scheint heute nicht mehr so drückend zu sein. Bei den fakultativen Kursen, die von Staat und Gemeinde subventioniert werden und von den Schülern nur ein Materialgeld verlangt wird, ist ein Rückgang sowohl in der Zahl der Unterrichtsdisziplinen als auch in der Schülerzahl gegenüber früher festzustellen.

Schulausflüge

Wenn auch die alljährlichen Schulausflüge in unserer reiselustigen Zeit nicht mehr in gleichem Masse wie früher Höhepunkte im Schulleben bilden, so werden sie doch immer noch mit Spannung erwartet. Zu beneiden sind die Klassen, die es dann mit dem Wetter "breichen". Die Ziele der untern Primarklassen waren dieses Jahr die Schauenburgfluh, Gempenfluh und St. Chrischona. Die Mittelklassen besuchten die bekannten Jurahöhen Blauen, Farnsburg, Sissacherfluh, Bölchen, Passwang und Wisenberg. Dass die Expo in Lausanne von mehreren Klassen der Sekundar- und allen der Real- und Progymnasialklassen besucht wurde, ist selbstverständlich. Daneben galten die Besuche dieser oberen Klassen ebenfalls dem Passwang, dem Weissenstein, den Freibergen, der Petersinsel, aber auch Rigi, Rütli, Rothorn, Rheinfall fanden ihre Besucher. Die dreitägigen Ausflüge der 4. Real- und Progymnasialklassen führten die Schüler aufs Eggishorn und den Rhätikon. Die beiden Berufswahlklassen führten viermal eine eintägige Jurawanderung durch. Die Gemeindekasse leistete an diese Ausflüge einen dem Alter der Schüler angepassten Beitrag.

Schulkolonien

Seit 1955 werden regelmässig von beinahe allen 3. Sekundarklassen zweiwöchige Schulkolonien durchgeführt. Sie fanden im vergangenen Schuljahr in Kandergrund und Pradella bei Schuls statt. Der Schulbetrieb wird in einer solchen Kolonie nach auswärts verlegt. Organisation, Unterkunft und Verpflegung nebst Abrechnung bieten neben den auf Exkursionen erlebten lokalen Verhältnissen und Besonderheiten wertvollen Unterrichtsstoff. Der Wert einer solchen

Kolonie liegt aber auch in den erzieherischen Möglichkeiten und in der Förderung des Gemeinschaftssinnes. Auch eine 3. Progymnasialklasse verbrachte eine Woche auf diese Weise im Kiental. Die tatkräftige Unterstützung von Staat und Gemeinde und der Erlös aus verkauftem Altpapier halfen dabei beträchtlich mit, die Kosten für den einzelnen Schüler nicht zu gross werden zu lassen.

6-tägige Skilager wurden von 12 Klassen durchgeführt: 1 Klasse der Sekundarschule in Lavin, die beiden Berufswahlklassen in Valbella, 9 Real- und Progymnasialklassen auf Flumserberg oder Sellamatt oder Kiental. Von Sonne und Schnee gebräunt kehrten die Schüler und Schülerinnen wieder nach Hause zurück. Die kaum zu vermeidenden Unfälle haben keine bleibenden Nachteile hinterlassen.

Ferienlager (ausser der Schulzeit):

Regen Zuspruch fanden auch im vergangenen Jahr die von den verschiedenen Vereinigungen (konfessionelle Jugendgruppen, Blaukreuzvereinigung u.ä.) durchgeführten fakultativen Ferienkolonien von 2 - 3-wöchiger Dauer. Es nahmen daran 135 Knaben und 120 Mädchen aller Schulgattungen teil, was etwa 14% der Gesamtschülerzahl ausmacht.

Musikunterricht und Gesangseliten

Mit der Einführung der Jugendmusikschule und ihrer beträchtlichen finanziellen Unterstützung durch Staat und Gemeinde hat das Musizieren unter unserer Schuljugend erfreulicherweise zugenommen. Unter der initiativen Leitung von Reallehrer P. Jenzer hat diese Institution einen vielversprechenden Aufschwung erlebt. Regelmässige Musikstunden (einzeln privat oder in Gruppen) geniessen: von der Primarschule (einschliesslich Grund- und Blockflötenunterricht) 41% der Schüler, von den Real- und Progymnasialklassen 31% und 44%, während die Sekundarschule incl. Berufswahlklassen mit 16% vertreten ist. Im Sommersemester 1965 bestanden in der Realschule und im Progymnasium ein Orchester für klassische Musik mit 20 und ein solches für Jazz mit 12 Schülern.

Gesangseliten: Die Eliten der Real- und Progymnasialklassen (18% der Schülerzahl) haben zum Ueben zwei Wochenstunden.

Die vom Orchester und den Eliten veranstalteten Konzertabende erfreuen sich grosser Beliebtheit und bieten die Möglichkeit, einen grossen Zuhörerkreis von ihrem Können zu überzeugen. So wurden im vergangenen Schuljahr durchgeführt: ein Konzert "Im Tageslauf" im Freidorfsaal im September, ein Celloabend und Ende März ein Abschlusskonzert wieder im Freidorfsaal.

Sportliche Betätigung

Sporttage: In den Real- und Progymnasialklassen ist es Brauch geworden, jedes Jahr im September oder Oktober einen Sporttag durchzuführen. Das Gelingen hängt viel vom Wetter ab; im vergangenen Jahr liess es zu wünschen übrig. In Wettkämpfen verschiedenster Art messen sich Schüler und Schülerinnen. Die Nähe der St. Jakobmatte bietet für uns eine gute Gelegenheit.

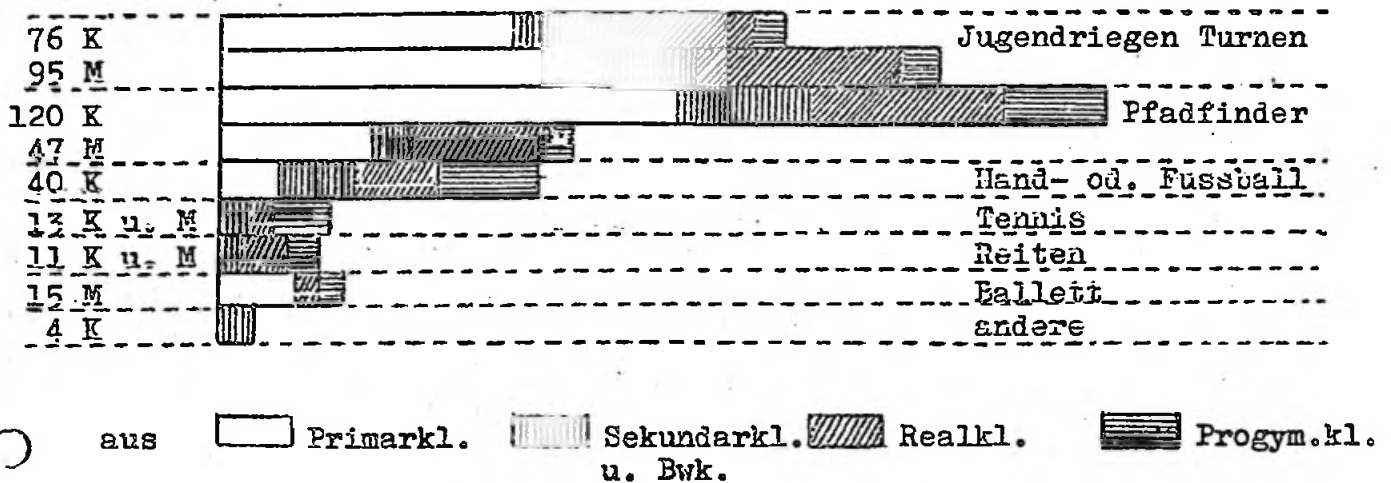
Beliebt sind bei Schülern und Schülerinnen die in letzter Zeit durchgeführten Orientierungsläufe (fakultativ), wobei neben dem "Laufenkönnen" auch Karten- und Kompasskenntnis eine Rolle spielen.

Das Gartenbad St. Jakob ermöglicht auch den Muttenser Schülern, sich im Sommer tüchtig im Schwimmen zu üben. Durch den jährlichen Beitrag von Fr. 5000.- von der Gemeinde an den Betrieb des Bades, sind unsere Schüler - sofern sie klassenweise gehen - vom Eintrittsgeld befreit. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich auch die während der Sommerferien abgehaltenen Schwimmkurse.

Die nur kurze Zeit, in der im Winter auf den von der Gemeinde durch Wässern erstellten Eisbahnen Schlittschuh gelaufen werden kann, wird seit Jahren auf mehr als 4 Monate verlängert durch die Basler Kunsteisbahn im Margaretenpark, von unsern Schülern kurz "Kunsti" geheissen. Von dieser Gelegenheit machen viele Schüler und Schülerinnen - auch klassenweise - regen Gebrauch. Dass natürlich bei günstigen Schneeverhältnissen an unsern Abhängen am Wartenberg, an der Eselhalde, in der Engleten tüchtig geschlittelt wurde, soll nicht vergessen werden. Weniger günstig waren die Schneeverhältnisse zum Skilaufen, dafür bildeten die schon erwähnten Skilager auswärts einen Ausgleich.

Ein Bild von der sportlichen Betätigung unserer Schüler ausser der Schulzeit zeigt nachfolgende Darstellung. Im ganzen nehmen etwas mehr

als 23% aller Schüler an diesen regelmässig abgehaltenen Uebungen teil.



Ausgaben für das Schulwesen

Einen Ueberblick über die Aufwendungen der Gemeinde und des Staates für die Schule im Jahre 1964 gibt der nachfolgende Zusammenzug des Abschnittes 4 der Rechnung der Einwohnergemeinde. Darin sind aber nicht enthalten die Ausgaben für den Unterhalt der Gebäude mit Fr. 121000.- (in Abschnitt 2 aufgeführt). Ebenso fehlen auch die Aufwendungen für das im Bau befindliche Realschulhaus Hinterzweien. Die Einnahmen aus einem Kantonsbeitrag von Fr. 150000.- sind ebenfalls in Abschnitt 2 enthalten. Da die Lehrer an der Realschule Staatsangestellte sind, werden sie vom Kanton besoldet. In der Gemeinderechnung finden sich für sie nur die Gemeindezulagen. Die Besoldungssumme, incl. Versicherungsbeiträge belief sich für den Staat auf Fr. 615429.- pro 1964 (Angabe der Staatskasse). Das Progymnasium ist dabei ganz mitgezählt, obwohl die Muttenger Schüler nur rund 55% der Schülerzahl ausmachen.

Zusammenzug des Abschnittes 4 der Gemeinderechnung 1964:

Pos. Nr.	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.
4.0 <u>Verwaltungskosten d. Schulwesens</u> Aufw.: Schulpflege, Rektorat, Büromat. Ertr.: Staatsbeiträge	31628.-	6081.-
4.1 <u>Primar- und Sekundarschule</u> Aufw.: Besoldungen, Vers.Prämien, Schulmaterial, Mobiliar, Unterhalt Ertr.: Staatsbeiträge, Beitr.d.Versicherten	1163201.-	498122.-
4.2 <u>Arbeitsschule der Mädchen</u> Aufw.: wie unter 4.1 und Entschädigung an Handarbeitskommission Ertr.: wie unter 4.1	145540.-	86202.-
4.3 <u>Realschule (Progymnasium)</u> (Besoldungen siehe allg. Bemerkungen) Aufw.: Ortszulage, Mobiliar Ertr.: Beiträge anderer Gemeinden	76802.-	7129.-
4.3 <u>Hauswirtschaftl. Fortbildungsschule</u> Aufwand (nur Gemeinde) Bund- und Staatsbeiträge nicht gerechnet	22000.-	
4.4 a) <u>Schülerkurse, Lehrerfachkurse</u> Aufw.: Entschädigungen, Material Ertr.: Staatsbeiträge	11546.-	4403.-
b) <u>Gewerbliche und kfm. Berufsschulen</u> Aufw.: Gemeindebeitrag Ertr.: Beitrag der Lehrfirmen	13250.-	6150.-
4.5 <u>Wartung, Reinigung, Heizung der Schulhäuser</u> Aufw.: Besoldungen, Versicherungsprämien, Material, Mobiliar Ertr.: Beiträge der Versicherten	183619.-	6320.-
4.6 <u>Schülerfürsorge</u> Aufw.: ärztl. Untersuchungen, Schulzahn- pflege, Versicherungen, Bibliothek, andere Aufwendungen (Lager, Aus- flüge) Ertr.: Staatsbeiträge	41994.-	3487.-
4.7 <u>Kindergärten</u> Aufw.: Besoldungen, Versicherungsprämien Mobiliar und Material, Beitrag an Kath. Kindergarten Ertr.: Staatsbeitrag, Beiträge der Ver- sicherten, Schulgelder	136551.-	50911.-
4.8 <u>Andere Aufwendungen</u> Beiträge an Ruhegehälter, Dienstaltersgra- tifikationen, Jugendmusikschule Ertr. ausserordentlicher Staatsbeitrag	40459.-	62404.-
	1866590.-	731209.-

classical -
warp!



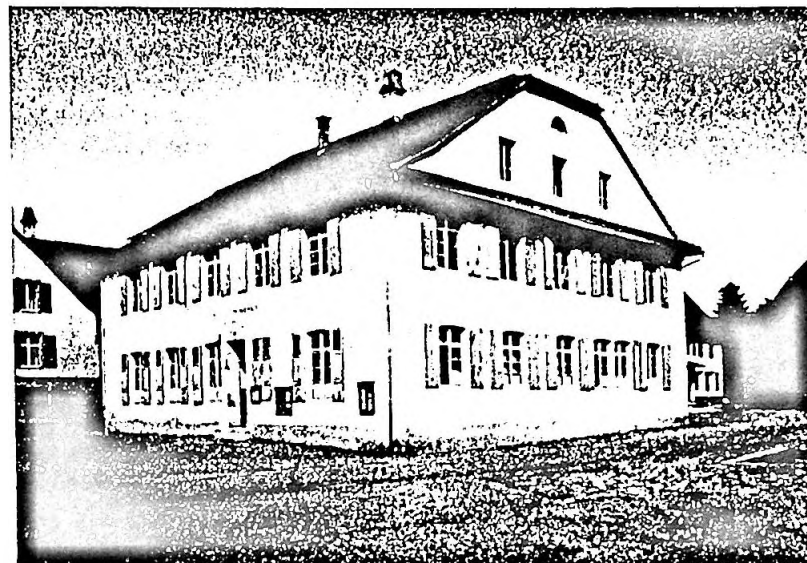
Aus: Festschrift zur Einweihung des Schulhauses
Hinterzweien, August 1935

Urkunde

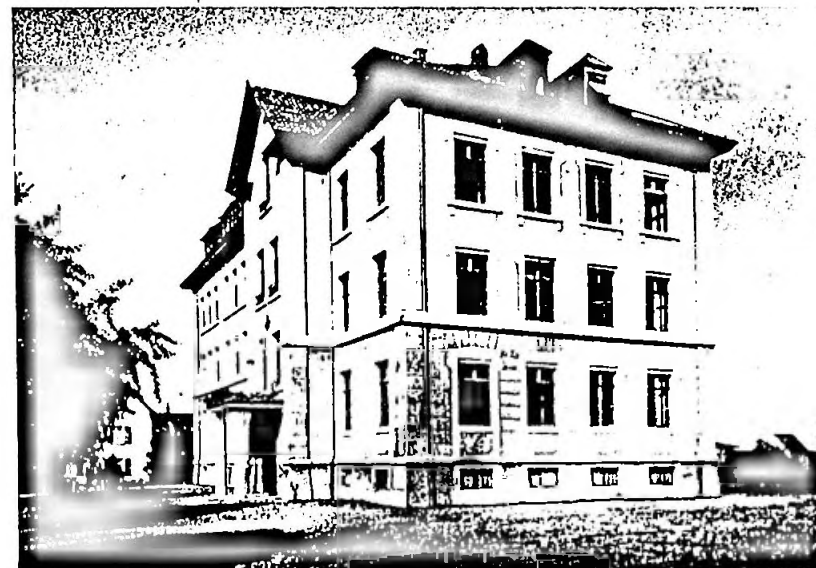
zur Grundsteinlegung beim Schulhaus Hinterzweien Muttenz.

Heute, den 5. Juni 1934, ist in Anwesenheit der Baukommission, des Gemeinderates, des Architekten und des Bauführers der Grundstein dieses Schulhauses gelegt und diese Urkunde darin verwahrt worden. Sie soll spätern Geschlechtern Kenntnis geben über unsere Zeit und im besondern ein Bild vermitteln über die Schulverhältnisse unserer Gemeinde. — Die Anfänge unserer Schule gehen in das 16. Jahrhundert zurück. Um 1530 unterrichtete Georg Haas die hiesige Jugend in Gottesfurcht, Lesen und Schreiben. Ende des Jahrhunderts erhielt der Lehrer außer dem Schulgeld eine feste Besoldung von der Obrigkeit in Basel: die Schule wurde Deputatenschule. 1814 amtierte Erhard Schneider, der in Burgdorf bei Pestalozzi gelernt hatte. Sein Nachfolger wurde Chr. Rolly von Lausen, ein Zögling des 1824—26 hier geführten Lehrerseminars. — Wo die Schule im 16. Jahrhundert gehalten wurde, ist unbekannt. Um die Wende des 16./17. Jahrhunderts baute man auf die obrigkeitliche Trotte bei der Kirche ein Obergeschoß für die Schule. Am Ende des 19. Jahrhunderts hatte das alte Schulhaus bei der Kirche 6 Schulräume. Sie genügten nicht mehr, so daß auf der Breite ein neues Schulhaus mit Turnhalle erbaut wurde. Es wurde 1900 eingeweiht und ermöglichte die Gründung der Sekundarschule. 1926/27 wurde ein Anbau erstellt mit 5 Klassenzimmern, einer Schulküche und je einem Lokal für Mädchen- und Knabenhandarbeit. Die Kleinkinderschule erhielt 1930 ihr eigenes Heim an der Rößli-gasse. Inzwischen war auf dem Schänzli das Freidorf entstanden, wo im November 1920 auch eine Schule eröffnet wurde. Ueber das Wachsen der Gemeinde und der Schule in unserm Jahrhundert geben folgende Zahlen Auskunft:

1900	hatte die Gemeinde	2506	Einw.,	409	Schüler u.	8	Lehrer u.	Lehrerinnen
1910	"	"	2703	"	452	"	9	"
1920	"	"	3272	"	512	"	11	"
1925	"	"	3200	"	504	"	12	"
1930	"	"	5022	"	648	"	14	"
1933	"	"	5150	"	692	"	18	"



Altes Schulhaus bei der Kirche



Breiteschulhaus

Verschiedene Faktoren bedingten das rasche Wachsen der Gemeinde vom Landwirtschaft und Rebbau treibenden Dorf zur Vorortsgemeinde Basels: Der Bau der Ueberlandbahn verschaffte dem Städter die Möglichkeit, auf dem Lande zu wohnen und in der Stadt zur Arbeit zu gehen. Die Eröffnung des großen Rangierbahnhofes bei der Hard brachte den Zuzug von Bahn- und Zollpersonal. Die Durchführung der Feldregulierung mit den vielen Weganlagen erschloß viel Land der Bautätigkeit. — So wurde die Beschaffung weiterer Schulräume zur Notwendigkeit. 1929 kaufte die Gemeinde 1,21 ha Land in Hinterzweien. Der 1931 im Auftrag der Gemeindeversammlung bestellten Baukommission gehören an: Traugott Schenk, Gemeinderat, als Präsident; Jakob Merz, Gärtner, als Vizepräsident; Joh. Brüderlin, Gemeindepräsident; Hugo Vögtlin, Landratspräsident; Gustav Lüscher, Präsident der Schulpflege; Dr. Hermann Meyer, Gemeinderat; Fritz Jourdan, Baumeister; Osk. Gehrig, Buchhalter und Herm. Kist, Lehrer, als Schreiber. Bei dem zur Erlangung von Plänen veranstalteten Wettbewerb mit einer Preissumme von 10,000 Franken wurde von 122 Entwürfen das von Architekt Rudolf Christ in Basel vorgelegte Projekt mit dem 1. Preis bedacht und zur Ausführung vorgeschlagen. Nach langen Vorarbeiten, nach Genehmigung der Pläne durch die Regierung in Liestal, nach Bewilligung eines Kredites von 700,000 Franken durch die Gemeindeversammlung und nach Wahl des Bauführers Jak. Bräm, Münchenstein, konnte im Januar 1934 mit den Ausgrabungsarbeiten begonnen werden. In Anbetracht der langanhaltenden Wirtschaftskrisis und der Arbeitslosigkeit auch in unserer Gemeinde war diese Arbeitsbeschaffung sehr zu begrüßen. Sie brachte Verdienstmöglichkeit für viele. Das große Opfer, das die Gemeinde durch den Bau auf sich genommen hat, wirkt sich so in der Gemeinde wieder segensreich aus. Möge das Opfer aber auch nach Vollendung des Baues, wenn dieser seinem eigentlichen Zweck übergeben sein wird, belohnt werden dadurch, daß diese Schule mithilfe an der Erziehung einer tüchtigen, arbeitsfreudigen und pflichtbewußten Jugend. Möge dies Haus dazu dienen, in dieser Jugend den Sinn und das Streben zu wecken für eine wahre Volksgemeinschaft!

*Aus: Handschrift zur Einweihung des Schulhauses
Hinterzweilen Muttlenz, August 1835*

Etwas von der alten Schule.

Aus einem Vortrag von J. J. Obrecht, Pfarrer.

Die ersten Nachrichten über die Existenz einer Schule in Muttlenz gehen in das Jahr 1527 zurück. Damals erhielt Georg Haas den Auftrag, die Jugend unserer Gemeinde in Gottesfurcht, Lesen und Schreiben zu unterrichten. Ob es sich um eine Gelegenheitsbeschäftigung handelte oder um eine ständige Schuleinrichtung, entzieht sich unserer Kenntnis. Doch spricht für letzteres, daß am Ende des 16. Jahrhunderts die Schule existiert und von Peter Stöcklin geleitet wird.

Ueber die Zustände der Schule im 16. Jahrhundert fehlen für unsere Gemeinde die Nachrichten. Aber am Ende dieses Zeitraumes verrät uns ein Dokument, welche Wertschätzung die Schule bei den Eltern genoß. Am 16. Januar 1597 schrieb Georg Spörlin, der Landvogt von Münchenstein, den Herren Deputaten der Stadt Basel, daß der Untervogt und die Geschworenen im Namen der Gemeinde Muttlenz ihn um eine Fürbitte wegen ihrer Schule angegangen hätten. „Der Schulmeister, der eine Zyt lang ihre Kinder und Knaben wolgelert und unterwisen, ouch das Gesang in der Kilchen versehen“, habe bis dahin im Pfarrhause gewohnt. Nun sei ihnen bekannt geworden, daß der Rat ihnen wieder einen Prediger verordnet habe, und daß daher der Lehrer nicht mehr im Pfarrhause wohnen könne, sondern eine andere Wohnung notwendig haben werde. Sie melden nun, daß sie „ein Behusungli uff dem Kilchhof haben und dasselbe mit Ringem zu verbessern wäre“. Der Vogt Spörlin bittet die Herren Deputaten, der Gemeinde dabei zu helfen, damit Muttlenz den Schulmeister erhalten möge, was er als „gut und von wegen ihrer Jugendt nutzlichen achte“. Aus einer unterschrittslosen Bittschrift vom 2. Februar 1598 geht so viel hervor, daß der Lehrer in Muttlenz durch die Wohnungsnot nicht vertrieben worden ist, daß er aber noch immer keine rechte Besoldung hatte. Durch die Bemühungen des Obervogts auf

Münchenstein erhielt Lukas Karpf schließlich dieselbe Entschädigung wie der Schulmeister zu Riehen, nämlich „von der Kilch 15 Pfund und vom Zehnten 4 Viernzel Korn und 4 Saum Wein“.

Damit gehört die Muttlenzer Schule zu den bevorzugten. Während die meisten Schulen im Baselbiet keine staatliche Unterstützung genossen, ist eine solche in Muttlenz vorhanden. Noch etwas anderes ist hervorzuheben. Zum Lehrer wurden oft gänzlich unfähige Leute berufen. Nicht so in Muttlenz; die Männer, die den Schuldienst versahen, waren von Anfang an akademische Bürger, hatten also ein gewisses Maß von Bildung. Freilich gibt auch dieses keine Bürgschaft, daß einer ein guter Lehrer sei. So amtierte in den Jahren 1616—1624 Jakob Zwegbrucker, ein Theologe, früher im Toggenburg. Am 2. Juni 1619 klagt der Ortspfarrer bei einer Visitation: „Mit der Schul gange es etwas übel zu. Der Schulmeister klage von der Gemeindt und die Gemeindt klage von ihm“. Nachbarn klagen, er gange seinen Geschäften nach und vernachlässige die Schule. Es wird ihm Geiz vorgeworfen.

Im Jahre 1660 erschien eine neue Kirchenordnung. Darin wird auch der Schulen gedacht als eines Mittels zur Fortpflanzung der wahren Religion und Gottesfurcht. Man suchte, Mißständen vorzubeugen und auch die ökonomische Stellung der Lehrer zu heben. Wenn dabei als ein Mittel die Uebertragung des Sigristen-dienstes genannt wird, so ist zu bemerken, daß dies in unserer Gemeinde nicht praktiziert wurde. Die am 5. September 1662 abgehaltene Visitation stellte kein schönes Bild fest von den Schulverhältnissen. Der Lehrer hält keine Sommerschule. Schuld ist zum Teil der Aberwillen der Jugend, die er ärgerlich traktiert, teils der Aberwillen der Eltern. Er vernachlässige den Gesang, benehme sich hochmütig und huldige mit seiner Frau dem Geiz. Er liegt dem Posamenten ob und überläßt die Schule seinen Buben. Es fehlte aber nicht an Kräften, die den Mißständen entgegenarbeiteten. Die Geistlichkeit beschäftigte sich immer wieder mit der Hebung der Schule. Aus den Gemeinden selbst traten Bestrebungen hervor, die der Schule zugute kamen. So wirkte Arisdorf vorbildlich. Im April 1687 verlangte die Geistlichkeit, daß in allen Gemeinden das Schulwesen nach dem Vorbild von Arisdorf eingerichtet werde. Auch in den neunziger Jahren machte sie auf die Notwendigkeit einer Reorganisation aufmerksam und am

19. Oktober 1694 forderte Antistes Werenfels die Pfarrer auf, schriftlich über die Schulzustände ihrer Gemeinden zu berichten und zugleich Vorschläge über die Verbesserung der Landschulen einzureichen. Am 2. November 1694 langte von Pfarrer Joh. Rud. Hofmann aus Muttenz folgender Bericht ein: „Der Schulmeister ist Herr Emanuel Morf. Er thut sein Amt. Wird von den hochgeachteten Herren Deputaten besoldet. Haltet Schul durchs ganze Jahr. Im Winter ist die Schulstuben etwas klein und müssen die Kinder bald aufeinander sitzen. Es wären auch 2 neue Tische darin zu machen von nöten. Im Sommer gehen die Kinder wenig in die Schul, weil die meisten zum Pflug und das Obst hüten gebraucht werden; die Armen aber, hin und wider, Obst und anderes eynzusammeln, damit sie im Winter davon zu leben haben. Ein Mittel, daß die Kinder auch im Sommer fleißiger zur Schule geschickt würden, wäre vielleicht, wenn der Schulmeister das Fronfastengeld nähme. Der armen Kinder sind jährlich zehne, für welche die hochgeachteten Herren Deputaten das Schulgeld bezahlen, aus einem sonderbaren Gestift, so dazu verordnet ist. Es wären aber, außer diesen, noch mehr andere armer Kinder, welche in die Schul zu gehen verlangen, und bei welchen das Almosen nicht übel angebracht wäre.“

Nach dem Kirchenbuch wurde am 4. Oktober 1724 vom Rat in Basel festgestellt, daß Emanuel Morf als Besoldung bezogen hatte:

Vom Herrn Landvogt auf Münchenstein	12 Viernzel Korn und 4 Saum Wein
Von den Herren Deputaten	20 Pfund in Geld
Und ferner, daß er zehn arme Schulkinder gratis unterrichte	10 Pfund
Von der Gemeinde	Holz 4 Klafter
muß aber vom Klafter 12 Schilling 6 Pfennig Macherlohn und 1 Pfund 10 Schilling Fuhrlohn zahlen.	
Von einer Hochzeit	10 Schilling

Im Winter hat er etwa 90 Kinder, von denen jedes wöchentlich 8 Pfennig, oder wenn es zugleich schreiben lernt, 1 Schilling bezahlt. Im Sommer hat er oft nur 6 Schulkinder. An Gütern hat er ein kleines Krautgärtlein vor dem Schulhaus. Der Rat fand an dieser Besoldung nichts zu ändern, als daß künftig die 4 Klafter Holz von der Gemeinde umsonst und fronsweise gemacht und

ohne Entgelt zugeführt werden sollen. Der neue Lehrer, der auf Emanuel Morf folgte, war Lukas Hofmann, S. M. C.

Immer neue Vorschläge der Geistlichkeit folgten zur Verbesserung der Schulen. Aus ökonomischen Gründen blieben alle unausgeführt. Auch auf die Beschaffung von Mitteln wurde Rücksicht genommen. Eine hierhin gehende Anregung hat in Muttenz schöne Folgen gehabt. Sie zeitigte einige schöne Legate zu Gunsten der Schule. Laut einer Bemerkung im Kirchenbuch vom 3. November 1726 vermachten Hans Ulrich Meyer 80 Pfund, Frau Marie Rotin, des Josef Blatter sel. Witwe, 25 Pfund und Frau Eva Tschudin 15 Pfund. Verwendet wurde das Geld zur Aufbesserung der Lehrerbeseoldung, zur Bezahlung des Schulgeldes für 4 arme Kinder und zur Anschaffung von Büchern.

Lukas Hofmann amte 1724—1761. Unter ihm erhielt die Schule viel Lob. Pfarrer Bened. Socin urteilte, daß die Schule recht versehen werde und daß zur Winterszeit 90—100 Kinder die Schule besuchen. Bei der großen Visitation im Jahre 1739 stimmten Pfarrer, Landvogt und die Beamten überein in dem Urteil, daß die Schule sehr gut eingerichtet sei. Herr Hofmann seye ein emsiger Mann, und man schicke auch die Kinder fleißig in die Schule. Ähnlich urteilte später kein geringerer als Hieronymus Annoni in einem schriftlichen Bericht vom Jahre 1757: Zu Muttenz ist, wie bekannt, eine sog. Deputatenschule, die Sommer und Winter gehalten wird. Der jetzige Schulmeister ist Herr Lukas Hofmann, S. M. C., ein Mann, der seit vielen Jahren sein Amt mit Treu und Nutzen versehen und sich Liebe und Respekt erworben hat. Er hält die Schule morgens von 8—10 Uhr und nachmittags von 1—3 Uhr. Seine Methode ist gut. Leider muß dann beigefügt werden, daß die Kräfte des Herrn Hofmann abnehmen.

Diesen Bericht schloß Annoni mit folgenden Wünschen: 1. Eine ausführliche, gedruckte und allgemeine Schulordnung sollte veröffentlicht werden. 2. Gleicher Schullohn. — Einige beziehen Fronfastengeld, andere Wochengeld. Letztere, wenn die Kinder ausbleiben, kann man nicht zur Bezahlung anhalten. 3. Abschaffung der Nachtschulen. Viele Insolention gehen hier vor. Viele behalten ihre Kinder, wenn sie halb lesen können, daheim. Sie wollen dann das Lesen, wenn's zur Communion kommen soll, geschwind in der Nachtschule erstrudeln. Und da gelingt's dann selten. 4. Anleitung

zum Gesang. In den übrigen reformierten Kantonen singen die Leute durchgehends wohl und zu 4 Stimmen. Bey uns zu Stadt und zu Land höret man nur eine Stimme, und auch diese oft schlecht genug.

Die vielen Eingaben, Berichte und Vorschläge führten 1759 zu einem Schulgesetz, das als Anhang zur Kirchenordnung publiziert wurde. Zu guten Christen soll die Schule die Kinder erziehen, aber auch zu achtbaren Menschen und getreuen Untertanen. In allen Schulen soll Sommerschule gehalten werden, nicht bloß in den Deputatenschulen. In Muttentz taucht noch die Nutznießung von 2 Stücklein Matten auf. Darüber berichtet das Kirchenbuch unter dem Jahre 1762: Anno 1762 hat man zum Besten der Schule eine freywillige Collekte gesammelt, welche 284 Pfund abwarf. Davon wurde erkaufte eine kleine Matte mit fruchtbaren Bäumen, nahe beim Dorfe, das Grendel-Mättlein genannt, und eine kleine, aber gute Bündt auf dem Brühl. Solche hat ein jeweiliger Schulmeister zu nutzen. Auch wurde um diese Zeit das wöchentliche Schulgeld in den anderwärts üblichen Fronfastenlohn verwandelt, und zwar zu Nutz und Freud der Gemeinde, auch ohne Schaden des Schulmeisters. Was das neue Gesetz nicht verbot, das waren die Nachtschulen. Es erklärte diese Repetier- und Fortbildungsschulen für etwas unentbehrliches. Die einzige Neuerung war das Verbot, die Geschlechter gemeinsam zu unterrichten. Ein Fortschritt des Gesetzes war die Vorschrift, daß überall die gleichen Bücher gebraucht werden sollen (Namenbüchlein, Nachtmahlsbüchlein, Neues Testament, alles Bücher, deren Bestimmung nicht gerade ist, der Jugend als Mittel zum lesen lernen zu dienen). Die Zahl der Schulstunden betrug für den Lehrer 19.

Um die Wirkungen der neuen Schulordnung festzustellen, wurden in den Jahren 1763—1765 Schulvisitationen gehalten. In Muttentz fand eine solche am 22. Herbstmonat 1765 statt. An Stelle des Lukas Hofmann war als Lehrer damals M. Jakob Burckhardt getreten, der später in Basel Konrektor des Gymnasiums wurde. Der Stand der Schule war ein guter; aber von 80 Kindern rechnete ein einziges. Mit dem Singen stand es übel, trotzdem die Gemeinde großen Wert darauf legte. In einem schlimmen Zustande befand sich das Schulhaus selbst. Das Erdgeschoß barg von jeher die obrigkeitliche Trotte. Darauf wurden zu Anfang des

17. Jahrhunderts Räume für die Schule und die Lehrerwohnung gebaut. Die Klagen über den breschhaften Zustand der Lokale hören nicht auf. So wird 1745 geklagt, daß immer Wasser an der Mauer der Trotte bemerkt werde. Es stellte sich heraus, daß die Feuchtigkeit von dem Abort des über der Trotte liegenden Schulhauses herrühre. Gestört wurde der Unterricht auch, wenn im Herbst die Trotte im Betrieb war. Auch der Lehrer in seiner Wohnung war nicht zu beneiden. Es ging bis ins 19. Jahrhundert hinein, ehe die Uebelstände abgestellt wurden und eine neue Schulstube der Trotte eingebaut wurde. Am 20. Oktober 1819 fand die Einweihung statt. Die neue Schulstube lag unter der alten im Erdgeschoß, wo früher die Zehnten-Trotte war.

Doch — wir sind vorausgeeilt. M. Jakob Burckhardt hatte 1767 Muttentz verlassen und Emanuel Freiburger, a. L. M., zum Nachfolger erhalten, dem 1776 M. J. Ludwig Keller folgte. Am 2. Mai 1784 fand wieder eine Visitation statt. Es wurde festgestellt, daß die Nachtschule seit 2 Jahren nie mehr besucht worden. Dagegen war eine Nebenschule entstanden, die von Lukas Hauser geleitet wurde. Die Leistungen der Schüler bei der Visitation waren unbefriedigend. „Mit einigen Kindern hat der Herr Schulmeister das *ut re mi* gesungen, so aber etwas schlecht ausgefallen.“ Doch das 18. Jahrhundert schloß nicht so traurig. 1789 trat in das hiesige Lehramt Emanuel Heintzgen von Basel, der das Gymnasium und die Zeichenschule der Stadt durchlaufen. Der Bericht, der auf Veranlassung der Nationalversammlung erstattet wurde, spricht sich nur günstig über Heintzgen aus. Die Kinder können ohne Anstoß Gedrucktes und Geschriebenes lesen, auch gut schreiben, rechnen und singen. Im Rechnen sind sie in den 4 Spezies und in der Regula de Tri bewandert.

Unterstützt wurde Heintzgen aufs schönste durch seine Frau, die in bestimmten Schulstunden die Mädchen im stricken unterrichtete. Etwas drückte Heintzgen, daß nämlich „so viele tüchtige Kinder im allerbesten Blust müssen zu Hause bleiben“.

Das alte Basler Regime war zusammengebrochen. Heintzgen hat das Beste desselben in eine neue Zeit hinübergetragen. Er blieb auch noch während der Helvetik Lehrer in Muttentz. 1803 ward er Postoffiziant in Basel. Sein Nachfolger war Heinrich Grieder, A. L. M., von Rütenberg, vorher Schullehrer in Gelterkinden und Bubendorf,

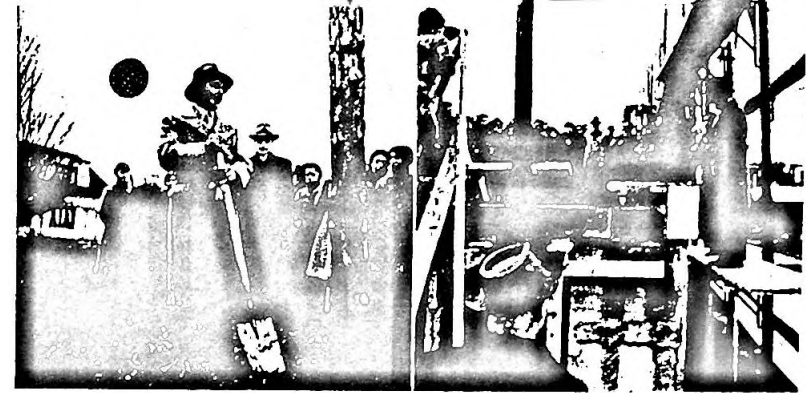
und als dieser 1814 starb, *Erhard Schneider*, von Thürnen, ein Mann, durch den die Muttener Schule Bedeutung für die Landschaft bekam. Er hatte schon vorher in Sissach geamtet und im Auftrag der Basler Behörden junge Leute für den Schuldienst ausgebildet. Vorbereitet zu dieser Tätigkeit war er von keinem Geringern als von Heinrich Pestalozzi, dessen Seminar er drei Monate in Burgdorf besucht hatte. Der Erziehungsrat hatte ihn dazu bestimmt; die Gesellschaft des Guten und Gemeinnützigen hatte ihm die Mittel gegeben. Er war in die Heimat zurückgekehrt mit rühmlichem Zeugnis des Lehrers, „daß er die Methode gut erfaßt und nach derselben zu lehren imstande sei“. Im Frühling 1814 kam Erhard Schneider nach Muttens. Er hatte auch hier die Aufgabe, junge Leute in die Pestalozzische Methode einzuführen. Es wurden denn auch in den Jahren 1814—1819 mindestens 15 Zöglinge aufgenommen; der letzte wurde geprüft im Frühling 1820. Allmählich hatte man doch erkannt, daß die Zeit von 3 Monaten für die Ausbildung in der Methode und im wissenschaftlichen Unterricht zu kurz sei. Man dehnte sie auf 2 Jahre aus und unterstellte die Anstalt dem Pfarrer Bischoff in Muttens. Aufgenommen wurden 10 Jünglinge und ein Hospitant. Am 4. Oktober 1824 wurde das Seminar eröffnet. Unter den Zöglingen befand sich Christoph Rolly, geboren 4. Januar 1806, von Lausen. „Still und schüchtern von Natur, scheint viel weniger zu sein, als er ist Von einem trefflichen Gedächtnisse und trefflicher Urteilskraft unterstützt, ward es ihm leicht, alles aufzufassen und zu behalten. Damit verband er immerfort eine liebenswürdige Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit.“ Rolly wurde, da Schneider 1827 pensioniert wurde, in diesem Jahre Vikar in Muttens auf ein Jahr Probe und 1828 wirklicher Schullehrer daselbst. Eine neue Zeit nahte heran, die große Umwälzungen im politischen Leben beider Basel, der Landschaft und ihrer Schule aber die Selbständigkeit brachte. Auf dem Boden, der in der alten Zeit vorbereitet worden war, ist auch das Schulwesen weiter ausgebaut und gepflegt worden. Getragen von der Liebe des Volkes erfreut sich heute die Schule jeder Förderung. Möge es so bleiben trotz aller Unruhe, welche die Zeit bewegt.

Firmenverzeichnis.

Pläne und Bauleitung	Architekturbureau R. Christ, Basel
Stat. Berechnungen	Ingenieurbureau Leuprecht & Ebbell, Basel
Bauführung	Jak. Bräm, Muttens
Erdarbeiten	O. Hunziker-Honegger, Muttens
Kies- und Sandlieferung	K. Meyer-Spinnler, Muttens
Maurer- und Betonarbeiten	Edm. Jourdan, Muttens
	Fritz Jourdan, Muttens
	H. Jourdan, Muttens
	A. Felippi & Söhne, Muttens
Kunststeinarbeiten	G. Lotti, Birsfelden
Kanalisationsarbeiten	K. Flury, Muttens
Röhrenlieferung	Christen & Co., Schänzli, Muttens
Zimmerarbeiten	H. Eisenhut, Muttens
	A. Müller, Muttens
	E. Wöhrle, Muttens
Ziegellieferung	Aktienziegelei Allschwil
	Zürcher Ziegeleien A.-G.
Dachdeckerarbeiten	Gebr. Stutz, Liestal
Heizungs- und Warmwasserbereitungsanlage	L. Rosenmund, Liestal
	H. Gautschi, Muttens
Sanit. Installationen, Blitzschutz, Spengler- und Schlosserarbeiten	E. Gremmelspacher, Muttens
	G. Meier, Muttens
	W. Vogel, Muttens
	H. Gautschi, Muttens
	A. Häusermann, Muttens
Elektr. Installationen	O. Kraft, Muttens
Beleuchtungskörper	Elektra Birseck, Münchenstein
	Kriegel & Schaffner, Basel
Gipsarbeiten	A. Gutzwiller, Therwil
	K. Jauslin, Muttens
	E. Jourdan, Muttens
	F. Jourdan, Muttens
	H. Jourdan, Muttens
	Fr. Stöcklin, Muttens
Plattenarbeiten	F. Fankhauser, Arlesheim
	E. Jourdan, Muttens
	F. Jourdan, Muttens
	H. Jourdan, Muttens
Parkettböden und Treppen	A. Müller, Muttens
	Nielsen-Böhny, Basel
	E. Wöhrle, Muttens
Asphaltarbeiten	Asphalt & Baumaterialien A.-G., Basel
Terazzoarbeiten	P. Hofer, Basel

Die Realschule MuttENZ

Aus: Das neue Schulhaus Eründen



Oben links Erster Spatenstich am 21. November 1953

Oben rechts Grundsteinlegung am 3. März 1954

Mitte links Betonieren der Fundamente (Primarschule) am 14. Dezember 1953

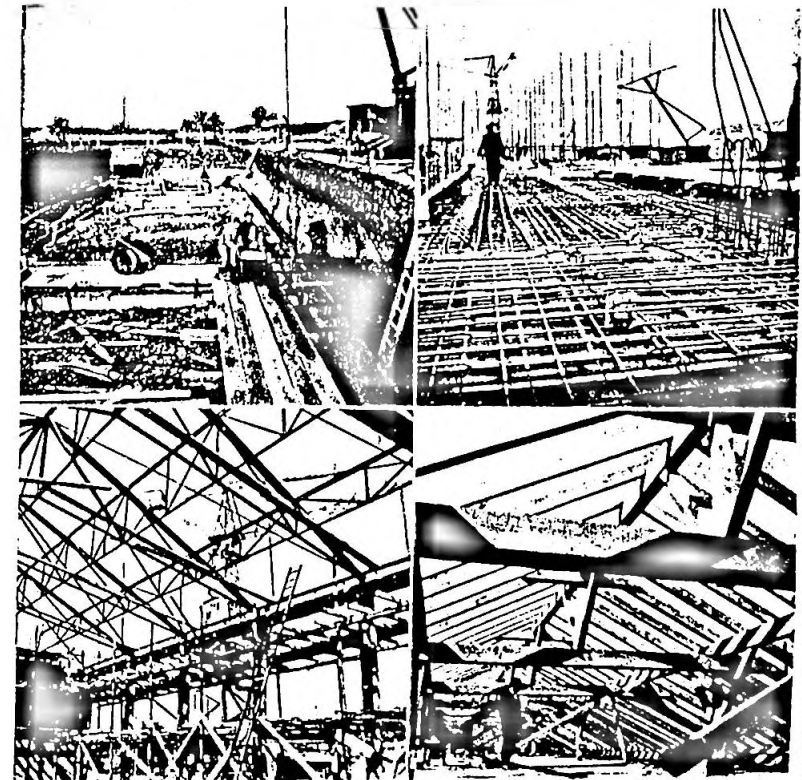
Mitte rechts Armieren der Decke über Keller, 22. Februar 1954

Unten links Dachkonstruktion Turnhalletrakt, 21. Juni 1954

Unten rechts Dachkonstruktion Realschule Klassentrakt, 12. Mai 1954

Ihr Werden und ihre Entwicklung von 1900 bis 1950

Solange die Landschaft Basel Untertanenland der Stadt war, also bis zur Zeit der Revolution, lag die Volksbildung arg darnieder. Eine Mittelschule existierte nicht. Zur Zeit der Helvetik entstand in Liestal auf die Initiative einiger Privater eine Realschule, die aber nach kurzer Existenz wieder einging. Erst im Jahre 1820 wurde in Liestal erneut eine Mittelschule eröffnet, die einzige in der Landschaft bis zur Trennung von Stadt und Land. Weit-sichtige Männer erkannten, daß der junge Kanton nur bestehen und sich entwickeln könne, wenn die Volksbildung gehoben werde. Eine Eingabe aus allen Kreisen der Bevölkerung verlangte vom jungen Staat die Errichtung von Mittelschulen. Am 16. November 1835 erließ der Landrat das erste Schulgesetz, welches die Errichtung je einer Mittelschule in jedem der vier Bezirke der Landschaft Basel verfügte. Da diese vier Bezirksschulen Staats-schulen waren, wurden die Kosten gänzlich vom Staat getragen. Die Ge-meinde MuttENZ hatte wegen ihrer großen Entfernung von den beiden be-nachbarten Schulorten Liestal und Therwil auch eine Mittelschule verlangt, war aber vom Gesetzgeber nicht erhört worden. Die meisten Schüler unserer Gemeinde besuchten trotz der Zugehörigkeit zum Bezirk Arlesheim die Be-zirksschule Liestal. Dieser Besuch wurde dann dank dem Bau der Central-bahn wesentlich erleichtert. Dieser Zustand blieb stationär bis zur Jahr-hundertwende, welche das starke Anwachsen der Vorortsgemeinden brachte. Um den Schülern den langen Schulweg zu ersparen, und um einer größeren Anzahl vermehrte Bildungsmöglichkeit zu verschaffen, machten die großen Vorortsgemeinden alle Anstrengungen zur Errichtung eigener Mittelschulen. Im Jahre 1897 eröffneten Birsfelden und Binningen, im folgenden Jahre



Pratteln ihre Mittelschulen, Sekundarschulen genannt. Den ersten Impuls zur Gründung der Schule in Muttenz gab Schulinspektor Freyvogel in seinem Examenbericht vom 22. Juni 1895.

«Was Ihrer Schule nottut, ist, wie Sie alle wissen, ein neues Schulhaus. Denn nur durch ein solches ist ein Fortschritt auf dem Gebiet Ihres Schulwesens möglich, indem Sie damit sowohl die Lehrer der Alltagsschule entlasten, als der Halbtagschule vermehrte Unterrichtszeit gewähren und eine Sekundarschule einrichten könnten. Ich darf Sie daher bitten, mit aller Energie auf dieses Ziel loszusteuern.»

Im Mai des Jahres 1895 wurde der langjährige Aktuar der Schulpflege, Pfr. K. Marti, als Theologieprofessor an die Universität Bern berufen. An seine Stelle wählte die Gemeinde als neuen Seelsorger Pfr. J. J. Obrecht aus Wiedlisbach, der auch das Aktuariat der Schulpflege übernahm. Dr. Leupin, Tierarzt, der damalige Gemeindepräsident, war zugleich auch Leiter der Schulpflege, bis nach dessen Wegzug am 18. Oktober 1897 der neue Seelsorger ihm in diesem Amt nachfolgte. Pfr. J. J. Obrecht war nun während seiner langen Tätigkeit ein nimmermüder, eifriger Förderer unseres Schul- und Bildungswesens. Jede Möglichkeit einer Verbesserung der Unterrichtsverhältnisse scheiterte aber am Mangel genügender Schullokale. Unterrichteten doch die sechs Lehrkräfte — 4 Lehrer und 2 Lehrerinnen — in Klassen von 80 und mehr Schülern im alten im Jahre 1940 abgebrochenen Schul- und Gemeindehaus unter Umständen, welche heute nicht mehr geduldet würden. Im Jahre 1885 amtierten sogar nur vier Lehrer, die zusammen 414 Schüler zu betreuen hatten. Der neue Schulpflegepräsident suchte auch auf andern Gebieten der Erziehung alte, tiefverwurzelte Verhältnisse zu sanieren. So war in einem Dorf mit Weinbau die Abgabe von alkoholischen Getränken an den Schulpflegergängen eine Selbstverständlichkeit. Der Präsident der Schulpflege bekämpfte diese Unsitte und suchte sie möglichst zu mildern. Die Programme der einzelnen Abteilungen für die Durchführung der Schulausflüge wurden jeweils im Schoße der Schulpflege peinlich genau und im kleinsten Detail besprochen und hierauf die entsprechenden Weisungen erteilt. Ein Beschluß der Schulpflege regelte im Jahr 1895 die Abgabe von Wein an die Schüler anlässlich der Ausflüge wie folgt:

«Es wird empfohlen, den Schülern der III. Abteilung (6.—8. Klasse) den Wein so zu verabreichen, daß zu 5 Liter Wein 2 Liter Wasser nebst Zucker zugesetzt werden. Bei der II. Abteilung (3.—5. Klasse) sollen zu 4 Liter und bei der I. Abteilung (1. und 2. Klasse) und eventuell schwächere Schüler der 3. Klasse zu 3 Liter Wein je 2 Liter Wasser nebst Zucker gemischt werden.»

Freilich brauchte es noch einige Jahre und einige Anstrengungen, bis die Abgabe und der Genuß von alkoholischen Getränken an den Schulausflügen aufhörte. In andern Gemeinden herrschten in jeder Beziehung ähnliche Verhältnisse.

In der Schulpflegesitzung vom 19. Mai 1896 wurde ein Schreiben der Gemeinde Münchenstein verlesen, welche die Anfrage stellte, ob die Gemeinde Muttenz sich entschließen könnte, im Verein mit Münchenstein, Arlesheim und Birsfelden ein Gesuch an den hohen Landrat um Errichtung einer fünften Bezirksschule zu errichten. Es wurde aber konstatiert, daß eine fünfte Be-

zirksschule nicht ohne Gesetzesänderung geschaffen werden könnte, so daß die Gründung einer solchen so leicht nicht sei. Ferner wurde von der Schulpflege in Betracht gezogen, daß sich unsere Gemeinde demnächst genötigt sehen werde, selbst ein neues Schulhaus zu bauen und damit die Möglichkeit gegeben sei, eine eigene Sekundarschule zu gründen, was bisher mangels eines Lokals unterblieben sei. Um den Schülern bis zur Errichtung einer Sekundarschule, trotz den ungünstigen Verhältnissen, vermehrte Bildungsmöglichkeiten zu bieten, beabsichtigte die Schulpflege die Erteilung des Französischunterrichtes in der 5. und 6. Klasse der Primarschule. Ob diese Anregung Verwirklichung fand, ist aus den Protokollen nicht ersichtlich. Am 29. November 1897 ersuchte die Schulpflege die Gemeinde um Aufnahme eines Kredites zur Bestreitung der Kosten, die durch die Vorarbeiten für den Neubau eines Schulhauses, womit nunmehr Ernst gemacht werden sollte, entstehen würden. Zugleich wurde Umschau gehalten nach einem passenden Bauplatz. In den Vordergrund trat das sogenannte «Aelpli», das Gemeindeland ob dem Brunnen an der Geispelgasse, das Gelände unterhalb des Schürzenplatzes. Später kamen andere Vorschläge hinzu, z. B. Pfarrland, Brunnrain, Ecke Prattelerstraße/Stationsstraße, Baselgasse usw. Nach vielen Verhandlungen einigte man sich auf die Breite, das Areal, auf welchem das Breiteschulhaus mit Turnhalle steht. Die Baupläne erstellte Architekt Stamm in Basel. Der Neubau sollte enthalten: 6 Schulzimmer und ein Kurszimmer für die Handarbeit der Mädchen, Abwartswohnung, ein Douchenbad für Schüler sowie ein Reservezimmer mit späterer Zweckbestimmung. Dieser Raum diene später als Küche für den hauswirtschaftlichen Unterricht und als Magazin für den Abwart. Da Kantonsbaumeister Begle, der die Bauleitung inne hatte, im Juli 1899 starb, übernahm der Projektverfasser die Aufsicht über die Bauarbeiten. Die Fertigstellung des Hauses zog sich arg in die Länge, so daß die feierliche Einweihung erst am 24. Juni 1900 erfolgen konnte.

Mit der Erstellung des neuen Schulhauses wurde auch die Organisation der zu gründenden Sekundarschule an die Hand genommen. Die Schulpflege orientierte sich in Binningen und Birsfelden, wo bereits seit drei Jahren solche Schulen existierten. Das Resultat dieser Orientierung wurde im Protokoll folgendermaßen festgehalten:

«Die Schule wäre zu organisieren nach dem vom Regierungsrate entworfenen Plane, wonach die Schüler aus der sechsten Klasse in die Sekundarschule übertreten müßten. Diese umfaßte drei Klassen, also 7., 8. und 9. Schuljahr. Die Eltern wären schriftlich zu verpflichten, die Schüler wenigstens zwei Jahre in der Sekundarschule zu belassen. Die Aufnahme geschähe nicht nur auf Grund des Zeugnisses, es wäre vielmehr ein besonderes Aufnahmeexamen zu verlangen. Das Obligatorium für alle Befähigten wäre abzulehnen. Dagegen müßte allgemein anerkannt werden, daß die Schüler des 7. und 8. Jahrganges, die nicht in die Sekundarschule aufgenommen werden können oder aufgenommen werden wollen, den ganzen Tag die Primarschule besuchen müßten. Es wäre mithin der Gemeinde neben der Errichtung der Sekundarschule die Umwandlung der Halbtagschule in eine Ganztagschule vorzuschlagen. Ein Sekundarlehrer würde für den Anfang genügen. Die Mindestbesoldung eines solchen würde 2200.— Franken betragen, woran der Staat 1500.— Franken leisten würde.»

Ueber den Beschluß der Gemeinde betr. Errichtung der Schule enthält das Protokoll keine Eintragung. Im Hinblick auf die nachfolgenden Vorkehrungen muß aber der Beschluß der Gemeinde in positivem Sinne ausgefallen sein. Am 22. September 1899 ersuchte die Schulpflege die Erziehungsdirektion, den notwendigen Kredit für die Beitragsleistung an die Besoldung eines Lehrers in das Staatsbudget aufzunehmen. Eine zweite Lehrstelle sollte eventuell auf den 1. Mai 1901 errichtet werden. Auf eine Umfrage unter den Schülern meldeten sich drei Schülerinnen der Halbtagschule und 26 Schüler beiderlei Geschlechts aus der sechsten Klasse zur Aufnahme in die Sekundarschule. Die Beschaffung der Lehrmittel und des Anschauungsmaterials verursachte Ausgaben im Betrage von Fr. 1150.—. Nachdem die Organisation, die Bereitstellung des Unterrichtslokales sowie die Anschaffung des Mobiliars und des notwendigen Materials geregelt war, konnte die Anstellung der ersten Lehrkraft erfolgen. Nach den eingezogenen Erkundigungen beim Schulinspektor kamen drei Nominationen in Frage. Nachdem jedoch zwei Kandidaten verzichtet hatten, blieb einzig Albert Eglin, ein Mutterzer Bürger, z. Z. Vikar am Institut Lucens als Bewerber. Eglin war jedoch noch nicht im Besitz des Mittellehrerpatentes. Gleichwohl wurde er am 4. April 1900 zur Abhaltung von Probelektionen in Deutsch, Arithmetik und in einem Realfach zugezogen. Da diese zur Zufriedenheit ausfielen, erfolgte die provisorische Wahl, welche am 16. April 1900 bei der Erziehungsdirektion Genehmigung fand mit Dienstantritt am 1. Mai 1900 und einer jährlichen Besoldung von Fr. 2200.—. An die provisorische Wahl war die Bedingung geknüpft, daß Eglin die Patentprüfung innert einem Jahr ablegen sollte. Am 1. Mai nachmittags fand die erste Aufnahmeprüfung statt. Es wurden 27 Schüler, 15 Knaben und 12 Mädchen aufgenommen, wovon 6 auf Probe. Die Eröffnung der Schule, die Einführung des Lehrers in sein Amt und der Beginn des Unterrichtes fand anderntags morgens um 7 Uhr statt. Wohl war die Schule eröffnet worden, jedoch fehlte das Schulzimmer, weil das neue Schulhaus noch nicht bezogen werden konnte. Als Klassenzimmer diente bis zur Fertigstellung des Breiteschulhauses, also bis zum 24. Juni 1900, das Unterrichtszimmer im Pfarrhaus. Dem Lehrer wurden von der Behörde bei Eröffnung der Schule noch folgende Weisungen erteilt.

«Die Schüler erhalten Schulmaterialien und gedruckte Lehrmittel gratis. Schüler, welche vor Erfüllung der beiden Jahreskurse die Schule verlassen, können zur Rückerstattung der Kosten für die Bücher angehalten werden. Die Schulpflege entscheidet von Fall zu Fall. Die Zeichnungsutensilien müssen vom Schüler bezahlt werden. Für die Benützung der Reißzeuge wird eine Miete verlangt.»

Der junge Lehrer unterzog sich seiner Aufgabe mit großem Eifer und Unternehmungslust. Schon im ersten Jahre führte er die englische und italienische Sprache als Freifach ein. Bezahlung hiefür erhielt er keine, da im Jahresgehalt von Fr. 2200.— sämtliche Bemühungen um die Schule eingeschlossen waren. Leider trübte sich das Verhältnis zwischen Lehrer und Schulpflege schon bald, da der etwas eigensinnige Lehrer Handlungen vornahm, ohne hiezu die notwendige obrigkeitliche Erlaubnis einzuholen. Er unternahm Exkursionen, Schulausflüge, stellte den Unterricht ein usw., ohne die vorgesetzte Behörde vorher zu orientieren. Auch ließ sich der Lehrer hin

und wieder zu unbedachten, beleidigenden Äußerungen einzelner Mitglieder der Schulpflege gegenüber hinreißen. Trotz seiner intensiven Tätigkeit im Lehramt legte Eglin im März 1901 die Patentprüfung für Mittellehrer ab. Auf Grund dieses Ausweises erklärte die Erziehungsdirektion den Lehrer als wählbar. Die Schulpflege, vom Resultat der Patentprüfung nicht befriedigt, verlängerte das Provisorium um ein weiteres Jahr und erwartete vom Lehrer, daß er sich nochmals einer Prüfung im Fache «Deutsche Sprache und Literatur» unterziehe. Eglin versprach dies, legte jedoch die Nachprüfung nie ab. Nach Ablauf des zweijährigen Provisoriums verlangte die Erziehungsdirektion die Vornahme der definitiven Wahl durch die Gemeinde. Die Schulpflege weigerte sich und wollte die Stelle öffentlich zu anderer Besetzung ausschreiben. Am 2. April 1902 orientierte die Schulpflege die Gemeinde an einer ordentlichen Gemeindeversammlung über ihr Vorhaben. Jedoch die Sache kam anders als geplant. Der Lehrer hatte sich während seiner zweijährigen Tätigkeit besonders in den verschiedenen Vereinen so viele Freunde und Gönner erworben, daß ihn die Gemeinde, statt zu entlassen, definitiv wählte. Die Wahl wurde von der Regierung bestätigt. In den nächsten Jahren entwickelten sich aber zwischen der Schulpflege, besonders deren Präsident, und dem Lehrer so gespannte und unerfreuliche Verhältnisse, welche einer ersprießlichen Entwicklung der Schule nicht zuträglich waren. Eglins Demission am 12. Juli 1906 brachte für beide Parteien die willkommene Entspannung der unerträglich gewordenen Situation. Der Lehrer verließ am 31. August 1906 seinen Wirkungskreis und seinen Heimatort und errang sich später in St. Imier als Erzieher und Politiker eine geachtete Stellung. Trotz der verhältnismäßig kurzen Tätigkeit in Muttenz verbanden ihn viele Fäden, welche bis zu seinem vor zwei Jahren erfolgten Hinschiede nie abrisßen, mit seinem früheren Wirkungskreis.

An die Stelle des abgetretenen Lehrers trat am 19. August 1906 Albert Fischli aus Dießenhofen, aufgewachsen in Basel, z. Z. Lehrer an der Knaben-erziehungsanstalt in Augst. Schon während Eglins Amtstätigkeit stand die Frage der Anstellung eines zweiten Lehrers der mathem. naturwissenschaftlichen Richtung vielfach zur Behandlung. Auf Beginn des Schuljahres 1908/09 wurde Hans Stohler aus Pratteln als zweiter Lehrer gewählt, der jedoch das Lehramt schon nach zwei Jahren verließ, um seine Studien an der Universität Basel fortzusetzen. An seine Stelle trat am 1. Mai 1910 Ernst Dettwiler aus Waldenburg. Da das damals geltende Schulgesetz aus dem Jahre 1835 keine Bestimmungen über die Sekundarschulen enthielt, beruhten diese auf vollständig freiwilliger Basis. Unentschuldigte Absenzen konnten nicht geahndet werden, da die gesetzlichen Grundlagen hierzu fehlten. Die Kosten für diese Schule gingen zum größten Teil zu Lasten der betr. Gemeinden. Im Jahre 1911 nahm das Volk nach zweimaliger Verwerfung ein neues Schulgesetz an, welches die Sekundarschulen auf gesetzlichen Boden stellte und den Gemeinden bestimmte Beiträge an ihre Schulkosten garantierte.

Der erste Weltkrieg brachte der jungen Schule mannigfache Störungen. Der Präsident der Schulpflege, Pfr. J. J. Obrecht, schrieb in das zu jeder Klasse gehörende Besuchsbuch:

«Anfangs August 1914 wurde die ganze Armee mobilisiert. Zu den Aufgebotenen gehörte auch Lehrer Dettwiler. Während des Monats August fand

kein Unterricht statt. Das Schulhaus war ganz durch Truppen in Anspruch genommen. Am 1. September konnte der Unterricht wieder aufgenommen werden. Er wurde von Lehrer Fischli allein erteilt, da der zweite Lehrer erst Ende November 1914 aus dem Grenzbesetzungsdienst wieder entlassen wurde. Am 12. März 1915 wurde die 4. Division und damit Lehrer Dettwiler neuerdings aufgeboten und bis zum 21. Juni gleichen Jahres unter den Waffen behalten. Mit dem nächsten Tage begannen wieder einigermaßen normale Verhältnisse, die jedoch öfters durch die Ablösungsdienste der militärpflichtigen Lehrer gestört wurden. Als Klassenzimmer standen jedoch nur das Südzimmer im zweiten Stock und das kleine Haushaltungszimmer zur Verfügung.»

Eine spätere Eintragung am Schluß des Schuljahres 1918/19 lautete:

«Mit diesem Akt (Schulexamen) endigte das denkwürdige Schuljahr, in welchem der Weltkrieg durch einen Waffenstillstand beendet wurde, ohne daß es noch zu einem Friedensschluß gekommen wäre. Es verlief nicht ohne Störung des Schulbetriebes. Nachdem bereits im Sommer die Grippe um sich gegriffen, lebte sie im Herbst resp. zu Beginn des Winters neuerdings auf und zwar stärker und länger als früher. Vom 3. Oktober bis 8. Dezember mußte der Unterricht eingestellt werden infolge Generalstreik und Grippe.»

Das Jahr 1921 brachte unserer Schule eine grundlegende Veränderung. Bis anhin schloß die Schule an die sechste Klasse der Primarschule an. Das Schulgesetz von 1911 erlaubte jedoch auch den Anschluß an die fünfte Klasse, was hauptsächlich im Hinblick auf eine bessere fremdsprachliche Ausbildung zu begrüßen war. Die Gemeindeversammlung sanktionierte diese Neuerung und wählte als dritten Lehrer Traugott Meyer von Aesch BL, Lehrer in Wenslingen, der jedoch nach einigen Jahren hiesiger Tätigkeit an die Sekundarschule Basel hinüber wechselte. An seine Stelle trat im Jahre 1931 Gottlieb Merz von Beinwil a. See.

Die Zeit nach dem ersten Weltkrieg brachte unserer Ortschaft eine wesentliche Bevölkerungszunahme. Das Gebiet zwischen Dorf und Birs wurde durch die Weganlagen der Felderregulierung IV baulich erschlossen. Damit setzte eine rege Bautätigkeit, verbunden mit einer bedeutenden Bevölkerungszuwanderung, ein. Diese Veränderung brachte naturgemäß auch eine größere Frequenz unserer Schule. Im Jahre 1931 mußte die erste Klasse, im Jahre 1933 die zweite doppelt geführt werden. Dem Lehrerkollegium traten Hans Zwicky von Basel und Oskar Schäublin von Bennwil bei. Der steigenden Schülerzahl genügten natürlich die vorhandenen Schullokalitäten nicht mehr. Die sanitären Einrichtungen beider Schulhäuser — altes Schul- und Gemeindehaus bei der Kirche und Breiteschulhaus — mit ihren Aborten ohne Wasserspülung waren veraltet und nicht mehr zu verantworten. Die Renovation und die Ergänzungsbauten, durchgeführt im Jahre 1928, beseitigten diese Mißstände im Breiteschulhaus und schufen vermehrte Unterrichtsräume mit den notwendigen zweckdienlichen Einrichtungen. Im Jahre 1942 mußte auch die 3. Klasse in zwei Klassen aufgeteilt werden. Als sechster Lehrer amtiert seither Rudolf Häberlin von Illighausen.

Auch der zweite Weltkrieg verursachte viele Störungen im Schulbetrieb. Einquartierungen, militärische Dienstleistungen vieler Lehrer sowie Heizschwierigkeiten infolge Kohlenmangel brachten viele Einschränkungen. Wäh-

rend des Winters 1942/43 mußte sogar der Betrieb im Breiteschulhaus eingestellt und der gesamte Unterricht in das Hinterzweischulhaus verlegt werden.

Am 22. Dezember 1947 verschied an einem Schlaganfall kurz vor seiner Pensionierung Dr. Albert Fischli nach einer segensreichen Tätigkeit von nahezu 42 Jahren (1. September 1906—22. Dezember 1947). Der Verstorbene sollte nach den Bestimmungen des neuen Schulgesetzes im darauffolgenden Frühjahr in den Ruhestand treten. An seine Stelle wählte die Wahlbehörde — nunmehr Schulpflege und Erziehungsrat — aus einer Anzahl Bewerber Joseph Baumann von Oberwil BL. Im Jahre 1946 gab sich unser Kanton ein neues Schulgesetz, das den heutigen Anforderungen auf dem Gebiet der Erziehung angepaßt ist. Dieses Gesetz brachte die schon längst verlangte Vereinheitlichung des Mittelschulwesens. Die bestehenden Bezirks- und Sekundarschulen wurden in Realschulen mit einheitlichem Lehrplan umgewandelt. Das neue Schulgesetz sieht für alle Realschulen die Schaffung einer vierten Klasse (9. Schuljahr) auf freiwilliger Basis vor. Der bestehende Lehrplan ist auch für eine vierklassige Realschule aufgestellt worden. Um die Frage der Errichtung einer solchen Klasse zu prüfen, lud die Lehrerschaft die Eltern sämtlicher Schüler der I.—III. Klasse zu einer Besprechung auf den 20. Juni 1949 ein. Auf Grund dieser Besprechung verpflichteten sich 12 Väter, ihre Kinder, jetzt Schüler der III. Klasse, noch ein weiteres Jahr freiwillig zur Schule zu schicken. Als minimaler Klassenbestand der zu gründenden vierten Klasse schrieb eine regierungsrätliche Verordnung acht Schüler vor. Nach Kenntnisnahme des Befundes der Besprechung beantragte die Schulpflege dem Gemeinderat einstimmig die Einführung einer vierten Klasse. Der Gemeinderat lehnte jedoch das Begehren wegen der zu kleinen Schülerzahl ab. Die Gemeindekommission befürwortete den Antrag der Schulpflege mehrheitlich. Am 28. Oktober 1949 beschloß die Gemeindeversammlung mit 93 gegen 56 Stimmen die Schaffung der fraglichen Klasse. Im Laufe des Schuljahres erhöhte sich die Zahl der Schüleranmeldungen auf 20. Da nach dem Schulgesetz für jede Klasse ein besonderer Lehrer amtierend muß, wurde die neu geschaffene Stelle zum Bewerb ausgeschrieben und aus einer Anzahl Bewerbern der math.-naturwissenschaftlichen Richtung nach durchgeführter Probelektion Rolf Hägler von Langenbruck gewählt mit Amtsantritt am 17. April 1950, dem Anfang des neuen Schuljahres. Seit dieser Wahl besteht der Lehrkörper der Realschule aus sieben Lehrkräften. Wie aus den vorstehenden Ausführungen ersichtlich ist, waren die Schulbehörden — insbesondere der seit 1939 amtierende Präsident der Schulpflege, Joh. Waldburger — und die Lehrerschaft je und je bemüht, die Schule so zu fördern, um den jeweiligen Anforderungen, welche an den Unterricht gestellt werden mußten, gerecht zu werden. Die gegenwärtigen neuen Verordnungen und behördlichen Weisungen suchen das Niveau der Schule zu heben. Durch die Verschärfung der Bedingungen der Aufnahmeprüfung ist die Möglichkeit geboten, Schüler, welche den Anforderungen der Schule nicht gewachsen sind, abzuweisen. Befähigten Schülern steht die Möglichkeit offen, sich durch den Besuch der verschiedenen Freifächer Englisch, Italienisch, Algebra und Latein auf höhere Schulen vorzubereiten. Um der Schule die Durchführung dieser Aufgabe noch zu erleichtern, sieht das bestehende Schulgesetz gymna-

sial geführte Klassen vor. Bei größerer Schülerzahl wird unsere Gemeinde auch diese Neuordnung einführen und die Realschule in diesem Sinne ausbauen müssen. Möge das Schicksal bestimmen, daß unserer Schule auch im zweiten Teil unseres Jahrhunderts eine glückliche Entwicklung beschieden sei und sie weiterhin zum Segen und Nutzen der hiesigen Jugend wirken möge.

E. Dettwiler

Ernst

1950 bis 1955

Die aufschlußreiche Geschichte der Muttenzer Realschule, verfaßt von Herrn E. Dettwiler, dem damaligen Reallehrer und Rektor, schließt mit dem April 1950. Darum soll hier eine kurzgefaßte Fortsetzung bis auf den heutigen Tag folgen.

Am 17. April 1950 trat der neugewählte 7. Reallehrer, Herr Rolf Hägler, sein Amt an. Drei Kollegen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung und vier von der sprachlich-historischen Fakultät teilten sich fortan in den Unterricht an den 7 Klassen mit insgesamt 134 Schülern, nämlich die Herren E. Dettwiler, Rektor, H. Zwicky, R. Hägler in der ersten Gruppe und G. Merz, O. Schäublin, R. Häberlin und J. Baumann in der zweiten.

Allgemein war man gespannt auf die Erfahrungen mit der neu geschaffenen 4. Klasse. Und man wurde nicht enttäuscht. Die Freiwilligkeit und die vielseitigeren Möglichkeiten in bezug auf Stoffauswahl und Arbeitsweise wirkten sich recht erfreulich aus. Als angenehme Nebenerscheinung zeigte es sich, daß in den dritten Klassen die übliche Schulumüdigkeit weniger hemmend als bisher auftrat. Den Mädchen bietet die 4. Realklasse den nicht zu unterschätzenden Vorteil, das obligatorische Haushaltungsjahr während der normalen Schulzeit zu absolvieren.

Anfangs April 1953 legte Herr Rektor E. Dettwiler nach rastloser und fruchtbarer Lehrtätigkeit während 43 Jahren das Zepter nieder, um in den verdienten Ruhestand zu treten. Stiller wurde nun sein Tageslauf, aber von Zeit zu Zeit kehrte er auf Anruf für einige Wochen in die Unruhe des Schulbetriebes zurück, um einen jungen, im Militärdienst weilenden Kollegen zu vertreten.

Die Lehrstelle des Zurückgetretenen übernahm am 20. April 1953 Herr Hanspeter Gyger von Basel. Inzwischen hatte die Schülerzahl stark zugenommen; sie steigt auch weiterhin an. Einige Zahlen mögen dies veranschaulichen:

April 1950 134 Schüler, April 1951 147 Schüler, April 1952 174 Schüler, April 1953 190 Schüler, April 1954 210 Schüler, April 1955 237 Schüler.

Der Sprung von 190 auf 210 Schüler macht es erklärlich, daß die Gemeindeversammlung vom 19. November 1953 auf Antrag der Schulpflege die 8. Lehrstelle beschloß. Am 31. März 1954 wurde Herr Rudolf Haas,

isher Reallehrer in Reigoldswil, an die neu geschaffene Stelle gewählt. Daß zu Beginn des Schuljahres 1954/55 die 90 Erstkläßler auf 3 Parallelklassen verteilt werden konnten. Schon ein halbes Jahr später sah sich die Schulpflege durch die immer noch steigende Schülerzahl veranlaßt, auf kommenden Frühling wieder eine neue Reallehrerstelle, die 9., zu beantragen, was erfreulicherweise am 19. November 1954, auf den Tag genau ein Jahr nach der Schaffung der 8. Lehrstelle, von der Gemeindeversammlung zum Beschluß erhoben wurde. So führt denn ab April 1955 unsere Realschule je drei erste und drei zweite Klassen, zwei dritte und eine ungewöhnlich große vierte Klasse mit 32 Schülern. Als 9. Reallehrer wird am 1. Juli Herr Thomas Kuttler seine Arbeit an unserer Realschule aufnehmen, bis dahin vertreten durch Herrn Alt-Rektor Dettwiler.

Die oben angeführten Zahlen lassen erkennen, daß vom Frühling an 100 Schüler mehr als noch vor 5 Jahren die Realschule in Muttenz besuchen. Diese starke Frequenzsteigerung und der Umstand, daß aus stundenplan-technischen Gründen die 9 Klassen (bald dürften es auch 10 oder 11 werden) während einzelnen Stunden, wo sich die Schüler gleichzeitig auf mehrere Freifachklassen verteilen, 10 bis 12 Räume benötigen, lassen die in den letzten Jahren akut gewordene Raumknappheit deutlich in Erscheinung treten. Das neue Realschulhaus «Gründen» wird dieser nun ein Ende bereiten, wenigstens für die nächste Zeit.

Aus dem Schulleben der jüngsten Vergangenheit seien einige Ereignisse besonders hervorgehoben.

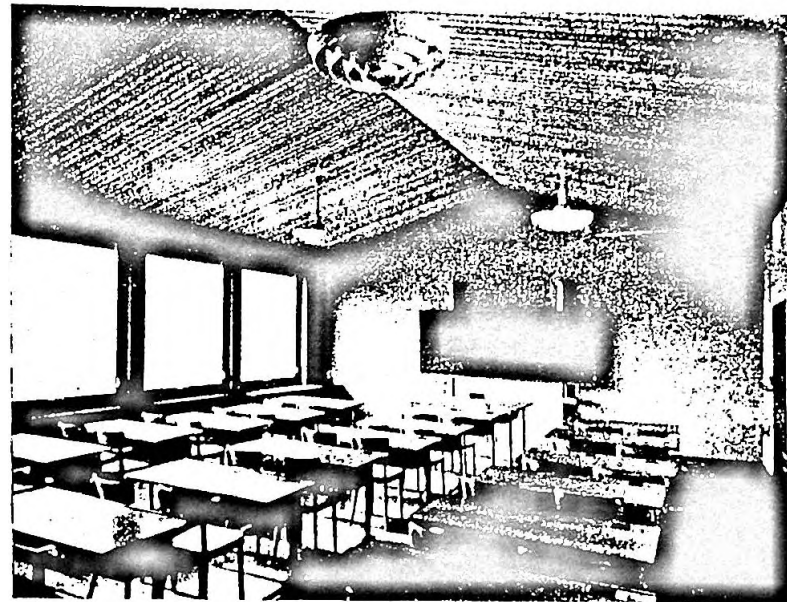
In den Faschnachtsferien des Jahres 1950 führte ein Kollege mit einer dritten Klasse (damals noch Abschlußklasse) ein Skilager im sonnen- und schneereichen Braunwald durch. Aus diesem wohl gelungenen Versuch hat sich das reguläre 7tägige Skilager der 4. Realklasse mit zwei Lehrkräften entwickelt. Gekocht wird von den Schülerinnen, eine praktische Anwendung des im Hauswirtschaftsunterricht Gelernten! Aber auch die Knaben beteiligen sich in ihrer Art an allerlei Hausarbeiten. Und der Sinn dieser von Kanton und Gemeinde finanziell unterstützten Unternehmung? Gesundheitliche Stärkung, körperliche Ertüchtigung, das Gemeinschaftserlebnis, «der Höhepunkt der 4. Klasse», im Urteil der begeisterten Buben und Mädchen.

Um den Schülern die Teilnahme am Skilager, an Schulreisen und Exkursionen zu erleichtern, wird seit 1953 jährlich eine Papiersammlung im Dorf durchgeführt. In fröhlichem Wettstreit messen sich die Klassen im Sammeln auf die praktischste und ergiebigste Weise.

Im Rahmen der geographisch-historischen Exkursionen hatte das Jahr 1952 etwas Neues gebracht. Die 4. Klasse war zum ersten Mal während zwei Tagen ins Ausland gereist. Und zwar nach China! Allerdings nur ins «Badische China», worunter die überaus interessante Gegend des Kaiserstuhls zwischen Alt-Breisach und Freiburg im Breisgau zu verstehen ist. Charakteristische Landschaften, großartige Kunst- und Bauwerke, fremde Menschen, unheimliche Ruinenquartiere in den genannten Städten, das waren wohl eindrucksvolle Erlebnisse für die jungen Reisenden.

Doch nicht nur in der Ferne soll der Schüler Schönes und Staunenswertes erwarten — nein, auch in seinem eigenen Heimatdorf und dessen Umgebung

Klassenzimmer der Primarschule



Klassenzimmer der Realschule



wird er, wenn er offene Augen hat und durch Kenner daraufgeführt wird, Interessantem und Wunderbarem in Fülle begegnen, seien es die geheimnisvollen Flämmchen über dem Rothallenweiherchen oder das Wunderwerk in einem seziierten Fischkörper. Nicht umsonst wird von den Viertklässlern das neu eingeführte Freifach Biologie mit Begeisterung besucht.

Die besten Zeichner aus allen Klassen bilden zusammen die Freizeichenklasse, wo sie in die verschiedensten Techniken der Zeichenkunst eingeführt werden und mehr als im üblichen Klassenverband ihren persönlichen Neigungen entsprechend sich betätigen können. Auf kleinen Exkursionen, wozu im Rucksack neben dem Proviant auch das Zeichenmaterial mitgenommen wird, sollen den jungen Kunstbeflissenen die Augen geöffnet werden für die Schönheiten in der Natur und an Menschenwerken.

Mit wachen Sinnen, zugleich unter Anspannung aller körperlichen Kräfte durch das schöne Baselbiet zu streifen, das verlangt der basellandschaftliche Orientierungslauf. Zahlreiche Knaben- und Mädchengruppen unserer Schule beteiligten sich begeistert und teilweise recht erfolgreich daran. Körperliche und geistige Konzentration, Findigkeit und Kameradschaftlichkeit kommen in diesem fröhlichen Wettstreit auf das Schönste zur Geltung.

Solche lustbetonte Erlebnisse außerhalb der Schulstube sind heutigentags um so mehr zu schätzen, als das Schulkind unserer Zeit oft allzusehr in den straffen Rhythmus des modernen Schullebens eingespannt ist. Halten wir es darum mit J. P. Hebels Wahlspruch: «Ne Freudestund isch nit verwehrt; me gnießt mit Dank, was Gott bischert. Me trinkt e frische, frohe Muet, un druf schmeckt wider s'Schaffe guet.»

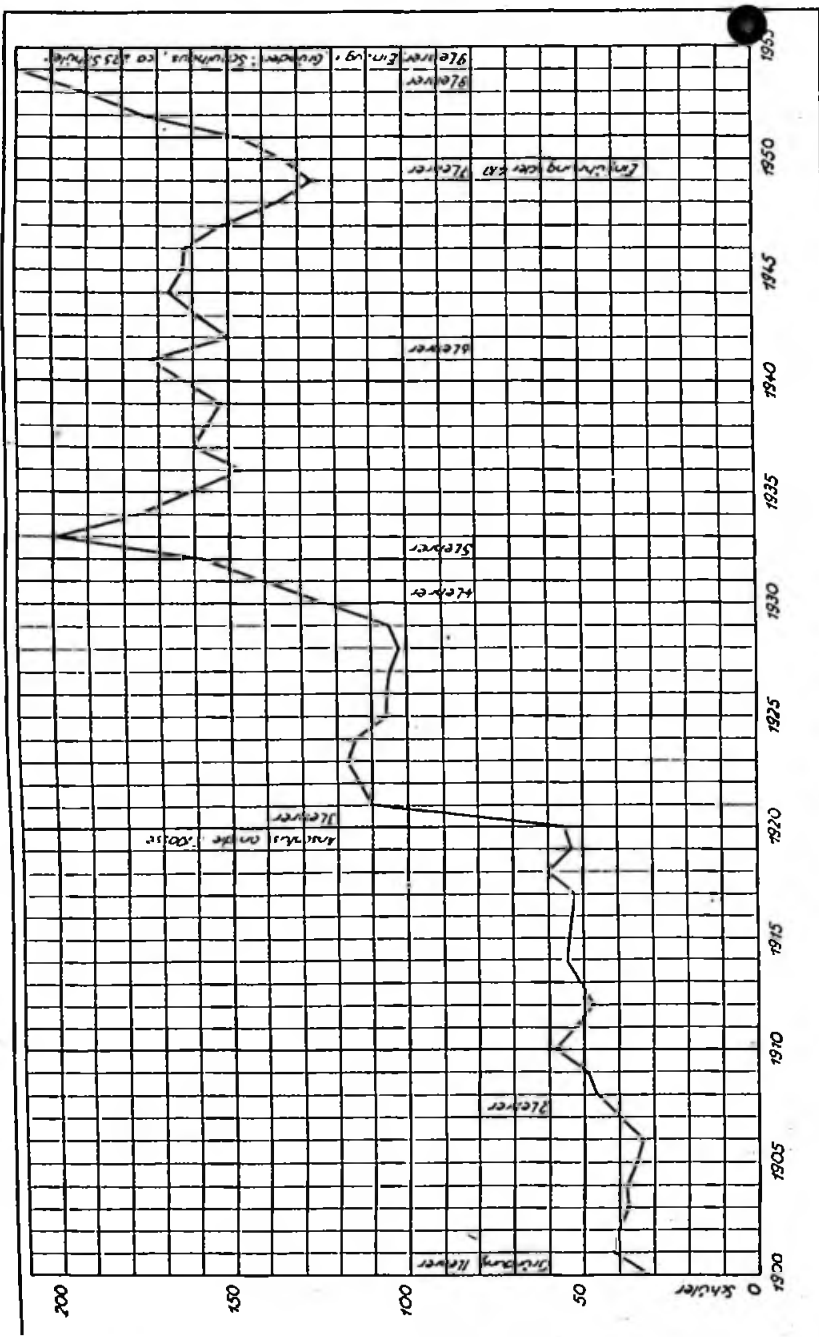
Eine Feierstunde eigener Art genossen kürzlich die rund 200 Realschüler, zusammengedrängt in zwei Schulstuben, indem sie eine ergreifende Schulfunksendung aus Anlaß von Albert Schweitzers 80. Geburtstag in lautloser Stille anhörten. (Der Singsaal im Gründenschulhaus wird die Abhaltung derartiger Veranstaltungen der ganzen Schule erleichtern!). Daß der Schüler neben alten oder modernen Sprachen auch mit der eigentlichen «Welt-sprache», wir meinen die Musik, vertraut werde, muß stets ein rechtes Anliegen der Schule sein. In diesem Sinne wären die von den Schülern geschätzten Besuche musikalischer Vortragsstunden an der Basler Musik-Akademie oder im privaten Musikzimmer einer unserer hiesigen Klavierlehrerinnen zu werten.

Wir alle, Behörden, Gemeinde, Kirche und Lehrerschaft sind Sucher; wir planen und arbeiten an der großen, alten und immer wieder neuen Aufgabe der Erziehung unserer Jugend. Das rechte Gelingen aber dürfen wir getrost dem Einen überlassen, der alles lenkt und regiert.

«Deine Zeit und alle Zeit liegt in Gottes Händen». (Alex. Schröder)

H. Zwicky-Hartmann

Haus



Realschule Muttenez, ihre Entwicklung 1900 bis 1955

Am Bau beteiligte Firmen

Architektur und Bauleitung
G. Belussi und R. Tschudin, Architekten SIA

Ingenieurarbeiten	Hi. C. Humbel, Ingenieur SIA
Sanitäre Anlagen	Alex Benz, Ingenieur, Basel
Gärtnerische Gestaltung	G. u. P. Ammann, Gartenarchitekt BSG
Erdarbeiten	Luigi Menini, Basel Otto Hunziker & Co., Muttenez
Maurerarbeiten	Basler Baugesellschaft, Basel Edmond Jourdan, Muttenez Hans Jourdan, Muttenez
Kunststeinarbeiten	Beton Christen AG, Muttenez A. Marelli, Muttenez
Zimmerarbeiten	Nielsen-Bohny & Co., Basel F. & H. Müller, Muttenez Gebrüder Wöhrle, Muttenez
Eisenkonstruktion	Eisenbau AG, Basel A. Suter, Basel
Spenglerarbeiten	E. Häusermann, Muttenez H. Jauslin, Muttenez W. Vogel, Muttenez

Schulspaziergänge

- 1851 erste Einteilung eines Soldaten im Rotstall der
Schulpflege.
- 1883 Die älteren Schüler wandern über Bischofsden,
lange Eben nach Künzingen und dann nach
Bismarck. Die kleineren besuchen den Zoologischen
Garten, um dann auch in Bismarck zu landen.
Vor Wärschafes Mittagessen mit Wein.
- 1895 Abg. ~~Bestimmung~~ zu den Ausflügen: Der Wein ist
für jede Ableitung in einem bestimmten Verhältnis
mit Wasser zu verdünnen.

Johann Jakob Obrecht: Chronik von MuttENZ 1904-1912.
MuttENZer Schriften 4. MuttENZ 1991

so 12.2.1905 wird herr reinhard ramstein-madörin begraben
schulpfleger wirt 40

so 12.3.1905 am abend brennt auf der sog.'schütte' am wartenberg, unterhalb
de mittleren burg, das übliche fasnachtsfeuer, von dem die schuljugend mit
fackeln und lampions unter absingen patriotische lieder ins dorf hinunter
zieht S 41

mi 12. und do 13.7.1905 schulausflüge aufs rütli s 44

mi 1.11.1905 es sind 25 jahre, seit lehrer julius wirz in den schuldienst
getreten 47

so 26.11.1905 verschmelzung sämtlicher kassiererstellen abgelehnt. 2
gemeindeförster anstellen. zur errichtung eines schulbrausebades 900 fr.
keditiert. 48

so 8.2.1906 errichtung des schulbades begonnen 52

di j.gysin-straubhard begraben landwirt und barbier und gelegentlicher
dichter z.b 1900 zu schulhauseinweihung.

10.6.1906 wahl der armenpflege und der schulpflege. 55 alle bisher

8.1906. wassermangel auch wasserleitung versagt 57 auch schulbad in
mitleidenschaft gezogen

28.8.1906 beerdigt f.rudin-lavater schulpfleger, niklaus pfirter
gemeinderat 58

25.9.1906 wahl gemeinderat g.jauslin-vogt armenpfleger, in die schulpflege
landrat emil rmastein zum 'rebstock'
es ist das erste mal, dass die gemeinderechnung gedruckt verteilt wird.

24.1 1909 Schulheizung nur noch zu 2/3 durch bürgergemeinde bezahlt, 1/3
übernimmt gemeinde 89

3.4.1910 anstelle von h.stohler neuer lehrer ernst dettwiler und rudolf
honegger-rebmann als schulpfleger gewählt. 99

5.7.1911 albert schaub + schneidermister, schulpfleger, präs. gemkom erst
36jährig 114

29.10.1911 albert schaub in die schulpflege gewählt 119

12.11.1911 keine besondere schulpflege für die sekundarschule 119

3.12.1911 bestätigung der ab 1912 7 (bisher 5) schulpfleger, neue
k.brodmann und g.jauslin-iselin. ersterer schlägt aus, dafür h.strub
tierarzt 120

22.11.1920 Eröffnung der Primarschule (2 Klausen) im Freidorf. 1971 auf-
gehoben.

1.3.1929 Kindergarten im Freidorf bis 1945.

Schulen

'Auch ausserhalb Liestals mehren sich die Zeugnisse für das wachsende Interesse an der Schule. Von der Schule in MuttENZ, die schon vor der Reformation bestanden hatte, ist zwar erst wieder im Jahre 1590 die Rede. Damals wurde der Sohn des Therwiler Pfarrers Peter Stöcklin, Peter, an die Schule zu MuttENZ berufen, mehr aus Mitleid, "sittmolen selbiger dennoch vbms Evangelii willen allerlei ussgestanden". Dagegen wurde er angewiesen, des Predigens und Kindertaufens sich zu enthalten und allein die Schule zu versehen. Nach seinem Weggang [1595] wurde die Schule zur Deputatenschule erhoben, indem der Rat dem Nachfolger eine feste Besoldung wie dem Schulmeister zu Riehen zuerkannte. Ausserdem bezog er von jedem Schüler, der buchstabieren und lesen lernte, ein wöchentliches Schulgeld von 4 und von jedem, der sich auch im Schreiben übte, ein solches von 6 Rappen.'

Karl Gauss: GLB 1 662

Johann (Wahrmund) Hess:
Geschichte des Schulwesens der Landschaft Basel bis 1830.
Basel 1896. Beiträge zur vaterländischen Geschichte 14.

Hermann Kist: Das Schulwesen der Gemeinde MuttENZ.
Ueberblick über die geschichtliche Etnwicklung 1527-1976.
MuttENZ 1977.

Markus Locher: Den Verstand von unten wirken lassen.
Schule im Kanton Baselland 1930-1863. Liestal 1985.

1858 11.11. Lehrer Tschudin wird zum Vorsingen gewählt

11.11. Das Erziehungsdepartement verlangt, dass allhier die dritte Schule (Lehrer) ohne Verzögerung soll hergestellt werden.

1860 8.12. GemRat. Lehrer Hauser beantragt, die Eberhardischen Lehrbücher einführen zu dürfen. Wird beschlossen mit der Bedingung, dass die vermöglichen Schüler die Bücher selbst anschaffen. Den Schülern, die auf der Armenliste stehen, sollen die Bücher aus der Gemeindekasse bezahlt werdn.

Sekundarschule

1904 24.1. GemVers: Entscheid über Schaffung 2.Lehrstelle verschoben.

Einladung zur Gemeindeversammlung

Der Gemeinderat hat auf
Dienstag, 21. Juni 1983, 20.00 Uhr,
eine Gemeindeversammlung angesetzt
zur Behandlung der folgenden

Traktanden:

1. Protokoll der Gemeindeversammlung vom 26. April 1983
2. Jahresbericht 1982 der Geschäftsprüfungskommission
3. Beschlussfassung zu den Anträgen von S. Brunner über Verkehrsmassnahmen
4. Vorlage der Rechnungen 1982
5. Kredit für Teilrenovation des Sekundarschulhauses Gründen
6. Änderung von §10 des Besoldungsreglementes
7. Verschiedenes

Zu den einzelnen Geschäften ist zu bemerken:

Traktandum 2

Der ausführliche Bericht der Geschäftsprüfungskommission über ihre Tätigkeit im vergangenen Jahr ist wie üblich in der gedruckten Rechnung veröffentlicht.

Traktandum 3

An der Gemeindeversammlung vom 15. Juni 1982 hat Frau Silvia Brunner die folgenden Verkehrsmassnahmen beantragt:

1. Zubringerdienst Baselstrasse
2. Aufhebung des Zubringerdienstes bis Hundesport auf der Rüttihard
3. Fahrverbot anfangs Geispelgasse

In ihrem Jahresbericht hat die Geschäftsprüfungskommission festgestellt, dass dieser Antrag der Gemeindeversammlung bisher noch nicht zum Beschluss unterbreitet worden ist. Der Gemeinderat hat das Begehren nicht vergessen; es ist ihm aber daran gelegen, für alle Teile richtige Verkehrsmassnahmen zu erlassen. Er ist auch der Meinung, dass nicht einzelne Strassenzüge isoliert angesehen werden dürfen, denn die Einschränkung des Verkehrs auf einer Strasse bringt für diese zwar eine Verbesserung, der verdrängte Verkehr wird aber neue Wege suchen und auf andere Strassen ausweichen. Somit würde lediglich eine Verlagerung der Belästigung erreicht.

An der Gemeindeversammlung vom 26. April 1983 ist die Erarbeitung einer Verkehrsstudie beschlossen und der notwendige Kredit bewilligt worden. Das zu erarbeitende neue Verkehrskonzept soll Grundlagen liefern, damit die notwendigen Massnahmen getroffen werden können. Der Gemeinderat würde es deshalb nicht richtig finden, jetzt Massnahmen zu beschliessen, die sich evtl. mit der neuen Verkehrsstudie als falsch erweisen könnten.

Es wird der Gemeindeversammlung beantragt, auf die vorgeschlagenen Massnahmen nicht einzutreten und die Diskussion darüber zurückzustellen, bis das neue Verkehrskonzept vorliegt.

Traktandum 4

Wiederum sind die Jahresrechnungen 1982 mit den dazugehörigen Berichten allen Haushaltungen zugestellt worden. Der Gemeinderat beantragt, die Rechnungen 1982 zu genehmigen.

Traktandum 5

Kreditgenehmigung für Teilrenovation des Sekundarschulhauses Gründen

Einleitung

Das Schulhaus Gründen wurde in den Jahren 1953-55 gebaut. Die Schulanlage umfasste damals 2 Primar- und 12 Sekundarklassenzimmer mit Singsaal, Zeichnungsaal, 2 Handarbeitsräumen, Lehrerzimmer und Turnhalle. Dazu gehörte auch ein Spezialraum für Naturkunde (Physik, Chemie, Biologie). In den Jahren 1959/60 wurde der Primartrakt Ost mit 11 Klassenzimmern und im Jahre 1961 der Sekundartrakt Süd mit 4 Klassenzimmern und einem Gymnastikraum angebaut.

Trotz der Erweiterung der Sekundarklassen sind die Räumlichkeiten für den Spezialunterricht unverändert geblieben, obwohl der Platzbedarf und die allgemeinen Anforderungen gestiegen sind.

Im September 1980 hat eine Kommission für die Schulhaus-Renovation den

Projekt

Als Grundlage für die Projektierungsarbeiten diente ein vom kantonalen Hochbauamt bearbeitetes Vorprojekt, in welchem nachgewiesen wurde, dass die notwendigen Verbesserungen innerhalb des bestehenden Gebäudevolumens realisiert werden können und kein baulicher Vergrösserungen nötig sind.

Die Bearbeitung des Bauprojektes wurden dem Architekturbüro G. Belussi + R. Tschudin in Basel übertragen. Diese Architekten hatten seinerzeit schon die ganze Schulanlage inkl. den Erweiterungsbauten geplant und gebaut.

Die nachstehend beschriebenen Änderungen wurden in enger Verbindung mit der erwähnten Kommission für die Schulhaus-Renovation geplant. Sie fanden auch bereits die Zustimmung der

kantonalen Kommission für Sekundarschulbauten.

Untergeschoss

Die Fächer Handarbeit und Werken sind heute in einem Klassenzimmer sowie in einem Hilfsraum im Souterrain untergebracht. Sie entsprechen in Bezug auf Platz und Einrichtungen den Anforderungen nicht mehr.

Die Erstellung der neuen Turnhallen im Kriegacker ermöglicht der Gemeinde die Aufhebung der bestehenden Gymnastikhalle. Der frei werdende Raum kann jetzt zu einem zweckmässigen Werk- und Materialzimmer umgebaut werden.

Der bestehende Spezialraum für Naturkunde kann den heutigen Ansprüchen nicht mehr genügen. Es müssen darin die Fächer Physik, Chemie, Biologie und Medienkunde unterrichtet werden. Es steht auch nur ein einziger Materialraum zur Verfügung, in welchem zudem

die Materialien für Botanik, Zoologie, Anthropologie, Mathematik usw. untergebracht werden müssen.

Zur Verbesserung der Situation werden die früheren vier nebeneinander liegenden Hilfszimmer im Souterrain in 2 Unterrichtsräume für Naturkunde (Chemie/Biologie sowie Physik/Geographie) aufgeteilt. Zu beiden Räumen gehört je 1 Vorbereitungs- und Sammlungsraum.

Erwähnenswert ist auch die Neugestaltung der Zugänge zu den Souterrainräumen, welche soweit noch möglich mit Rampen für Gehbehinderte versehen werden.

Auch die Schulküche und das Esszimmer bedürfen einer Verbesserung. Das Projekt sieht eine Vergrösserung der Schulküche mit gleichzeitigem Einbau einer Abluftanlage sowie Ersatz der veralteten und reparaturbedürftigen Kücheneinrichtungen vor.

Erdgeschoss

Das durch die Verlegung des Naturkunde-Unterrichtes frei werdende Zimmer wird als Zeichnungszimmer sowie als Raum für Medienunterricht umgebaut. Damit kann, wie im kantonalen Raumprogramm vorgesehen, ein zweites Zeichnungszimmer zur Verfügung gestellt werden.

Der zum früheren Naturkundezimmer gehörende Vorbereitungsraum wird als Arbeits- und Konferenzzimmer für die Lehrer eingerichtet.

Die bestehende Schülerbibliothek ist ebenfalls noch in einem Hilfsraum im Souterrain untergebracht. Da eine Aufsicht nicht durchführbar ist, kann der Raum auch nicht als Aufenthaltsraum für Schüler benutzt werden.

Es soll jetzt ein Klassenzimmer zu diesem Zweck eingerichtet werden.

Umgebung

Der bestehende, gedeckte Pausenplatz ist für die vielen Schüler ungenügend. Er ist auch kleiner als bei den andern Schulhäusern.

Es ist eine zusätzliche, gedeckte Pausenhalle vorgesehen.

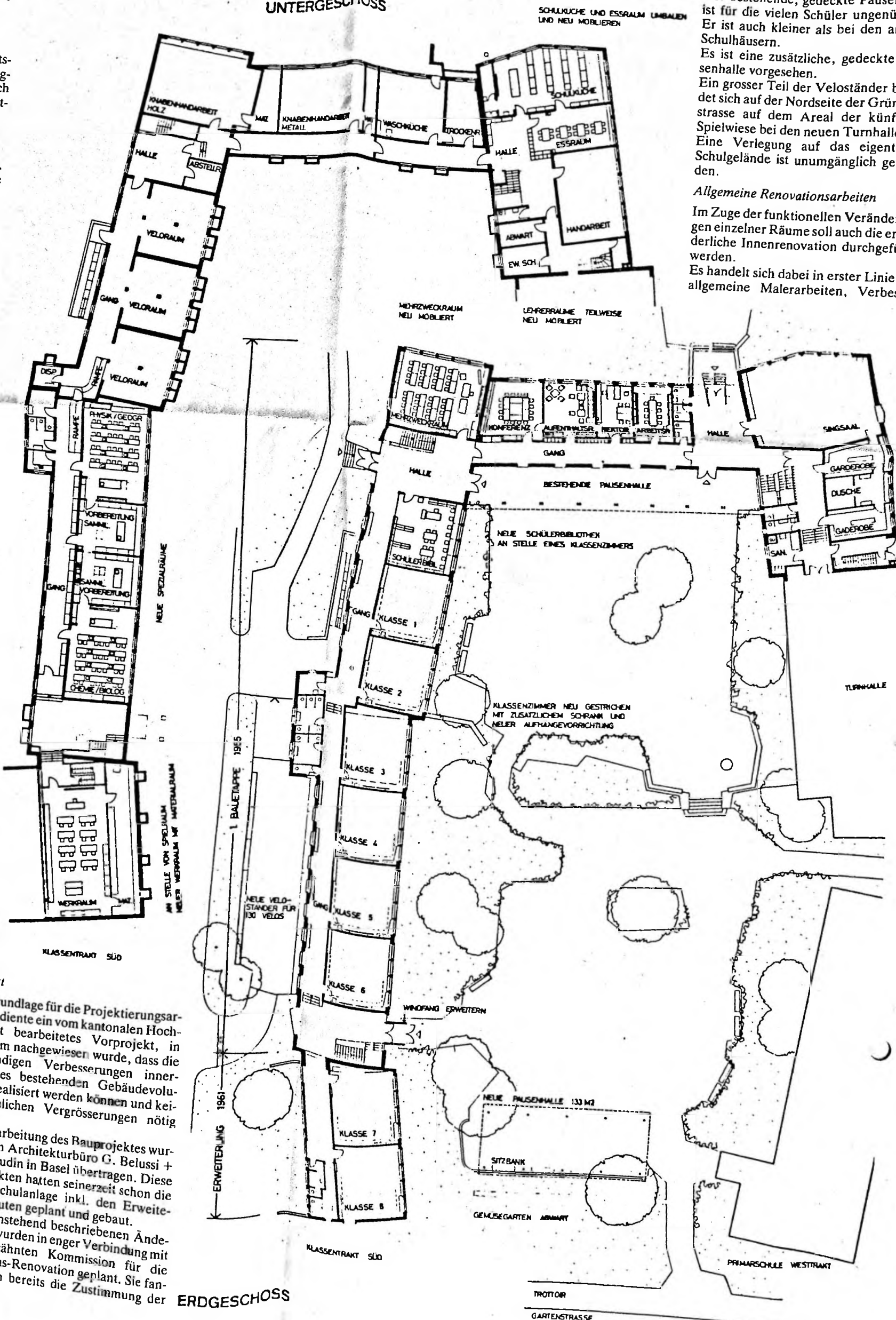
Ein grosser Teil der Veloständer befindet sich auf der Nordseite der Gründenstrasse auf dem Areal der künftigen Spielwiese bei den neuen Turnhallen. Eine Verlegung auf das eigentliche Schulgelände ist unumgänglich geworden.

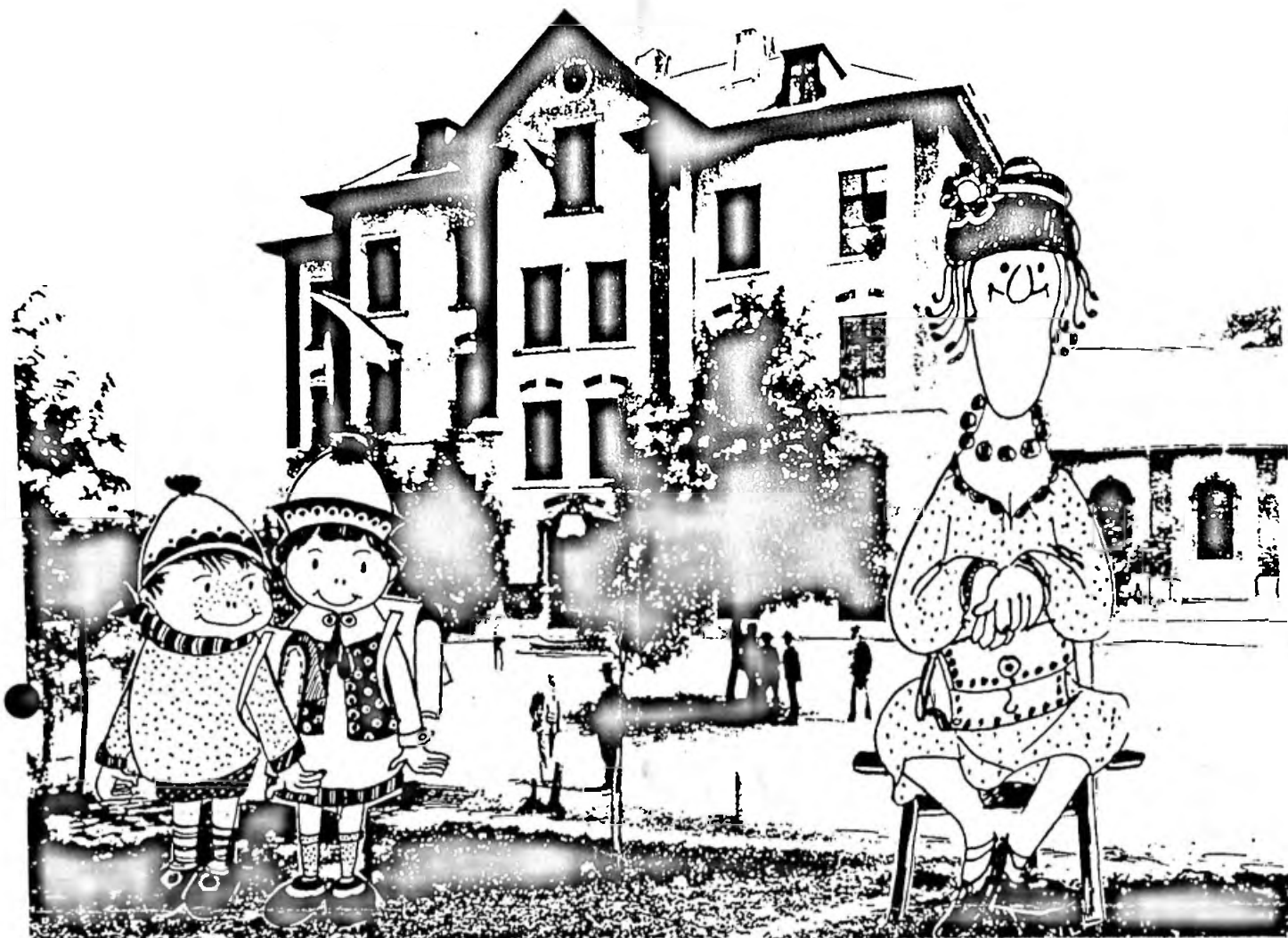
Allgemeine Renovationsarbeiten

Im Zuge der funktionellen Veränderungen einzelner Räume soll auch die erforderliche Innenrenovation durchgeführt werden.

Es handelt sich dabei in erster Linie um allgemeine Malerarbeiten, Verbesse-

UNTERGESCHOSS





1 9 0 0 - 2 0 0 0

100 Jahr "Breitischuelhuus"

Liebi Schuelkamerade und -Kameradinne

S'planti Summerprogramm häämer dr Johreszyt entsprächend umgschellt.

Am Mittwoch, em 25. Oktober 2000
am halber öelfi, trääfe mr is vor em
Ortsmuseum in Muttez, schreeg vis à vis
vom Breitischuelhuus.

S'git e Führieg unter kundiger Leitig. Uff die zwölfe gohts denn zum z'Mittag-
ässe em Reschtaurant "Salme" zue, an dr Hauptschtross, S'blybt is gnueg Zyt zum
gmüetlig zämme z'sy.

Mr hän e einheitligs Mönüü gwehlt

e chlyne Salattäller als Vorschpys
Wienerschnitzel
Gmüesbugee und
huusgmacht Schpätzli

D'Choschte vo ca. 33.- Fr. treit jedes sälber.

Will mr is jetz im Schpothherbscht trääfe, hoffe mr, ass es möglichscht mängem
von is glingt, dr Wäg no Muttez unter d'Füess z'neh!!!

Mir freue n'is jetz scho uff dr Hogg.

Fründlig

s'Myrtha + dr Walti

Muttez, 25. Septämber 2000

URKUNDE

ZUR GRUNDSTEINLEGUNG BEIM SCHULHAUS HINTER ZWEIEN · MUTTENZ

Heute, den .Juni 1934 ist in Anwesenheit der Baukommission, des Gemeinderates, des Architekten u. des Bauführers der Grundstein dieses Schulhauses gelegt und diese Urkunde darin verwahrt worden. Sie soll spätern Geschlechtern Kenntnis geben über unsere Zeit u. im besondern ein Bild vermitteln über die Schulverhältnisse unserer Gemeinde. — Die Anfänge unserer Schule gehen in das 16. Jahrhundert zurück. Um 1530 unterrichtete Georg Maas die hiesige Jugend in Gottesfurcht, Lesen u. Schreiben. Ende des Jahrhunderts erhielt der Lehrer ausser dem Schulgeld eine feste Besoldung von der Obrigkeit in Basel: die Schule wurde Deputatenschule. 1814 amtierte Erhard Schneider, der in Burgdorf bei Pestalozzi gelernt hatte. Sein Nachfolger wurde Chr. Kolby von Lausen, ein Zögling des 1824-26 hier geführten Lehrerseminars. — Wo die Schule im 16. Jahrhundert gehalten wurde, ist unbekannt. Um die Wende des 16./17. Jahrhunderts baute man auf die obrigkeitliche Trotte bei der Kirche ein Obergeschoss für die Schule. Am Ende des 19. Jahrhunderts hatte das alte Schulhaus bei der Kirche 6 Schulräume. Sie genügten nicht mehr, sodass auf der Breite ein neues Schulhaus mit Turnhalle erbaut wurde. Es wurde 1900 eingeweiht u. ermöglichte die Gründung der Sekundarschule. 1926/27 wurde ein Anbau erstellt mit 5 Klassenzimmern, einer Schulküche u. je 1 Lokal für Mädchen- und Knabenhandarbeit. Die Kleinkinderschule erhielt 1930 ihr eigenes Heim an der Rössligasse. Inzwischen war auf dem Schänzli das Freidorf entstanden, wo im November 1920 auch eine Schule eröffnet wurde. Über das Wachsen der Gemeinde u. der Schule in unserm Jahrhundert geben folgende Zahlen Auskunft:

1900	hatte die Gemeinde	2506	Einwohner	,	409	Schüler	u.	8	Lehrer u. Lehrerinnen
1910	"	"	2703	"	,	452	"	9	"
1920	"	"	3272	"	,	512	"	11	"
1925	"	"	3200	"	,	504	"	12	"
1930	"	"	5022	"	,	648	"	14	"
1933	"	"	5150	"	,	692	"	18	"

Verschiedene Faktoren bedingten das rasche Wachsen der Gemeinde vom Landwirtschaft u. Rebau treibenden Dorf zur Vorortsgemeinde Basels: Der Bau der Überlandbahn verschaffte dem Städter die Möglichkeit, auf dem Lande zu Wohnen u. in der Stadt zur Arbeit zu gehen. Die Eröffnung des grossen Rangierbahnhofes bei der Hard brachte den Zuzug von Bahn- u. Zollpersonal. Die Durchführung der Feldregulierung mit den vielen Weanlagen erschloss viel Land der Bautätigkeit. — So wurde die

Frühjahrsschule (incl. Progym.)

Breite 1	(+ Turnhalle)	1900
	(+ Aula)	1928
Breite II	(an Feuerwehrmagazin)	1951
Hinterzweien	(+ Turnhalle)	1935
Gründen	(Wald + Turnhalle, heute real)	1955
	(Erweiterung Ost)	1958
Börsenbaum	(+ Kleinturnhalle 1972)	1964
Margelsacker	(+ Mehrzweckhalle (3 Hallen) + Aula)	1971
Kreudorf	(in Baracken)	1920
	(in Genossenschaftshaus)	1923
	(während des 2. Weltkrieges im Hinterzweien - Erhebung der Schule 1971)	

Alte Gemeindeschule, Aufhebung der Schule 1935

Erweiterung	Pavillon Breite 1964- 71
	Pavillon Gewerbeschule 1964- 66
	Kindergarten Börsenbaum 1963/64
	Kindergarten Börsenbaum 1965/66
	Kindergarten Dorfmatte 1968/71, 1976-
	Hinterzweien real 1964-
	Gemeindehaus 1951

Realschule (incl. Progym.)

Breite 1	(siehe im Son., bis Gründen real erstellt im 2. Weltkrieg während eines Winters im Hinterzweien wegen Heizmaterialeinsparung)	
Gründen	(Theaterplatz + Turnhalle + Aula)	1955
	(Erweiterung Süd + Gymnastikraum)	1961
	(Walliserstrasse Gründenstr. 1967- 72)	
Hinterzweien	(+ 3 Turnhallen + Aula)	1965
Kriegsacker	(Verwendung noch ungewiss)	1976

Gewerbeschule

Börsenbaum Kindergarten (Gärtnerfachkurse)	1936- 1977	1929/30
Gründenstrasse (Pavillon)	1954	
Gründenstrasse (Neubau)	1971	

Technikum (Ingenieurschule)	1972
	(1. Kurs Gewerbeschule ab Herbst 1970)

Ausbildungszentren

Genossenschaftl. Seminar (VSK) Genossenschaftshaus	1923
Harber (Genossenschaftl.)	1956
Ciba-Geigy (Allgemein)	1969
Canos (Hofackerstr.)	1975